Bochumer Anzeiger

Sport vom Sonntag

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Montag
21. Dez. 1936

43. Jahrgang
Nummer 298
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig, Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 675 51, 52, 53

Fräulein Linder und der Jude Rosenfeld

Verhaftung im Pariser Außenamt

Waffengeschäfte mit den spanischen Bolschewisten — Schwere Vorwürfe gegen die französische Regierung

dnb **Paris**, 20. Dezember.

Die „Action française" machte sich vor einigen Tagen zum Sprachrohr gewisser Gerüchte, die über einen angeblichen Skandal im französischen Außenministerium im Umlauf seien. Hiernach sollte am 12. Dezember eine langjährige Sekretärin des Außenministeriums verhaftet worden sein. Gleichzeitig habe man einen Helfershelfer, einen — wie das Blatt sich ausdrückt — russischen Juden R. in einem großen Pariser Hotel verhaftet. Wie jetzt aus weiteren Veröffentlichungen der Pariser Sonntagsblätter hervorgeht, stehen diese aufsehenerregenden Verhaftungen im Zusammenhang mit Waffengeschäften mit den spanischen Bolschewisten.

Die 41 Jahre alte Stenotypistin Susanne Linder war in der Archivabteilung des Quai d'Orsay beschäftigt. Sie sei bei ihren Kolleginnen aufgefallen, weil sie nicht nur eine verhältnismäßig kostspielige Wohnung besaß, sondern auch ein Automobil. Susanne Linder habe sich in der letzten Zeit besonders für Waffenausfuhrgenehmigungen interessiert, die mit ihrem Arbeitsbereich an sich nichts zu tun hatten. Man habe ihr nun eine Falle gestellt und ihr Waffenausfuhrgenehmigungsformulare in die Hände gespielt, die sie an einen seit drei Jahren in einem großen Hotel wohnenden 35 Jahre alten „tschechoslowakischen Staatsangehörigen russischer Herkunft" namens Rosenfeld weitergegeben habe, der angeblich ein Immobiliengeschäft in Paris betreibe, aber in Wirklichkeit mit Abgesandten der spanischen Marxisten wegen Waffenhandels in Verbindung stehe. Schon früher sei gegen ihn eine Ausweisungsverordnung erlassen worden.

„Action française" behauptet, daß Rosenfeld sich gerühmt habe, auf ausdrückliches Verlangen der französischen Regierung regelrechte Waffengeschäfte mit den spanischen Bolschewisten geführt zu haben.

Deshalb habe man es höheren Orts für notwendig erachtet, „ihn aus dem Verkehr zu nehmen". Vielleicht sei die Angelegenheit deshalb interessant, weil die französische Ministerpräsidentschaft und gewisse französische Ministerien und das französische Außenministerium den Fall auszuschlachten suchten, um sich zu decken und gewisse Verantwortlichkeiten gegenseitig auf den anderen abzuschieben.

Andauernde „Freiwilligen"-Werbung

Der Landesverband ehemaliger französischer Frontkämpfer protestiert erneut gegen die Anwerbung französischer Staatsangehöriger für die Kämpfe in Spanien. Trotz der Versicherungen, die der französische Ministerpräsident und der Außenminister in der Kammer abgegeben hätten, werde diese Anwerbung überall fortgesetzt. Der Verband fordert deshalb von der Regierung entschiedene Maßnahmen, die es jedem französischen Staatsangehörigen unmöglich machten, nach Spanien einzureisen, sobald er verdächtig erscheine, auf der einen oder anderen Seite die Waffen zu ergreifen; er fordert ferner die sofortige Verabschiedung eines Gesetzes, das jede Propaganda zugunsten der Anwerbung verbietet und streng bestraft.

Drei Jagdflugzeuge gestohlen

Eine unglaubliche Geschichte wird aus Millau, nordöstlich von Toulouse, gemeldet. Die Militärbehörde des Uebungsplatzes Larzac hat dem Kriegsministerium das Verschwinden von drei Jagdflugzeugen neuester Bauart gemeldet. Diese Flugzeuge befanden sich in einem Flugzeugschuppen des Truppenübungsplatzes. Ueber die Umstände dieses verwegenen Diebstahls ist noch nichts bekannt geworden. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet und eine Abteilung der Mobilen Polizei hat sich an Ort und Stelle begeben. Man wird wohl nicht fehlgehen in der Annahme, daß diese drei Jagdflugzeuge den Weg nach Spanien gefunden haben.

Bolschewistendampfer gepfändet

In Marseille lief der rote spanische Dampfer „Tremontana" ein, der 375 Kisten Gold im Gewicht von rund zwei Tonnen für die Bank von Frankreich an Bord hatte. Der Dampfer hatte schon früher mehrere Male Marseille angelaufen und dort Waren für die Roten in Spanien an Bord genommen, deren Bezahlung aber bis heute noch nicht erfolgt ist. Die Lieferanten, die einen Gesamtbetrag von 30 000 RM. forderten, haben deshalb die Pfändung des Schiffes beantragt, und das Marseiller Gericht hat ein entsprechendes Urteil gefällt. Der Dampfer ist vorläufig an der Ausfahrt verhindert, bis die Verhandlungen mit dem spanischen Generalkonsul in Marseille zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben.

Moskaus Transportdampfer

Nach einer Meldung aus Istanbul sind in der Zeit zwischen dem 8. und 14. Dezember zahlreiche Sowjetschiffe, die in der Woche vorher die Meerengen in Richtung nach dem Mittelmeer durchfahren haben, nach den sowjetrussischen Schwarzmeerhäfen zurückgekehrt. Vom Mittelmeer her durchfuhren in dieser Zeit zwölf Sowjetdampfer und zwei Dampfer der Roten den Bosporus. Vom Schwarzen Meer her kamen während des gleichen Zeitraumes sechs Sowjetdampfer und zwei rote Dampfer durch die Meerengen in Richtung nach dem Mittelmeer.

Drei Millionen Kinder

werden heute in Deutschland beschert

dnb **Berlin**, 20. Dezember.

Seit vielen Wochen waren die Vorbereitungen für die große Volksweihnachtsfeier am 21. Dezember, in der den Kindern der vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen eine besondere Weihnachtsfreude bereitet werden soll, im Gange. Frauenschaft, BDM. und HJ. waren im Verein mit den Helfern des WHW. und den Propagandaleitern der NSDAP. unermüdlich damit beschäftigt, die Geschenke für die Kinder unsrer ärmsten Volksgenossen bereitzustellen. Im ganzen Reich werden heute rund 23000 Weihnachtsfeiern stattfinden, in welchen etwa drei Millionen Kinder beschert werden. Alle politischen Leiter und ehrenamtlichen Helfer des Winterhilfswerks sowie die führenden Persönlichkeiten von Partei und Staat werden an den vollbesetzten Feiern teilnehmen. Damit wird vor der Weltöffentlichkeit dokumentiert, daß das ganze deutsche Volk zu dieser Stunde mit den Kindern seiner ärmsten Volksgenossen gemeinsam Weihnachten feiert. Reichsminister Dr. Goebbels nimmt, wie gemeldet, an der Volksweihnachtsfeier im Saalbau Friedrichshain teil. Seine Weihnachtsansprache wird um 19 Uhr von allen deutschen Sendern übertragen und in allen Volksweihnachtsfeiern im ganzen Reich gehört werden.

Das Ergebnis eines Jahres

So wütet Moskau weiter gegen das Christentum

dnb **Warschau**, 19. Dezember.

Das Innenkommissariat der Sowjetunion veröffentlicht eine Statistik über die Zahl der in der Sowjetunion geschlossenen Gotteshäuser. Aus dieser Statistik geht hervor, daß im Laufe des Jahres 1935 insgesamt 14000 Kirchen, Kapellen und andere Gotteshäuser geschlossen worden sind. Die GPU. habe im gleichen Jahre im ganzen 3687 Geistliche verschiedener Bekenntnisse strafrechtlich verfolgt und 29 von ihnen erschossen.

Bruch mit Moskau

und Annäherung an Berlin fordert die französische Sozialpartei

Paris, 20. Dezember.

Die französische Sozialpartei des Obersten de la Rocque nahm auf ihrer Pariser Tagung eine Entschließung an, in der sie ihren Willen betont, Frankreich aus den großen drohenden Gefahren zu erretten. Sie bezeichnet jede Politik der Verständigung mit den Sowjets als gefahrvoll und fordert den Bruch des französisch-sowjetrussischen Paktes. Da sie auf dem

Zwischenrunde um den Reichsbund-Pokal

Mittelrhein — Brandenburg 1:3 (0:1)
Westfalen — Baden 2:3 (1:1)
Niedersachsen — Sachsen 0:1 (0:1)
Mitte — Niederrhein 1:3 (0:1).

(Siehe den Sportteil.)

Königliches Aufgebot im Haag

Am Samstag fand im Haager Rathaus das feierliche Aufgebot der Kronprinzessin Juliana und des Prinzen Bernhard zur Lippe-Biesterfeld durch den Bürgermeister statt. — Unser Bild links zeigt das Brautpaar im Rathaus nach dem Aufgebot, das kurze Zeit später in den Straßen der Stadt durch Herolde verkündet wurde (Bild rechts). Siehe auch den Bericht an anderer Stelle. Weltbild

Standpunkt steht, daß der Kommunismus Frankreich auf direktestem Wege in den Krieg hineinführt, verpflichtet sie sich, ihn nachdrücklicher denn je zu bekämpfen. Sie ist überzeugt, daß der spanische Bürgerkrieg dazu angetan ist, Europa in Brand zu stecken. Sie lehnt es ab, sich in die deutsch-sowjetrussischen Auseinandersetzungen einzumischen. Die französische Sozialpartei fordert weiter den Aufbau eines festen Bündnisnetzes, besonders mit England, Italien, Polen und den Staaten der Kleinen Entente, um dann freimütig zu einer Gründung eines dauerhaften europäischen Friedens durch eine ernsthafte Annäherung zwischen Paris und Berlin zu gelangen.

Im Januar zur Zeichnung

200 Mill. Preußenanleihe

Zu Umtausch und Barzeichnung — 4,5 Prozent Zins — 20 Jahre Laufzeit — Zeichnungskurs 97,25 und 97,5 Prozent.

dnb Berlin, 20. Dezember.

Die preußische Finanzverwaltung hat an das unter Führung der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) stehende Bankenkonsortium (Preußen-Konsortium) eine 4½prozentige Anleihe von 200 Millionen RM. begeben. Der Erlös der Anleihe dient zur Abdeckung demnächst fälliger Verbindlichkeiten, besonders zur Einlösung der am 1. Februar 1937 fälligen 150 Millionen RM. 4½prozentigen preußischen Schatzanweisungen Folge I von 1934. Die verhältnismäßig geringen Schulden Preußens haben sich in den letzten Jahren in ihrem Umfang kaum geändert. Es erscheint jedoch wünschenswert, sie aus der zur Zeit vorwiegenden mittelfristigen Form in die langfristige zu überführen. Diesem Ziel dient die jetzt zur Zeichnung kommende Anleihe. Sie hat eine Laufzeit von 20 Jahren und wird mit etwa 3,2 Prozent jährlich zuzüglich ersparter Zinsen getilgt. Die hierfür erforderlichen Beträge während der Laufzeit der Anleihe werden alljährlich durch den Haushaltplan des Landes Preußen bereitgestellt. Reichsregierung und Reichsbank haben ihr Einverständnis erklärt. Das Bankenkonsortium wird in erster Linie die Anleihe den Besitzern der am 1. Februar nächsten Jahres fälligen 4½prozentigen preußischen Schatzanweisungen zum Umtausch anbieten und den zum Umtausch nicht benötigten Betrag gegen Barzahlung begeben. Der Zeichnungskurs wird für den Umtausch auf 97,25 Prozent, für Barzeichnungen auf 97,50 Prozent festgesetzt werden. Die Zeichnungsfrist ist für die Zeit vom 2. bis 15. Januar nächsten Jahres in Aussicht genommen. Der ausführliche Zeichnungsprospekt wird noch rechtzeitig veröffentlicht.

Neues Strafprozeßrecht

Einsetzung einer neuen amtlichen Kommission

dnb **Berlin**, 20. Dezember.

Amtlich wird mitgeteilt: Im Zuge der Arbeiten an der Erneuerung des Strafrechts hat ein amtlicher Ausschuß, dem außer den Kräften des Reichsjustizministeriums Männer der Strafrechtspflege angehörten, einen mit dem Entwurf des neuen Strafgesetzbuches gewachsenen Entwurf einer neuen Strafverfahrensordnung fertiggestellt, der seit mehreren Monaten vorliegt. Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, hat mit der Ausarbeitung des endgültigen Entwurfs der Strafverfahrensordnung und der Vorschriften über die Neuordnung der Strafgerichtsverfassung eine neue amtliche Kommission, an der auch die Wissenschaft beteiligt ist, betraut. An den Tagungen dieser Kommission, die unter persönlicher Leitung des Reichsministers der Justiz, Dr. Gürtner, arbeitet, nimmt wie an den Tagungen der amtlichen Strafrechtskommission als Vertreter der NSDAP. Staatsrat Rechtsanwalt Dr. Graf von der Goltz teil. Die erste Tagung der amtlichen Strafprozeßkommission hat in der Zeit vom 14. bis 19. Dezember 1936 stattgefunden.

HJ.-Sammlung ein voller Erfolg

dnb Berlin, 20. Dezember.

Der goldene Sonntag hat der großen vorbildlichen Sammelaktion der Hitler-Jugend im Reich und in Berlin den abschließenden Höhepunkt gebracht. 70 000 Angehörige der Gliederungen der HJ. waren an diesem Tage in der Reichshauptstadt für die gute Sache eingesetzt. Auf fast allen großen Plätzen gaben nachmittags Musik- und Spielmannszüge, darunter auch mehrere Schalmeienkapellen, Standkonzerte.

Nach den am Abend in der Zentrale der Hitler-Jugend aus den meisten Bezirken vorliegenden Abschlußmeldungen kann das Ergebnis als hervorragend bezeichnet werden; die Abzeichen sind im Durchschnitt zu mehr als 90 v. H. abgesetzt worden.

Einen großen Erfolg hat auch die am Samstag abend auf dem Potsdamer Platz und auf dem Wittenbergplatz sowie an anderen Stellen durchgeführte Sammlung des Stabes der Gebietsführung gehabt, an der sich sämtliche Abteilungsleiter mit dem Obergebietsführer an der Spitze beteiligten. Es sind hierbei 15 000 Abzeichen verkauft worden.

Einigung London—Rom

Anfang Januar Bekanntgabe eines englisch-italienischen Mittelmeerabkommens

London, 20. Dezember.

Die seit einiger Zeit geführten englisch-italienischen Verhandlungen sind, wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, praktisch schon vor kurzem zum Abschluß gebracht worden. Augenblicklich wartet man nur noch auf einen psychologisch günstigen Zeitpunkt, um die Mittelmeererklärung an die Oeffentlichkeit zu bringen. Es bestätigen sich die ursprünglichen Informationen, wonach die Veröffentlichung der Vereinbarung Anfang Januar stattfinden wird.

Ueber den sachlichen Inhalt des Abkommens verlautet nur, was schon bekannt war, nämlich, daß es sich um eine allgemeine Feststellung handelt, worin erklärt wird, es beständen keine Interessengegensätze im Mittelmeer. Die Bedeutung einer solchen Erklärung wird in London als nicht unerheblich angesehen. Sie kennzeichnet, so sagt man, die Wiederkehr normaler Beziehungen zwischen den beiden Staaten.

Was die Weigerung der De-jure-Anerkennung Italienisch-Abessiniens angeht, so wird von gleicher Stelle darauf hingewiesen, daß England in der Anerkennung der Eroberung Abessiniens durch einen Beschluß des Völkerbundes verhindert ist. Man werde daher den indirekten Weg der Umwandlung der englischen Gesandtschaft in Addis-Abeba in ein Generalkonsulat wählen.

Die Dienststellen der Reichsleitung der NSDAP. sind ab Donnerstag, den 24. Dezember, 12 Uhr, bis Montag, den 28. Dezember, 8 Uhr, und ab Donnerstag, den 31. Dezember, 12 Uhr, bis Montag, den 4. Januar 1937, 8 Uhr, geschlossen.

Bedingung des Rebellengenerals: „Sofortige Kriegserklärung an Japan"

Tschiangkaischeck noch nicht freigelassen

Gefährliche Wendung des Konflikts in China — Angriffsbefehl auf die Rebellenhauptstadt Sianfu

Schanghai, 20. Dezember.

Nach einem Funkspruch aus Sianfu befand sich Marschall Tschiangkaischek am Samstag noch immer in der Gefangenschaft Tschanghsueliangs. Soweit hier bekannt geworden ist, hat Tschanghsueliang für die Freilassung des Marschalls Tschiangkaischek, die für Samstag angekündigt worden war, plötzlich folgende sechs Bedingungen gestellt:

1. Zahlung von 300 Millionen chinesischer Dollar; 2. Neueinteilung der Garnisonbezirke (damit will Tschanghsueliang die Verlegung seiner Truppen in reichere Provinzen als Schensi und Kansu durchdrücken); 3. Sicherheitszusage für seine Person; 4. gleiche Versorgung, Besoldung und Ausrüstung seiner Truppen wie die Nanking-Truppen; 5. sofortige Kriegserklärung an Japan; 6. Besetzung der Posten des Oberkommandierenden und des stellvertretenden Oberkommandierenden einer neu zu bildenden „Landeserretungsarmee" mit zwei Tschanghsueliang-Generalen.

Die Kriegserklärung an Japan und die Aufstellung einer neuen Armee unter dem Oberkommando zweier Tschanghsueliang-Generale wird in Nanking als unannehmbar bezeichnet. Die geforderte Geldsumme wird als zu hoch angesehen. Dagegen scheint die Nanking-Regierung über eine Verlegung der Truppen des Rebellengenerals mit sich reden zu lassen.

Tausende warteten vergeblich

Ueber die Ereignisse des Samstags liegt aus Schanghai folgender Bericht vor: In einer am späten Abend veröffentlichten Mitteilung befahl die Nanking-Regierung den vor Sianfu stehenden Truppen der Straferpedition, die Hauptstadt der Rebellen Sonntag früh anzugreifen. Dieser Angriffsbefehl kam um so überraschender, als wenige Stunden vorher die dem Rebellengeneral gestellte Frist um drei Tage verlängert worden war. Auf dem Flugplatz von Nanking harrte während des ganzen Samstags eine unzählige Menschenmasse Stunde um Stunde aus, um Zeuge der angekündigten Ankunft des Marschalls Tschiankaischek zu werden. In ganz China fanden Freudenkundgebungen statt. Angesichts der bevorstehenden Freilassung des Marschalls Tschiankaischeks wurde in Schanghai ein großes Feuerwerk abgebrannt. Als am späten Abend noch immer keine Nachrichten ausgegeben wurden, wurde die Menschenmenge ungeduldig. Vor den Regierungsgebäuden sammelten sich Menschenmassen an, die Auskunft forderten. Die Regierungsstellen in der Hauptstadt weigerten sich zunächst, eine Darstellung der Lage zu geben. Auch als in Nanking die Meldung verbreitet wurde, der meuternde General Tschanghsueliang habe das Kommando über seine Truppen dem nankingtreuen General Tschenschischan, dem Gouverneur der Provinz Schansi, übergeben und im Flugzeug die Flucht aus Sianfu ergriffen, lehnte es die Zentralregierung ab, diese Nachricht zu bestätigen oder zu dementieren.

Große Bewegung kam in die Menschenmassen, als kurz vor Ablauf des Ultimatums zwei große Passagierflugzeuge den Flugplatz Nanking mit Ziel Sianfu verließen.

Die Erwartung stieg auf das höchste, als die Flughafenbehörde erklärte, daß diese Flugzeuge den Marschall und seine Mitgefangenen nach Nanking zurückbefördern würden. Auch der Schwager des Marschalls, der Gouverneur der Bank von China, Dr. T. V. Sung, hatte sich im Sonderflugzeug nach Sianfu begeben, um seinen Schwager persönlich nach Nanking zu geleiten.

Am späten Abend erreichte die Verwirrung ihren Höhepunkt. Die Enttäuschung der Chinesen war ungeheuer, als die Regierung bekannt gab, daß die dem meuternden General Tschanghsueliang gestellte Frist um drei Tage verlängert würde. Sie machte sich in erbitterten Rufen und lauten Protestkundgebungen Luft, als wenige Minuten später die Nanking-Regierung den Befehl an die Truppen der Straferpedition herausgab, Sianfu Sonntag früh anzugreifen.

Dieser Angriffsbefehl deutet darauf hin, daß Tschanghsueliang, der angesichts der starken Truppendemonstration Nankings vor seiner Hauptstadt sehr kleinlaut geworden war, plötzlich seine Haltung wieder geändert hat. Während es am Freitag in den aus Nanking eingetroffenen Meldungen hieß, Tschanghsueliang habe seinem Gefangenen, dem Marschall Tschiangkaischek, angeboten, ihn nach Nanking zu begleiten und jede Strafe anzunehmen, die die Zentralregierung über ihn verhängen werde, während es in den gleichen Meldungen noch Samstag hieß, die Einigung zwischen der Regierung und dem meuternden General sei auf der Basis finanzieller Zugeständnisse erreicht, trat in wenigen Stunden abermals die Verschärfung der Lage ein, die den Ausbruch des Bürgerkrieges befürchten läßt.

Die Hauptstadt der Meuterer, Sianfu, ist nach wie vor von den 150 000 Mann Kantontruppen, die durch starke Abteilungen der Luftwaffe verstärkt sind, von der Außenwelt abgeschlossen. Der Stadt ist die Nahrungsmittelzufuhr abgeschnitten.

Die finanzielle Gesundung der Gemeinden

Dr. Frick über die Auswirkung der neuen Realsteuergesetze

dnb **Berlin**, 20. Dezember.

Reichsinnenminister Dr. Frick beantwortete einem **Vertreter des „Völkischen Beobachters"** Fragen über die neuen Realsteuergesetze. Zu den Auswirkungen der Realsteuerreform auf die Gemeindefinanzen erklärte Reichsminister Dr. Frick u. a.: Die Reformgesetzgebung wird zwangsläufig zu einer Neugestaltung der Lasten- und Aufgabenverteilung in den einzelnen Ländern führen. Dabei wird es das Ziel sein, den Aufgabenkreis der Gemeinden, der in den einzelnen Ländern noch sehr verschiedenartig abgegrenzt ist, für das ganze Reich einheitlich zu regeln.

Reichsinnenminister Dr. Frick stellte dann fest, daß die finanzielle Gesundung der Gemeinden auch im Haushaltsjahr 1936 weitere erfreuliche Fortschritte gemacht habe. Teilweise habe man sogar in beachtlichem Maße Schuldentilgung und Rücklagen machen können. Dazu habe im wesentlichen die Kreditpolitik beigetragen, die die Neuverschuldung der Gemeinden stark eingeschränkt habe. Eine Reihe von Gemeinden, vor allem im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, im rhein-mainischen Gebiet, im Hamburger Gebiet, in Schlesien und Sachsen, bei denen die wirtschaftliche Besserung im Vergleich zu den anderen Teilen des Reiches zurückgeblieben ist, wird durch besondere zentrale Maßnahmen einer wirtschaftlichen Gesundung zugeführt werden müssen.

Dr. Frick wies weiter auf die Notwendigkeit des Zwanges zur Sparsamkeit hin und stellte dann fest, daß seit der Machtübernahme von den Gemeinden auf dem Gebiet der öffentlichen Fürsorge mehr als rund 1½ Milliarden eingespart worden seien. Der Minister stellte hierbei die nationalsozialistische öffentliche Fürsorge der der Systemzeit gegenüber. Die nationalsozialistische öffentliche Fürsorge habe sich besonders bestimmt weit schärfer als früher gegenüber arbeitsscheuen und gemeinschaftsschädlichen Elementen verhalten. In diesem Sinne wird wohl in absehbarer Zeit ein Reichswanderergesetz ergehen, durch das eine gründliche Säuberung der Landstraßen von Landstreichern erreicht wird.

Abschließend gab Reichsminister Dr. Frick noch einige Erklärungen über die weitere Entwicklung der kommunalen Gesetzgebung. Er stellte dazu fest, daß in organisatorischer Fortentwicklung der deutschen Gemeindeordnung zunächst das Zweckverbandsgesetz werde folgen müssen, das den Zusammenschluß der Gemeinden zur Durchführung gemeinsamer Aufgaben regele. Dieses Gesetz sei bereits weitgehend vorbereitet und dürfte in absehbarer Zeit erlassen werden können. Ihm müsse dann als weiterer Baustein eine deutsche Kreisordnung folgen, für die gleichfalls schon vorbereitende Arbeiten eingeleitet seien. Nebenher gingen die Durchführungsverordnungen zur deutschen Gemeindeordnung, die zum Teil noch ausständen. Nach der Rücklagenverordnung solle das Haushalts-, Kassen- und Rechnungsrecht und später das Prüfungswesen näher geordnet werden. Damit würden die wesentlichen Durchführungsverordnungen zur deutschen Gemeindeordnung erledigt sein.

Wieder Artilleriefeuer auf Madrid

Neue Erfolge der Nationalisten

Feindliche Brüder in Barcelona — Die Roten verbieten Weihnachtsfeiern

dnb Paris, 20. Dezember.

Nach übereinstimmenden Nachrichten aus Spanien ist die Kampftätigkeit an der Madrider Front seit Freitag nachmittag von neuem aufgelebt, und zwar in Verbindung mit einem Witterungsumschwung. Die Regen- und Kälteperiode dürfte vorüber sein. Von dem leuchtend blauen Himmel scheint wieder die wärmende Sonne. Seit Samstag früh beschießt die nationale Artillerie von neuem, und zwar mit großem Erfolge, die Stellungen der Roten am Nordbahnhof. Die Roten wurden von dem Angriff vollkommen überrascht und beschränkten sich auf ein Abwehrfeuer, das aber ohne jeden Erfolg blieb. Innerhalb Madrids konnten die nationalen Truppen an Boden gewinnen. Weiter wurden die Orte Villanueva de la Canada und Valenzuela besetzt.

Im Sender von Sevilla sprach General Queipo de Llano und gab einen sehr kennzeichnenden Bericht über den Zustand der roten spanischen Horden. Gefangene, die von den Nationalen gemacht wurden, seien halb verhungert gewesen. Außerdem habe man bei den Roten wertloses Papiergeld gefunden, da die Banknoten zum Teil nicht mit den gültigen Unterschriften versehen waren.

Weiter feierte der General das Heldentum der nationalen Flieger. Bis jetzt seien 126 rote Flieger von den Nationalisten abgeschossen worden, während die nationale Fliegertruppe bisher nur neun Apparate verloren habe. Diese Zahl schließe noch nicht einmal die roten Flugzeuge ein, die mehr oder weniger schwer beschädigt hinter den feindlichen Linien hätten niedergehen müssen.

In einem Leitartikel in der Samstagabendausgabe erkennt die rote Madrider Zeitung „El Sol" die vorzügliche Moral und die glänzende Führung und Organisation der nationalen Truppen unumwunden an. Die Kampflage habe sich in den letzten zwei Monaten immer mehr zu Gunsten des Gegners gewandelt. Im Sender Sevilla machte der marxistische „Abgeordnete" Carillo ein bemerkenswertes Eingeständnis. Er sagte u. a.: „Die Nationalisten vergessen bei ihrem Kampfe für ein neues Spanien nicht die Geschichte. Sie sind daher von Vertrauen und Liebe zur Heimat beseelt. Wir dagegen begehen den Fehler, uns vom Spanien der Vergangenheit zu lösen. Wir zerschlagen das Bürgertum geistig und wirtschaftlich, das uns in den Rücken fällt."

Wie unsicher und ungewiß die Lage von den Roten angesehen wird und wie sich bei manchen vielleicht auch mehr und mehr die Erkenntnis Bahn bricht, daß sie von den jüdisch-sowjetrussischen Machthabern, die aus Moskau entsandt sind, irregeleitet und mißbraucht werden, geht aus einer Meldung aus Barcelona hervor: „Hohe sowjetrussische Gäste" wurden in einem eleganten Auto, das ihnen von den roten Anführern zur Verfügung gestellt war, durch die Stadt gefahren. Eine Gruppe roter Milizen war über das Erscheinen und die unbekümmerte Haltung dieser „Gäste", die so gar nicht in das schwer vom Schicksal geprüfte Barcelona paßten, so erbittert, daß sie die Insassen des Wagens unter Feuer nahmen. Es entwickelte sich ein lebhaftes Feuergefecht, bei dem die „Leibwache" der Sowjetrussen unbekümmert in die Menge schoß und fünf Arbeiter tötete.

Nach weiteren Meldungen haben die Roten jede Weihnachtsfeier verboten.

Flaggenhissung und Mischehen

Berlin, 20. Dezember.

Die Bestimmungen des Blutschutzgesetzes haben zu Zweifeln Anlaß gegeben, ob beim Beflaggen von Gebäuden oder Wohnungen der deutschblütige Ehegatte, der in einer deutsch-jüdischen Mischehe lebt, zum Hissen der Reichs- und Nationalflagge und zum Zeigen der Reichsfarben berechtigt ist oder nicht. Im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers hat der Reichs- und preußische Innenminister jetzt bestimmt, daß an Gebäuden oder Wohnungen das Hissen der Reichs- und Nationalflagge und das Zeigen der Reichsfarben auch dem deutschblütigen Ehegatten verboten ist. Dieses Verbot gilt entsprechend in allen Fällen, in denen neben Deutschblütigen auch Juden einer Hausgemeinschaft angehören.

Moskau prahlt

50 000 Flugzeuge, 1000 U-Boote

dnb **London**, 20. Dezember.

Einer Meldung der „Daily Mail" zufolge hat der Moskauer Sender kürzlich damit geprahlt, daß die sowjetrussischen Rüstungen nunmehr so weit vervollständigt seien, daß Moskau nicht nur unabhängig von ausländischen Lieferungen sei, sondern auch seine ausländischen „Freunde" mit Kriegsmaterial aller Art reichlich versorgen könne. Der Rundfunksprecher habe behauptet, Sowjetrußland sei nötigenfalls in der Lage, 50 000 Flugzeuge und 1000 Unterseeboote zu bauen, wenn es sie brauche. In den Gorki-Motorenwerken habe man einen Motor von 52 PS konstruiert, der in Serien für Kleinflugzeuge hergestellt werde.

Weihnachtsbotschaft an die Auslandsdeutschen. Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, richtete zum Weihnachtsfest eine Botschaft an alle Auslandsdeutschen, in der er die großen Leistungen des Reiches in diesem Jahre würdigte und die Versicherung abgab, daß sich das Auslandsdeutschtum auch im nächsten Jahre in Liebe zum Führer und zur großen deutschen Heimat verbunden fühlen werde. Ein besonderes Gedenken widmete Gauleiter Bohle dem ermordeten Landesgruppenleiter Wilhelm Gustloff und den sieben deutschen Volksgenossen, die in Spanien dem Bolschewismus zum Opfer fielen.

Handelsschulschiff „Deutschland" in Montevideo. Das Handelsschulschiff „Deutschland" lief am Sonntag vormittag zu einem 14tägigen Besuch im Hafen von Montevideo ein. Die deutsche Kolonie mit dem Gesandten an der Spitze hieß das Schiff im Hafen herzlich willkommen.

Geheimrat Theodor Wiegand gestorben. Am Samstag nachmittag verschied in Berlin-Dahlem Geheimer Regierungsrat Dr. Theodor Wiegand, Preußischer Staatsrat, Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften und Präsident des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches, im 72. Lebensjahr.

Neuer päpstlicher Nuntius in Wien. Der neu ernannte päpstliche Nuntius für Oesterreich, Erzbischof Dr. Cicognani, überreichte dem Bundespräsidenten Miklas sein Beglaubigungsschreiben.

Große britische Manöver im Fernen Osten. Der britische Flottenstützpunkt Singapore wird Ende Januar Mittelpunkt eines großen Manövers der Luft-, Land- und Seestreitkräfte im Fernen Osten sein. An dem Manöver werden rund 20 000 Offiziere und Mannschaften teilnehmen.

Interamerikanische Friedenssicherungskonferenz empfiehlt Gründung eines Verbandes der amerikanischen Staaten. Die interamerikanische Friedenssicherungskonferenz in Buenos Aires hielt am Samstag eine weitere Vollsitzung ab, in der insgesamt 23 Ausschußvorschläge angenommen wurden. Der bedeutsamste Entschluß ist eine Empfehlung zum Zusammenschluß in Form eines amerikanischen Staatenverbandes. Die Gründung eines solchen Verbandes soll auf die Tagesordnung der 8. Konferenz in Lima gesetzt werden.

Auch Amerika wrackt nicht ab. Das amerikanische Marineamt erklärte, es beabsichtige, über die Grenze des Flottenpaktes hinaus 59 000 Tonnen an Zerstörern beizubehalten. Schon vor einiger Zeit hatte die Regierung mitgeteilt, daß sie die 49 000 Tonnen Zerstörer nicht abwracken werde, um der englischen Haltung begegnen zu können.

Trotzkis Aufenthaltsgenehmigung für Mexiko. Die mexikanische Regierung hat jetzt amtlich bekanntgegeben, daß sie dem verbannten ehemaligen Bolschewistenführer Trotzki die Aufenthaltserlaubnis in Mexiko erteilt hat, vorausgesetzt (!), daß er sich verpflichtet, die Gesetze zu befolgen, die die politische Betätigung von ausländischen Emigranten in Mexiko einschränken.

(Weitere politische Nachrichten auf Seite 13.)

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs. Stellvertreter: Fritz Schmidt. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest (beurlaubt), i. V.: Fritz Schmidt. Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddinghaus, Lokales: Hans Schulte (beurlaubt), i. V.: Adolf Peddinghaus, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann (beurlaubt), i. V.: Kurt Dörnemann, Wirtschaft und Bilderdienst: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Fliegel, Sport: Hans Hornberg (beurlaubt), i. V.: Paul Borke, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Döndorfstraße 19, Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194. Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Lauenmühlen & Dierichs in Bochum. Ruf 67551, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — DA. XI. 36 über 27 000. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Bochumer Nachrichten

Abschluß des Landjahres 1936

Propagandamarsch und Kundgebung der zurückgekehrten Bochumer Landjahrpflichtigen



Aufnahmen: BA.-Muthherr

An der Abschlußveranstaltung im Schützenhof nahmen Vertreter von Partei, Staat und Behörden teil. Bild links: In der ersten Reihe Oberbannführer Strube (ganz rechts), neben ihm, als Vertreter der Stadt, Schulrat Wulfes. — Eltern und Angehörige der zurückgekehrten und der für 1937 bestimmten Landjahrpflichtigen füllten den großen Saal.

Das Landjahr nimmt in der Erziehungsarbeit der deutschen Jugend bereits seine feste, unverrückbare Stellung ein. Hier werden unsere Jungen und Mädel nicht nur hinausgeführt im Austausch aller deutschen Gaue und lernen so die Schönheiten ihres Vaterlandes kennen, nicht nur die Brücke zwischen Stadt- und Landbevölkerung wird hier schon in der Jugend geschlagen und der Sinn für die hohe Aufgabe des deutschen Bauern in der Arbeit an seiner Scholle geweckt, auch die körperliche Ertüchtigung wird hier durchgeführt, daß nach der Erfüllung des Landjahres Jungen und Mädel so frisch, lebendig und gestärkt zurückkehren, wie man das Sonntag nachmittag bei der großen Abschlußkundgebung des Landjahres 1936 wieder einmal sehen und erleben konnte.

Aus Pommern, Schlesien und Schleswig waren die Landjahrpflichtigen zurückgekehrt, die mit den für 1937 bestimmten Landjahrpflichtigen, mit HJ. und BDM. im Schützenhofsaale in einer Feierstunde von dem Erlebnis ihrer letzten acht Monate Zeugnis ablegten. Die für das kommende Jahr ausgesuchten Landjahrpflichtigen versammelten sich schon mittags um 13 Uhr im Schützenhofsaale, wo die Landjahrführer noch eine letzte Besichtigung vornahmen.

Der „Landjahr-Nachmittag" in Bochum wurde mit einem Propagandamarsch der zurückgekehrten Landjahrpflichtigen eingeleitet. Um 14.30 Uhr traten Jungen und Mädel auf dem Kaiser-Friedrich-Platz an und mit Fanfarengeschmetter und Marschmusik des Musik- und Spielmannszuges der HJ. ging es durch die Straßen der Innenstadt hinter wehenden Fahnen her zur Castroper Straße hinauf. Als der Zug auf dem Schützenhof eintraf, warteten bereits viele Hunderte auf den Beginn der großen Abschlußveranstaltung, die in Form eines Elternabends Ziel, Ausrichtung und Ergebnisse des Landjahres 1936 aufzeigen sollte.

Helle Fanfarentöne klangen durch den fast ganz besetzten Schützenhofsaal, der in festlichem Tannengrün und leuchtendem Fahnentuch prangte. Nachdem Fanfarenbläser, Musik- und Spielmannszug der HJ. und des DJ. auf dem Vorbau Aufstellung genommen hatten, begann der Einmarsch von HJ., BDM. und Landjahr unter Fanfaren der HJ.-Kapelle und des Landjahr-Spielmannszuges. Anschließend erfolgte der Einmarsch der Fahnen und Wimpel.

Ein Landjahrpflichtiger

wies zunächst auf die Bedeutung der Stunde hin. Diesmal gelte es nicht einen Abschied von Hause zu nehmen, sondern Abschied von den acht Monaten des Landjahres. Das sei eine schöne Zeit gewesen, keine Zeit des Geldverdienens und auch keine Zeit der Erholung,

das Landjahr sei dazu da, die Kameradschaft unter den Jungen und Mädeln zu stärken, sie zäh und hart für das Leben zu machen.

Jungen und Mädel, die jetzt zurückgekehrt seien aus dem Landjahr, sähen mit Bedauern, daß diese Zeit vorüber sei, und sprächen auch an dieser Stelle der Führung des Landjahres, die sie so sehr gut betreut habe, ihren Dank aus. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer schloß der Junge seine knappen, eindringlichen Sätze.

Als Vertreter der Stadt sprach dann Schulrat Wulfes, der die zurückkehrenden Jungen und Mädel herzlichst begrüßte. Frisch und selbstbewußt seien sie aus dem Landjahr heimgekommen, das ihnen die Grundlage für ihre künftige Lebenshaltung gegeben habe, und ihnen Richtschnur für den kommenden Daseinskampf sein werde. — Für das Arbeitsamt sprach Dr. Blümer, der auf die Einwirkungen hinwies, die das Landjahr auf Beruf und Arbeit der Heranwachsenden habe. Hier lernten sie, daß der Beruf zugleich die Verpflichtung darstellt, am deutschen Schicksal und in der deutschen Gemeinschaft auf dem Platz, auf den sie von ihrem Volke gestellt werden, sich voll und ganz einzusetzen.

Mit der Vorführung eines Landjahrfilms, der das Leben und Treiben in den letzten acht Monaten in frischen, fröhlichen Bildern von jenem Tage an zeigte, da die Landjahrpflichtigen Bochum verließen, und Fanfarenklängen wurde der erste Teil der Veranstaltung geschlossen.

Zur Musik des Spielmannszuges des Landjahres marschierten nach der Pause die Landjahrpflichtigen auf die Bühne. Das Lied „Wenn alle untreu werden" leitete über zur Ansprache von Landjahrbezirksführer Brammer, der über die Ergebnisse des Landjahres 1936, die erzieherischen Erfolge, die an der Haltung und am gesundheitlichen Zustand der Jungen und Mädel erkenntlich sind, eingehende Ausführungen machte. Durchschnittlich haben die Jungen 10 Pfund, (die höchste Zunahme lautet 30 Pfund!) und die Mädel 11 Pfund zugenommen.

Eine schlichte, würdige Totenehrung wurde mit dem Lied „In Ostland hebt die Fahnen" eingeleitet. Man gedachte hier eines Landjahrmädels, das am 6. Dezember im Landjahrlager Rosenberg dahinging, und der verstorbenen Helden des Weltkrieges, der Toten der Bewegung und der Opfer der Arbeit. Aus dem Dank an die Toten aber stieg dann als Gelöbnis zu ihrer Gefolgschaft das klar und fest in die Zukunft weisende Lied „Nun laßt die Fahnen fliegen" empor.

Die Uebergabe der Landjahrpflichtigen an HJ. und BDM. wurde anschließend in feierlicher Form auf der Bühne durchgeführt. Lieder und einige kurze Worte von Landjahrbezirksführer Brammer führten zu der Ansprache von

Oberbannführer Strube.

Dieser gab seiner Freude über den sichtbaren Erfolg der Erziehungsarbeit im Landjahr Ausdruck. Er wies auf die seelischen Kräfte hin, die aus dem kameradschaftlichen Wesen des Landjahres strömen, und stellte neben der geistigen Schulung im Gemeinschaftsempfinden auch die ausgezeichneten Ergebnisse der körperlichen Stärkung von Jungen und Mädeln heraus. Nun gelte es für diese, in der HJ. und im BDM. auch weiter ihre Pflicht zu erfüllen mit dem Stolz und dem Willen zum Opfer, die heute die ganze deutsche Jugend beseelen müßten.

Mit dem Lied der HJ. „Vorwärts, vorwärts" sowie dem von Orchester, Orgel und Fanfaren begleiteten Deutschland-Lied und dem Ausmarsch der Fahnen fand der Elternabend seinen Abschluß.

Das war ein „Goldener Sonntag"

So hatten wir ihn uns gewünscht, den vierten Adventssonntag, den „Goldenen Sonntag"! Ein Sonntag hell und klar und von vorfrühlingsmäßiger Milde. Wen es in der Mittagszeit bei 11 Grad Wärme ins Freie lockte, konnte glauben, es gehe auf Ostern zu und nicht auf Weihnachten. Viel Leben in den Straßen. Die Hitler-Jugend setzte ihren Sammeleifer, den sie an den Vortagen so glänzend gezeigt, unverdrossen fort und durfte noch manches Scherflein einheimsen. In „Reiterchen" Ausverkauf! Das rechte Treiben aber setzte erst in den Nachmittagsstunden ein, als ungezählte Scharen hineinströmten in die Geschäftsstraßen. Von Stunde zu Stunde schwoll der Menschenstrom an und ergoß sich in die Läden. Manche Geschäfte konnten den Andrang kaum bewältigen. Vorwiegend wurden, soweit sich beurteilen ließ, „praktische Sachen" gekauft, wozu nicht nur Bekleidungsstücke, Wäsche, Schuhe rechnen, sondern auch nahrhafte Dinge in den Lebensmittel-, Feinkost-, Süßwarenhandlungen gehören. Doch auch an Leder- und Schmucksachen wurde guter Umsatz erzielt, ebenso an Gelegenheitsgeschenken. Am „goldenen Sonntag" rollt das Geld und das „Siegesgeläut der Registerkassen" war Lohn der Anstrengungen der Kaufmannschaft, Gutes zu wohlfeilen Preisen zu liefern. Märchenhaft schön war das Bild beim Anbruch der Dunkelheit. Am blauen Himmel glänzte golden die Mondsichel, während der Horizont in allen Tönen, vom tiefen Rot bis zum zarten Violett-Lila, schimmerte. In künstlichem Sonnenlicht erstrahlten die Türme der drei angeleuchteten Kirchen und die mächtige Außenseite des Rathauses, von dessen Vorbau Posaunenklänge an die Ohren der Tausende drangen, die sie willig aufnahmen. „O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit." Auf vielen Plätzen glitzerten die lichterfüllten Riesentannenbäume, Grubenlicht und Adventskranz und die hellerleuchteten Schaufenster vervollständigten das märchenhaft schöne Bild, an dem sich jung und alt nicht satt sehen konnte. So feenhaft, so reizvoll. An den Verkehrsknotenpunkten oft kein Durchkommen; noch nie sah man die Parkplätze so mit Kraftwagen besetzt. Mühsam bahnten sich die Straßenbahnen, die in den ersten Nachmittagsstunden Scharen von Käufern in die Stadt brachten und abends wieder heimbeförderten, ihren Weg durch die Menschenmengen. Die Christbaumhändler setzten noch manchen Tannenbaum ab und auch die „billigen Jakobs" durften zufrieden sein. Auf Gaststätten und Kaffeestuben wirkte der riesige Zustrom gleichfalls belebend ein. Nehmt alles nur in allem: Es war ein „goldener Sonntag", wie wir ihn ersehnt hatten! ap.

DAF.-Leistungsabzeichen

Feierliche Ueberreichung beim Bochumer Verein am Montag morgen

In einer Feierstunde wird das Leistungsabzeichen der Deutschen Arbeitsfront für anerkannte Berufserziehungsstätten dem Bochumer Verein am Montag morgen, 11 Uhr, in Anwesenheit des stellvertretenden Gauleiters, Parteigenossen Vetter, und des Gauobmannes, Parteigenossen Ernst Stein, überreicht.

Das Leistungsabzeichen für die Zeche „Dorstfeld" wird ebenfalls im Rahmen einer Feierstunde am Dienstag während des Schichtwechsels, 14.45 Uhr, auf der Schachtanlage in Anwesenheit des stellvertretenden Gauleiters, Parteigenossen Vetter, und des Gauobmannes, Parteigenossen Ernst Stein, verliehen.

Aufruf der Kreishandwerkerschaft

zur Beteiligung am Reichsberufswettkampf 1937

Am Mittwoch, 23. Dezember, läuft die Frist für die Meldung zur Beteiligung am Reichsberufswettkampf 1937 ab. Der Appell der Deutschen Arbeitsfront und der Hitler-Jugend, zum gemeinsamen Wettkampf um die beste Leistung anzutreten, darf bei keinem Jugendlichen ungehört bleiben. Ich richte deshalb an die gesamte Handwerksjugend der Kreise Bochum und Wattenscheid die Aufforderung, sich unverzüglich, soweit es noch nicht geschehen ist, zur Beteiligung zu melden. Gleichfalls richte ich an die Lehrmeister die dringende Bitte, ihre Lehrlinge in jedem Falle zur Beteiligung am Berufswettkampf zu veranlassen. Der Erfolg des letzten Reichsberufswettkampfes muß im nächsten Jahre noch übertroffen werden und ich erwarte deshalb, daß kein Lehrling im Bezirk der Kreishandwerkerschaft Bochum und Wattenscheid zurückbleibt.

Heil Hitler!

gez.: J. Esch Kreishandwerksmeister.

Der Einzelhandel

erläßt folgenden Aufruf:

In der Zeit vom 14. bis 28. Februar 1937 wird von der Reichsjugendführung und der Deutschen Arbeitsfront der Reichsberufswettkampf durchgeführt. Anschließend, und zwar in der Zeit vom 28. Februar bis 6. März, findet der Schaufensterwettbewerb statt.

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Ortsgruppe Bochum, wendet sich in einem Aufruf an ihre Mitglieder und weist sie darauf hin, daß bis zum 23. Dezember sich alle Lehrlinge und Kaufmannsgehilfen, Gesellen und Arbeiter bis zum 21. Lebensjahre, die am Reichsberufswettkampf teilnehmen wollen, gemeldet haben müssen, und zwar muß die Meldung bei der Deutschen Arbeitsfront, Kreiswaltung Bochum, Abteilung Jugend, Bochum, Alleestraße 46, vorgenommen werden. Diese Stelle gibt auch die dazu notwendigen Formblätter aus. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel erwartet, daß sich alle ihre Mitglieder dafür einsetzen, daß die Jugendlichen sich restlos beteiligen und ihre Anmeldung umgehend, spätestens bis 23. Dezember, abgeben.

Höchstpreise für Geflügel und Wild

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Mit sofortiger Wirkung sind für Geflügel, Wild und Wildgeflügel im Kleinhandel für je 500 Gramm nachstehende Höchstpreise festgesetzt worden:

Suppenhühner, 1. Güte	1.— RM.
Suppenhühner, 1. Güte, entdarmt	1,05 „
Brathühner (Poulets)	1,10 „
Brathühner (Poulets) entdarmt	1,15 „
geschlachtete Mastgänse, 1. Güte, nicht ausgenommen	1,25 „
geschlachtete Bauerngänse (nicht ausgenommen)	1,10 „
Rehrücken	1,50 „
Rehkeulen, ohne Bein	1,50 „
Blätter	0,90 „
Ragout	0,50 „
Hirschrücken	1,05 „
Hirschkeulen, ohne Bein	1,05 „
Hirschblätter	0,80 „
Ragout	0,50 „
Wildschweinrücken	1,10 „
Wildschweinkeulen, ohne Bein	1,10 „
Blätter	0,80 „
Ragout	0,50 „
Hasenbraten (Rücken, Keulen)	1,30 „
Hasenpfeffer	0,60 „
Hasen, abgezogen, im Stück	1,00 „

Das Ragout von Rot-, Dam- und Rehwild muß Hals und Brust enthalten. Hasenpfeffer muß aus Vorderläufen, Herz, Lunge, Leber, Kopf und Rippen zusammengesetzt sein.

Allen soll geholfen werden

Verteilung der Weihnachtsgaben durch das WHW.



Tag und Nacht wird in den WHW.-Stellen gearbeitet. Die freiwilligen Helferinnen und Helfer sind unermüdlich. B.A.-Brüning

Wir haben am Samstag einen Blick in die in aller Stille, aber mit einem Bienenfleiß und unter schier unmenschlichen Anstrengungen der freiwilligen Helfer durchgeführte Weihnachtsbetreuung der Minderbemittelten getan. Wir haben aber auch einige Stunden — den Wagen mit den ungezählten Paketen begleitend — einen Blick in die Häuser geworfen, haben die strahlenden Augen in den Familien der minderbemittelten kinderreichen Haushalte gesehen, haben die Freude eines alten Mütterleins miterlebt, das mit dem Schürzenzipfel die Träne zerdrückte, die vor innerer Rührung über die plötzliche Weihnachtsüberraschung sich aus dem altersmüden Auge stahl. Und wenn der Pimpf die oft meterhohe Tüte angeschleppt brachte und mit freudiger Stimme den Empfängern die Gabe überreichte und ihnen „frohe Weihnacht" wünschte, dann war im Augenblick alle Not vergessen, dann zog die Feste-Vorfreude ins Haus. Es sei uns vergönnt, hier offen zu bekennen, daß die diesjährige Weihnachtsgabe des WHW. die vorangegangenen weit übertroffen hat.

Noch sind nicht alle betreut, noch lagern unendliche Mengen von Lebens- und Genußmitteln, Wäsche, Bekleidungsstücken, warmer Unterkleidung, Schuhwerk usw. in den WHW.-Stellen und fleißige Hände arbeiten daran, daß niemand vergessen wird und daß die Verteilung so gerecht wie nur möglich wird. Man hat sich die Erfahrungen aus den vorangegangenen Jahren zunutze gemacht und wir müssen gestehen, daß die Organisation kaum noch zu überbieten ist. Neben den fast wöchentlichen Zuwendungen an Gemüse, Fisch, Fleisch, Konserven, neben dem schon umfangreichen Nikolauspaket erfordert die Weihnachtsbetreuung ein ungeheures Maß von Vor- und Kleinarbeit. Wißt Ihr, daß die zu Betreuenden in diesem Jahre für die Weihnachtsgabe Wunschzettel haben einreichen können? Soweit das irgend möglich war, sind alle diese Wünsche im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mengen und Mittel berücksichtigt worden und wo die Not durch irgendeinen Umstand besonders fühlbar war, da wurde mit Sonderzuwendungen geholfen. Wenn der große Verdeckwagen täglich sechs bis achtmal den Gummertshof verläßt, um die Minderbemittelten der Innenstadt zu betreuen, wenn die großen Tüten in Reih und Glied straßenweise geordnet in Achterreihen das Innere füllen, dann ahnt bei der Ausgabe selbst der Empfänger nicht, wieviel Hände dabei mitgewirkt haben, um alles so zu ordnen. Es ist ja nicht so, daß wahllos irgend etwas in die Tüten gepackt wird. Alles geht nach einem wohlerwogenen Plan und selbst das kleinste Ding muß genau verbucht werden, um Rechenschaft ablegen zu können, wo die Mittel geblieben sind. Daß es bei der ungeheuren Arbeit für die Helfer kaum soviel Zeit gibt, um ein Täßchen Kaffee herunterzustürzen, wird unwahrscheinlich erscheinen, aber es ist nun einmal so. Selbst der treue vierbeinige Helfer, der Fuchs mit der schneeweißen Bleß' vor dem großen Wagen, bekommt seinen Hafer auf „Stottern", so zwischen den einzelnen Fuhren, wenn ein Viertelstündchen Zeit für ihn bleibt, wenn der Wagen neu beladen wird. Ihn kümmert das ebenso wenig, wie die Helfer, die in diesen Tagen so viel Freude und Segen stiften können. Und wenn in den nächsten Wochen wieder die Sammelbüchsen in Bochums Straßen ihr Lied erschallen lassen, dann geht nicht mit erhobener Hand vorüber. Es ist ja nicht nur für das Weihnachtsfest zu sorgen, es bleibt noch unendlich viel Not zu lindern. Alle wollen wir daran mitarbeiten, auf daß das Werk des Führers Adolf Hitler ein noch vollkommeneres wird, als es jetzt schon ist. Brg.

Schöne weiße Zähne
Chlorodont

Julfeier des SS.-Abschnitts XXV.

Julfeier — Lichtfeier, Fest der deutschen Sippe und Familie, Fest der Hoffnung auf das Licht. Das war der tiefe und bedeutsame Sinn der Julfeier, die Sonntag abend die Mannschaften des SS.-Abschnittes XXV mit ihren Angehörigen im Parkhaus zu einem kameradschaftlichen Beisammensein unter dem grünenden Lichtbaum vereinte. Am Anfang stand, wie es in der Schutzstaffel bei allen festlichen Gelegenheiten Brauch ist, das Gedenken der Toten. Fünf brennende Lichter standen im tiefen Dunkel des Saales, leuchtende Erinnerungszeichen an Adolf Höhn, Fritz Borawski, August Pfaff, Adolf Klobenstein, Willy Schumacher, die als Kämpfer und Helden in die Unsterblichkeit eingegangen sind. Ein Sprecher verkündete ihre Namen. Feierstill war es, als die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte. Aufruf und Weckruf zum vaterländischen Tun wollte das symbolische Spiel sein, das sich „Flamme des Lebens" nannte. Die großen Führer deutscher Vergangenheit und Gegenwart wurden beschworen, damit sie Zeugnis ablegten für deutsche Freiheit und deutsche Ehre. Es strahlte der Lichtbaum in hellem Glanze, herrlichstes Sinnbild des deutschen Lichtes, das weitergereicht wurde an jene, die auf dem Feste des Lichtes sich zu der Gemeinschaft der Sippe bekannten. Im großen Chore sangen alle ihr Lied. Damit den Kameradenfrauen die Erkenntnis für die Bedeutung der Julfeier aufgehe, sprach Sturmführer Fastruff über den Sinn dieses altdeutschen Festes, das nach uraltem Väterbrauch in allen deutschen Landen in der deutschen Gemeinschaft gleichen Blutes und gleichen Bodens gefeiert wird. Eine Gemeinschaft der Frohen sah die Kaffeepause, in der als Gabe der Gemeinschaft die Jul-Päckchen, Geschenk des einen an den andern, zur Verteilung kamen. Große Freude herrschte darüber in der großen Kameradenrunde. Denn es gab unzählige Ueberraschungen. Gemeinschaftslieder und Gedichtvorträge umrahmten und durchflochten den zweiten Teil, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag über die SS. als Sippengemeinschaft stand. Zum Schlusse sprach SS.-Brigadeführer Polizeipräsident Schleßmann ein Wort des Dankes an die Frauen. Mit einem Sieg-Heil auf Führer, Volk und Vaterland schloß er seine Ausführungen, denen die deutschen Hymnen folgten. Mit dem Lied der Treue und einem zwanglosen Beisammensein klang die Julfeier aus.

Straßenbahner-Weihnachtsfeier

Betriebsgemeinschaft der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn

Auch die diesjährige Weihnachtsfeier am Samstag abend im Schützenhof bedeutete für die Festteilnehmer ein besonderes Erlebnis und wird nicht so schnell vergessen werden. Der Saal war ansprechend geschmückt. Nach einer herzlichen Begrüßungsansprache durch den Betriebswalter Behler wurden die großen Lampen im Saal verdunkelt, nur die Kerzen auf den Tischen brannten und ließen bald bei allen Anwesenden die richtige Weihnachtsstimmung aufkommen. Eine schön und wirkungsvoll zusammengesetzte Folge von Orgelvorträgen, dargeboten von Musikdirektor Mehrmann, Einzeldarbietungen der Gesangabteilung, Gedichte und gemeinsame Lieder mit Orgelbegleitung leiteten die Feier stimmungsvoll ein. Dann sprach der Führer der Gefolgschaft, Kreisleiter Riemenschneider. Zum vierten Male im neuen Deutschland habe man sich versammelt, um Weihnachten, das Fest des Erinnerns, zu feiern. Man wolle an diesem Tage in sich gehen und Rückschau halten über die hinter uns liegende Zeit des Wiederaufbaues. Der Redner sprach von der harten Pflichterfüllung in den Betrieben und von der einheitlichen Ausrichtung nach nationalsozialistischen Grundsätzen, die alles Trennende beseitige. Die ersten vier Jahre im neuen Deutschland hätten die Arbeitslosigkeit beseitigt und die nächsten vier Jahre würden unter Beweis stellen, daß das deutsche Volk sich aus eigener Kraft den Platz erringen werde, den es auf Grund seiner Leistungen verdiene. Wenn man ganz ehrlich sein wolle, müsse man sagen, daß es heute in Deutschland wesentlich schöner sei als vor vier Jahren. Man sehe keine blaßwangigen Gesichter mehr. Haß und Zwietracht seien beseitigt. Wenn wir auch nicht im Ueberfluß lebten, so könne man die Tatsache nicht bestreiten, daß alle Volksgenossen im heutigen Deutschland sich satt essen könnten. Er richtete dann seinen Blick jenseits der deutschen Grenzen und betonte, daß das, was sich heute in Spanien abspiele, sich morgen in Frankreich ereignen könne, denn auch Frankreich sei schon innerlich vom Bolschewismus angefressen worden. Wir wollen mit allen Ländern in Frieden leben, denn nach diesem Ziel seien die Maßnahmen der Reichsregierung ausgerichtet. Aus diesem Grunde wolle man in Zukunft noch besser arbeiten als bisher, alles Trennende beseitigen und nur dem einen Ziele dienen, die Gemeinschaft zu festigen und enger zusammenzurücken, um dadurch alle Schwierigkeiten und Hindernisse besser überwinden zu können. Auch diese Weihnachtsfeier, so hob Kreisleiter Riemenschneider zum Schluß seiner Ausführungen hervor, wäre nicht möglich gewesen, wenn der Führer dem deutschen Volke Glauben und Hoffnung auf eine bessere Zukunft nicht gegeben hätte.

Anschließend wickelte sich ein buntbewegtes Unterhaltungsprogramm ab. Gemeinsame Lieder und musikalische Darbietungen der Straßenbahnerkapelle ließen die Stunden im Nu vergehen. Im Mittelpunkt aber stand eine Verlosung, bei der es viele hundert schöne Gewinne gab.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz

Für die Invaliden und Witwen ehemaliger Werksangehöriger des Bochumer Vereins fand am Freitag nachmittag im Friedrich-Silcher-Haus eine schlichte, doch innige Weihnachtsfeier statt, deren Ausgestaltung der Vaterländische Frauenverein übernommen hatte. Musik- und Gesangsvorträge umrahmten die herzlich gehaltene Ansprache der Vereinsführerin Frau Schulte-Oestrich. Bei Kaffee und Kuchen und munterem Wort vergingen die schönen Stunden nur zu schnell. Jeder Gast durfte ein Weihnachtspaketchen mit heimnehmen.

Schlachtviehmarkt zwischen Weihnachten und Neujahr verlegt. Nach den Weihnachtstagen findet der Schlachtviehmarkt auf dem Bochumer Viehhof erst am Mittwoch, 30. Dezember, statt. Der Landauftrieb für diesen Markt muß bis Dienstag, 29., vormittags 11 Uhr, beendet sein.

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 16 Uhr: Geschlossene Vorstellung für KdF.: Der gestiefelte Kater.
Tonhallen-Diele und -Gaststätte: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Boccaccio.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Anschlag auf Schweda.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Helden von Heute.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Blinde Passagiere.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Ich war Jack Mortimer.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Jana, das Mädchen aus dem Böhmerwald.
Skala-Lichtspiele: Jana, das Mädchen aus dem Böhmerwald.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Wir sind vom Schottischen Infanterie-Regiment.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Mimi.
Apollo-Theater, Bochum-Weitmar: Broadway-Melodie.
Capitol, Bochum-Langendreer: Lockenköpfchen.
Capitol, Bochum-Werne: Alles weg'n den Hund.
Kammer-Lichtspiele Bochum-Gerthe: Ein seltsamer Gast.
Schauburg, Wanne-Eickel: Das Hermännchen.

„Bochum, eine wertvolle Etappe"

Die chilenische Studiengesellschaft zur Fortsetzung ihrer Deutschlandfahrt abgereist

Am zweiten Tage in Bochum

Weitere Besichtigungen und Besuch des Stadttheaters

Nach den starken Eindrücken, die die chilenischen Professoren und Studenten am ersten Tage ihres Bochumer Aufenthaltes empfangen hatten, standen ihnen an ihrem zweiten Bochumer Tage neue große Besichtigungen und abends der Besuch des Bochumer Stadttheaters bevor.

Die „Arbeit" des Samstags nahm für die Gäste in aller Frühe mit der Besichtigung des Bochumer Vereins seinen Anfang und das, was die Südamerikaner in diesem größten Werke Bochums zu sehen bekamen, war geeignet, trotz der vielen vorher empfangenen neuen Eindrücke ihr Interesse stärkstens anzufachen. Zunächst lernten sie in dem Röhrenwalzwerk Höntrop die modernste und größte derartige Anlage Europas kennen. Und selbst die verhältnismäßig kurze Zeitspanne, die ihnen dafür zur Verfügung stand, genügte doch, ihnen einen Einblick von überzeugender Kraft in einen derartigen industriellen Großbetrieb zu geben. Der zweite Teil des Bochumer Vereins, der ihnen dann gezeigt wurde, war das Hochofenwerk, dessen gewaltige Anlagen in dieser vollendeten Ordnung und Schönheit ihnen größte Bewunderung abnötigten. Andere Betriebsteile wie die Glockengießerei, die Verladehalle und Lehrlingswerkstätten und außerdem die moderne Abnahmezentrale mit dem dazugehörigen neuen Gebäude standen weiter auf dem Programm der Besichtigung des Bochumer Vereins, die außerdem auch im Kinovorführraum der Abnahmezentrale mit einer Vorführung des Tonfilms von der Olympiaglocke verbunden war. So schieden die Chilenen erst um die Mittagsstunde aus dem Bochumer Verein nach anstrengenden, aber erlebnisreichen Stunden, um sich dann zum Rathaus zu begeben und dort neue Eindrücke zu empfangen.

Ein Gang durch die Eisen- und Hüttenwerke Aktiengesellschaft, Bochum, am Nachmittag gab den Gästen Gelegenheit, ein weiteres, ganz neuzeitliches deutsches Werk zu sehen. Diese Werksbesichtigung, die gleichermaßen den ungeteilten Beifall der Gäste fand, bot im Rahmen des gesamten Bochumer Programms wieder etwas völlig Neues. Auch in diesem Betrieb fanden die durchweg technisch geschulten Besucher besonders bewundernswert die Betriebsorganisation, die durchdachte Ordnung im Gang der Produktion vom Schrott zum Edelstahl und zum Feinblech. Sie gaben bei dieser Gelegenheit ihrer großen Hochachtung Ausdruck, die sie für die Schulung des deutschen Arbeiters empfinden.

In der Pause zwischen dieser Werksbesichtigung und dem Besuch des Stadttheaters konnten sich die Gäste mit einem anderen Gericht echt westfälischer Art bekannt machen, nachdem ihnen am Freitag andere derartige Genüsse geboten worden waren. Diesmal erhielten sie Pfefferpotthast vorgesetzt, der ihnen trefflich mundete. Bei diesem im Parkhaus gegebenen Abendessen nahm nach kurzen Grußworten von Direktor Make (Eisen- und Hüttenwerke) der Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Bochum, Direktor Dr. Schlitter, das Wort, um seiner Freude darüber Ausdruck zu geben, die Gäste hier in einem der wichtigsten deutschen Wirtschaftsbezirke begrüßen zu können. Er begrüßte es weiter, daß die Südamerikaner durch persönlichen Besuch sich sozusagen an der Quelle von deutschem industriellen und kulturellen Leben ein Bild gemacht hätten, und gab der Hoffnung auf Erweiterung und Vertiefung des deutsch-chilenischen Freundschaftsverhältnisses Ausdruck. In der Gegenrede ihres Vertreters bedankten sich die Chilenen für die herzliche Aufnahme in Bochum, das ihnen besonders starke Eindrücke von der deutschen Industrie vermittelt habe. Auch für die gegenseitigen kulturellen und menschlichen Beziehungen sei Bochum für sie ein voller Gewinn gewesen.

Nach dem Abendessen wohnten die Südamerikaner im Bochumer Stadttheater der Aufführung der Verdischen Oper „Troubadour" bei, die ihren begeisterten Beifall fand. Damit war das Programm des Bochumer Besuches der Chilenen abgewickelt. Am Sonntag vormittag traten die Gäste aus Uebersee die Weiterfahrt nach Köln an, wo sie bis nach Weihnachten bleiben werden.

Weihnachtsfeier

des SA.-Sturmes I/17.

Samstag abend fanden sich die Männer des Sturmes I mit ihren Angehörigen im Sturmlokal Grevel zu einer Feier unter dem brennenden Lichterbaum zusammen. Nachdem bereits am Nachmittag den Kindern eine Bescherung bereitet wurde, erschien am Abend ein „schlauchartiger" Nikolaus, um die Bösen zu tadeln und die Guten zu loben. Ein reicher Gabentisch zeugte von dem Opferwillen aller Männer. Besonders werden sich die zum Arbeitsdienst und zum Militär eingezogenen SA.-Männer des Sturmes über das gewichtige Gabenpaket gefreut haben, das ihnen ein Beweis sein soll, daß die Bochumer Kameraden ihrer gedacht haben. Obersturmführer Hokenjos begrüßte die Männer und Gäste, allen einige angenehme Stunden wünschend. Mit großer Spannung wurden die einzelnen Gabenpaketchen geöffnet, die im Sinne der altgermanischen Sitte des gegenseitigen Schenkens zum Julfest von jedem SA.-Mann mitgebracht wurden. Obertruppführer Putzig erläuterte in längeren Ausführungen Sinn und Zweck der Weihenacht. Und dann gab es bei der Verlosung noch manche nette Ueberraschung. SA.-Standartenführer Georg ließ es sich nicht nehmen, ebenfalls Gast des Sturmes zu sein.

Sonnwendfeier des Sturmbannes I/17

Der Sturmbann I der Bochumer SA.-Standarte 17 führt heute abend auf dem Kirmesplatz an der Wiemelhauser Straße seine diesjährige Sonnwendfeier durch, deren Vorbereitungsarbeiten in den Händen Obersturmführer Hokenjos bzw. des Sturmes I/17 lagen. Um 20½ Uhr werden sich die teilnehmenden Formationen am Holzstoß versammeln. Dem durch Obersturmführer Hokenjos gesprochenen Fahnenspruch folgt das Anzünden des Holzstoßes. Das gemeinschaftlich gesungene Lied „Flamme empor" begleitet diesen feierlichen Akt. Nach dem Flammenspruch von Truppführer Ortmann singt der Sturm 1 das Lied „Siehst du im Osten das Morgenrot. Die Feuerrede wird Standartenführer Georg halten. Die Feier findet mit dem Einwerfen der sechs Opferkränze ihren Abschluß. Fackelträger der einzelnen Stürme werden dann ihre Fackeln am Sonnwendfeier-Feuer anzünden und damit in ihren Sturmlokalen die Lichterbäume zur Julfeier anzünden.

Neues aus Bochum

Schließung der Turnhallen. Aus Gründen der Sparsamkeit muß die Heizung der Turnhallen und Klassenräume für die Zeit vom 22. Dezember bis einschließlich 6. Januar eingestellt werden. Die Benutzung der Turnhallen ist während der angegebenen Zeit also nicht möglich.

St.-Thomas-Tag. Heute ist das Fest des Apostels Thomas, der im Volksmunde auch vielfach als der „ungläubige Thomas" bezeichnet wird. Dieser Tag, mit dem kalendermäßig die Jahreszeit des Herbstes abschließt, gilt als der kürzeste Tag des ganzen Jahres. Wir haben die dunkelste Zeit des Jahres erreicht, nun geht es allmählich, wenn auch vorläufig nur langsam, empor zu neuem Licht. Bekannt ist auch die alte Sitte, daß derjenige aus der Familie, der am Thomastage morgens am längsten in den warmen Federn liegen bleibt, als „Thomas-Ysel" einen Spitznamen bekommt und ihn das ganze Jahr hindurch behält.

Ein schlimmer Fall. Am 18. Dezember, gegen 18.45 Uhr, kam ein Radfahrer auf der Hermannshöhe auf bisher noch ungeklärte Weise zu Fall und erlitt hierbei eine Gehirnerschütterung. Er wurde in bewußtlosem Zustande ins Beramannsheil eingeliefert.

Verbrüht. Dem Krankenhause zugeführt werden mußte am Samstag mittag die Ehefrau Fr., Robertstraße. Die Frau war mit ihrer Nichte in der Waschküche tätig. Beim Anreichen rutschte sie aus und fiel unglücklich mit beiden Händen in einen mit heißer Lauge gefüllten Behälter. Hierbei verbrühte sie sich derartig, daß eine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich war.

Zur letzten Ruhe gebettet. Am Samstag nachmittag wurde der im besten Mannesalter verstorbene Knappschaftssekretär Ludwig Süllberg, Weiherstraße 78, auf dem Hauptfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. In der Friedhofskapelle vereinigte die vielen Trauergäste eine Trauerfeier. Dem Leichenzug voraus gingen die Gefolgschaftsmitglieder der Ruhrknappschaft und Vertreter der Ruhrknappschaft. Am Grab hielt der Pfarrer eine ergreifende Trauerrede. Trauerweisen gesungen vom Männergesangverein „Schlägel und Eisen" galten dem Sangesbruder. Die Fahnen senkten sich zum letzten Gruß. Ein Hügel von Kranzspenden wölbte sich über dem Grabe.

Ladenschluß vor Weihnachten um 19 Uhr!

In diesem Jahr werden, wie uns die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Ortsgruppe Bochum, mitteilt, die Läden nur bis abends 19 Uhr offenbleiben. In den Vorjahren konnten die Läden an den letzten drei Tagen vor Heilig Abend bis 20 Uhr offengehalten werden. In diesem Jahr ist das nicht mehr genehmigt worden.

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Ortsgruppe Bochum, empfiehlt deshalb der Bevölkerung, die Einkäufe rechtzeitig zu tätigen, so daß die Ladenschlußzeiten pünktlich innegehalten werden können.

Acht Paar Schuhe gestohlen

Am 16. Dezember, in der Zeit von 18.05 bis 18.15 Uhr, wurden einem Laufburschen von seinem Fahrrade, das er vor dem Hause Rottstraße 17 abgestellt hatte, zwei große braune Kartons mit Schuhen entwendet. In einem Karton befanden sich acht Paar Damenschuhe, neu, von verschiedener Farbe. Drei Paar waren aus Wildleder und fünf Paar aus Chevreauleder angefertigt. Sechs Paar waren mit Spange und zwei Paar mit Schnürbänder versehen. Die Größe war Nr. 6. Die Schuhe waren in den dazu gehörenden Kartons besonders verpackt. Außerdem befanden sich noch fünf Paar Damenstrümpfe in diesem Karton. In dem zweiten Karton befanden sich ein Paar reparierte Herrenschuhe und ein Paar Kinderpantoffel. Vor Ankauf wird gewarnt. Wer kann zu diesem Diebstahl irgendwelche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 242.

Frisch gewagt ist halb gewonnen

Außerdem ist höchste Eisenbahn, denn Weihnachten steht vor der Tür. Aber ein Entschluß ist nicht Miesmachers Sache. Er hat ja auch an allem etwas auszusetzen. Arbeitsbeschaffung? Was geht sie Miesmacher an. Er hat genug zu tun, er muß miesmachen. Miesmacher bringt natürlich auch kein Opfer. Dafür sind die anderen da. Ebensowenig denkt Miesmacher daran, einmal ein Los der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung zu spielen. Es könnte ja eine Niete sein. Es wäre ja auch schade, wenn Miesmacher einen Gewinn gezogen bekäme, denn die sollen Volksgenossen zugute kommen, die am Werk des Führers mitarbeiten, und nicht den Miesmachern.

Frohe Stunden im Arbeitsdank

Von Zeit zu Zeit versammeln sich die ehemaligen Arbeitsmänner, die sich im Arbeitsdank zusammengeschlossen haben, um Erlebnisse und Erfahrungen auszutauschen und die in den Arbeitsdienstlagern begonnene Kameradschaft fortzuführen. Auch die Zusammenkunft der Jungmannschaft Ehrenfeld im Arbeitsdank am Samstag abend in der Wirtschaft Wegener (Ecke Drusenberg- und Hunscheidtstraße) befaßte sich mit Erlebnissen und Erfahrungen innerhalb der einzelnen Jungmannschaften in diesem Jahr. Jungmannschaftswalter Leo Wellner entbot seinen Kameraden einen herzlichen Willkommensgruß und wies darauf hin, das schöne Band der Kameradschaft weiter zu festigen. Ein schönes und vielseitiges, von Kameraden und Kameradinnen bestrittenes Unterhaltungsprogramm umrahmte diesen Kameradschaftsabend.

Der Bergmann an die Front

Bergmannsjugend im Leistungskampf

Zur Vorbereitung des 4. Reichsberufswettkampfes im Bergbau trat der Wettkampfausschuß, dem Vertreter der Deutschen Arbeitsfront, der Bergbauwirtschaft, der Bergbehörden und Vertreter des bergmännischen Ausbildungswesens angehören, am Samstag in Bochum zu einer Arbeitstagung zusammen, um die Wettkampfbedingungen und die Richtlinien der Berufswettkampfarbeiten auszuarbeiten. Der Sitzung wohnten auch Vertreter der HJ. und Gauobmann Stein von der Arbeitskammer Westfalen-Süd bei. Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Padberg richtete in seinen einleitenden Worten die Aufmerksamkeit auf die dem Bergbau im Vierjahresplan gestellten Aufgaben, die zu erfüllen der Bergbau sich bestens angelegen sein lasse. Diese Arbeit bedinge aber die Verwirklichung der gerade für den Bergbau wichtigen Aufgabe nach einem genügend geschulten bergmännischen Facharbeiternachwuchs. Den Leistungsnachweis habe die Bergbaujugend eben beim Reichsberufswettkampf zu erbringen. Man könne die erfreuliche Feststellung machen, daß die Beteiligung der Jungknappen bei dem bevorstehenden Wettkampf eine bedeutend größere sei als bei den vorangegangenen. Das dürfe man wohl auf den wachsenden Berufsstolz der deutschen Bergmänner zurückführen, der in der Systemzeit mit ihrer mangelhaften Berufserziehung und Berufsausbildung fast verschwunden gewesen und sicherlich mit dazu beigetragen habe, in den Betrieben Leistungsminderungen und soziale Spannungen herbeizuführen. Der Redner dankte den Mitgliedern des Ausschusses für ihre bei früheren Reichsberufswettkämpfen bewiesene verdienstvolle Mitarbeit und bat um tatkräftige Unterstützung auch bei dem bevorstehenden Reichsberufswettkampf, der im Bergbau vor allem der Schulung des bergmännischen Nachwuchses diene. Die traditionelle Kameradschaft der Bergmänner, die sowohl unter Tage wie über Tage vorbildlich bleiben müsse, befähigte auch den Bergbau, die ihm gestellten Aufgaben zur wirtschaftlichen Sicherheit des Vaterlandes erfolgreich zu erfüllen. In der Nachmittagssitzung wurden die rein schulischen und technischen Aufgaben des Wettkampfes im allgemeinen und die für die einzelnen bergmännischen Fachgruppen aufgestellten Richtlinien besprochen.

Dem Reichswettkampfausschuß gehören u. a. an: Schlattmann, Oberberghauptmann (Berlin); Dr.-Ing. Waechter, Generaldirektor, Bergassessor, Vorsitzender des Vorstandes der Saargruben-Verwaltung (Saarbrücken); Tengelmann, Generaldirektor, Bergassessor, Landrat a. D. (Herne); Dr.-Ing. e. h. Knepper, Generaldirektor (Essen); Professor Dr.-Ing. e. h. Herbst, Bergschuldirektor (Bochum); Nattkemper, Bezirksschuldirektor (Essen); Pg. Nattkemper, Dipl.-Ing. (Bochum); Pg. Biermann, Lehrwerkstättenleiter, Ingenieur (Datteln); Pg. Baum, Ausbildungsleiter, Dipl.-Berging. (Dortmund); Eckell, Ausbildungsleiter, Dipl.-Bergingenieur (Bochum); Pg. Thissen, Ausbildungsleiter, Fahrsteiger (Essen); Pg. Padberg, Reichsamtsleiter, Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau (Bochum); Pg. Stein, MdR., Gauobmann der DAF. und Leiter der Bezirksarbeitskammer Westfalen-Lippe (Bochum); Pg. Fronz, stellvertretender Leiter der RBG. Bergbau (Bochum); Pg. Landgraeber, Reichsberufsreferent der RGW. Bergbau (Bochum); Pg. Hannoschöck, Fachgruppenwalter der RBG. Bergbau (Bochum); Pg. Mockel, Fachgruppenwalter der RBG. Bergbau (Bochum); Pg. Stoll, Fachgruppenwalter der RBG. Bergbau (Bochum); Pg. Schmuck, Fachgruppenwalter der RBG. Bergbau (Bochum); Pg. Sobiech, Fachgruppenwalter der RBG. Bergbau (Bochum); Pg. Siebert, Gaubetriebsgemeinschaftswalter Bergbau (Bochum); Pg. Bonner, Jugendleiter der RBG. Bergbau und Reichswettkampfleiter der Gruppe Bergbau (Bochum).

Für gute Leistungen

Der Weihnachtsmann bei den Bergjungleuten der Anlernwerkstätte der Zeche Carolinenglück

Zu einer schlichten, aber recht feierlichen Weihnachtsfeier fanden sich am Samstag abend im Saale des Wirtes Hucke die Bergjungleute der Zeche „Carolinenglück" mit ihren Angehörigen und die Betriebsleitung zur gemeinschaftlichen Weihnachtsfeier zusammen. Die enge Verbundenheit zwischen Werksleitung und Jungleuten, die in der Zielsetzung gleichen Wollens in bergmännischer Kameradschaft täglich an der Stätte der Arbeit zum Ausdruck kommt, gab auch dieser Weihnachtsfeier das Gepräge. Diplom-Bergingenieur Frielinghaus begrüßte die Bergjungleute und ihre Angehörigen. Das Weihnachtsfest, so sagte er, gäbe alljährlich Gelegenheit, um Rückschau zu halten über das, was geleistet worden sei. Er dankte den Jungleuten für ihre treue Pflichterfüllung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie dereinst tüchtige Bergleute seien. Nach dem gemeinsamen Lied „O Tannenbaum" und dem Gedicht „Deutsche Weihnacht", das der Bergjungmann Rosowski vortrug, zeigten die jungen Leute, daß sie neben dem beruflichen Schaffen auch die Schulung des Körpers pflegen. Vorzügliche Leistungen wurden sowohl am Barren als auch am Reck gezeigt. Die Jungen zeigten, daß sie unter Leitung des Riegenführers A. Schulte viel gelernt hatten. Für den verhinderten Bergassessor Kersken sprach Bergassessor Brenken. Es sei der Wunsch der Zechenverwaltung, die Verbundenheit zwischen Elternschaft, Belegschaft und Bergjungleuten zu fördern. Wenn den Jungen eine durchgreifende fachliche Durchbildung gegeben werde, so solle trotzdem nicht die Freude zu kurz kommen. Wenn die Bergjungleute einst ihre soldatische Pflicht beim Militär erfüllen müßten, so gingen sie nach dort mit wohldurchgebildetem Körper. Es sei ihm heute eine besondere Freude, den jungen Leuten für ihre Leistungen im vergangenen Jahr zu danken. — Nach diesen Ausführungen kam der Weihnachtsmann in den Saal. Er hatte viele schöne Ueberraschungen für die Jungmänner. Gemeinschaftliche Lieder und weihnachtliche Musik der Kapelle sorgten für feierliche Stimmung im Saal.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Die heutige Aufführung des Weihnachtsmärchens „Der gestiefelte Kater" ist eine geschlossene Vorstellung für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". (Beginn 16 Uhr.)

Städtischer Musikverein Bochum. Heute, Montag, findet um 20.30 Uhr im Restaurant Schiffmann, Metzstr. 24, eine Probe für Herren statt. Leitung: Professor Reichwein.

NS.-Kulturgemeinde

Weihnachtsmärchen für die NSKG.

Für die Weihnachtsmärchenvorstellung „Der gestiefelte Kater" am 22. Dezember, also am Dienstag, haben wir noch genügend Karten für unsere Mitglieder vorrätig. Diese können in unserer Geschäftsstelle in den Dienststunden (10 bis 13.30 und 16 bis 19 Uhr) abgeholt werden.

Kraft durch Freude

Vorstand

Montag, 21. Dezember

Stilrockenkursus für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: in der Turnhalle des Gymnasiums an der Bismarckstraße.

Volkstanz für Frauen und Männer von 20 bis 21 Uhr: in der Schule an der Friedenstraße für Anfänger; von 21 bis 22 Uhr: in der Schule an der Friedenstraße für Fortgeschrittene.

Allgemeine Körperschule für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Freiherr-vom-Stein-Oberlyzeums, Bleichstraße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle in Höntrop; von 20 bis 22 Uhr: Uebungsraum in der Kommunalbank, Schützenbahn, Zimmer 104.

Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle der Drusenbergschule.

Schwimmen für Frauen und Männer von 21.15 bis 22.30 Uhr: Badeanstalt, Martenstraße.

Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 20 22 Uhr: Turnhalle des Reform-Realgymnasiums, Königsallee.

Volkstanz für Frauen und Männer von 19.30 bis 22 Uhr: Wirt Landau, Restaurant „Zum Dorfkrug".

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 12)









Bildreihe oben:

Links: Der Führer empfing Seine Königliche Hoheit den Herzog von Aosta, der zwölf Tage als Gast des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberſten Göring, bei der deutschen Luftwaffe verbracht hat und inzwischen die Reichshauptstadt wieder verließ. — Mitte: Holland gibt seiner Freude über die bevorstehende Hochzeit des Prinzen Bernhard mit der Kronprinzessin Juliana in lebhafter und überaus herzlicher Weise Ausdruck. Man kann Prinz Bernhard und Kronprinzessin Juliana als Holländer und Holländerin in Puppenläden käuflich erstehen. — Rechts: Vor dem Standesamt 3 in Charlottenburg fand die Trauung der bekannten Filmdarstellerin Olga Tschechowa mit dem in Antwerpen ansässigen Kaufmann Marcel Robyns statt. Olga Tschechowa mit ihrem Gatten nach der Trauung vor dem Standesamt.

Bildreihe Mitte:

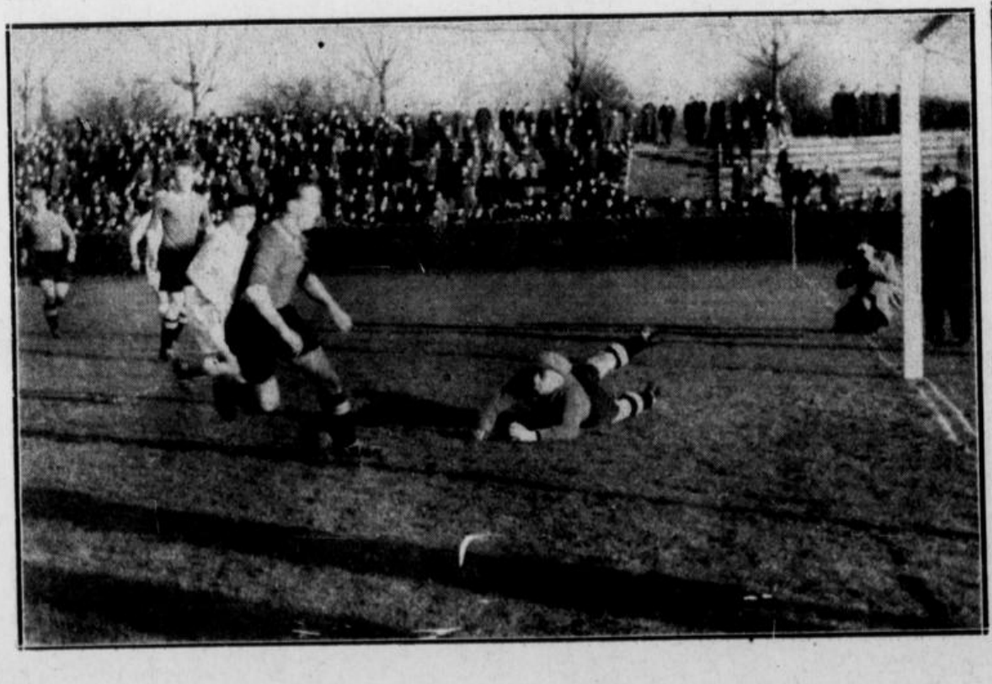
Links: Das erste Leistungsabzeichen der DAF. wurde dem Berliner Betrieb der Firma Stock AG. verliehen. Lehrlinge tragen die Plakette, auf der das Abzeichen der DAF. mit Eichenlaub und der Unterschrift „Anerkannte Berufserziehungsstätte" zu sehen ist, aus dem Fabrikraum. Das gleiche Leistungsabzeichen hat bekanntlich auch der Bochumer Verein erhalten. Es wird heute in feierlicher Form dem Gefolgschaftsführer des Werkes, Generaldirektor Dr. Borbet, überreicht werden. — Rechts: In allen Garnisonen erschien in den letzten Tagen, vor Beginn des Weihnachtsurlaubs der jungen Wehrmachtsangehörigen, der Weihnachtsmann und verteilte seine Gaben.

Bildreihe unten:

Links: So fiel das erste Tor für Westfalen im Zwischenrundenspiel um den Reichsbundpokal in Dortmund zwischen Westfalen und Baden. Der badische Tormann verliert den Ball im Fallen, Socha läuft hinzu und schießt ein. — Rechts: Baden muß stark verteidigen. Hier stehen fünf Badener auf der Lauer, um einem westfälischen Stürmer den Ball abzunehmen.

BA.-Muthherr (2), Weltbild (2), Scherl (2), Hoffmann (1)







Die Eisenbahn aus Holz

Von Günter Schab

Doktor Reimer ist ein vielbeschäftigter Anwalt, aber wenn Weihnachten naht, dann nimmt sich der Vater einen ganzen Nachmittag Zeit, um Geschenke einzukaufen.

Er hat schon allerlei hübsche Dinge beisammen, Bilderbücher, Süßigkeiten, einen Stoffhund, einen Tuschkasten, ein Würfelspiel: Autorennen mit verwegenen Kurven, einen Metallbaukasten — da sieht er im strahlend erleuchteten Fenster des großen Kaufhauses, inmitten von Ritterburgen, elektrisch betriebenen Karussells, Hühnerhöfen und Puppenwagen eine Eisenbahn. Lokomotive, Kohlenwagen, Gepäckwagen und zwei Personenwagen. Alles aus Holz, aus ganz schlichtem hellem Tannenholz. Denkbar einfach und dauerhaft. Ohne Schienen. Das Ganze zum Zusammensetzen und Auseinandernehmen eingerichtet. Höchst sinnreich.

Fertig verpackt ist die ganze Herrlichkeit in einem netten Holzkistchen unterzubringen. Es steht links. Aufgebaut aber wird aus den Brettchen, Rädchen und Bolzen, die sonst, fein säuberlich übereinandergeschichtet, des Tatendranges junger Architekten harren, eine wunderschöne Kleinbahn. Sie steht rechts.

Doktor Reimer geht hinein und fragt nach dem Preis. Drei Mark! „Ja, richtig", sagt er versonnen vor sich hin, „genau wie früher."

„Bitte schön", sagt die kleine blonde Verkäuferin, die seine Bemerkung nicht recht versteht, schreibt einen Zettel aus, und an der Auslieferung nimmt Reimer das neue, für heute letzte Paket in Empfang.

Als er nach Hause fährt, bepackt wie ein Weihnachtsmann, denkt er immer an dieses Früher. Nach dem Abendessen, als die Kinder zu Bett gebracht sind — erst die kleine sechsjährige Friedel, dann der große Gerhard, der vor lauter Aufregung und Erwartungsfreude schwer einschlafen kann — so bereitet Frau Ute den Tisch, und Reimer kramt seine Schätze aus. Sie werden gebührend bewundert. Die Eltern sind sehr glücklich dabei. Alles hat seinen Platz.

„Nur hier muß eine ganze Ecke freibleiben", verlangt Reimer, „denn jetzt kommt noch was Besonderes!"

Frau Ute rückt den Stoffhund und das Zuckerzeug beiseite, auch der Tuschkasten wird verschoben:

„Reicht's jetzt, Fritz?"

„Danke, ja, es wird gehen."

Und dann beginnt der Mann, die Eisenbahn zusammenzusetzen, langsam, mit Liebe und Sachkenntnis.

„Das kannst du aber noch gut."

„Noch?"

Der Mann schaut auf: „Du denkst sicher, ich hab' früher auch diese Brettchen und Rädchen ineinandergeschoben, und nun fahre ich einfach da fort, wo ich vor 27 Jahren etwa aufgehört habe."

„Es sieht so aus, Fritz."

„Nein, Utekind, das muß ich dir erzählen. Es ist ganz anders. Darum war ich heute nachmittag richtig ein bißchen gerührt, als ich daran denken mußte."

Und Reimer berichtet, während er weiter — bedutsam, genießerisch und doch wieder ein wenig sentimental, alles in allem — Wagen für Wagen zusammenbaut:

„Diese Eisenbahn hier, genau die gleiche, für drei Mark, ich weiß es ganz genau, war der Traum von vier meiner Jungenjahre. Ich sah sie einst bei Ritter in Halle, einem Geschäft, vor dessen Schaufenstern wir als Kinder stundenlang herumlagen. Ich schrieb sie ganz oben auf den Wunschzettel, zum Geburtstag, zu Weihnachten, zum Geburtstag, zu Weihnachten und noch viermal.

Jedesmal, beim ersten Blick auf das, was meine Eltern mir zurechtgemacht hatten, merkte ich, diesmal war sie nicht dabei. Es gab andere schöne Dinge, gewiß — ich konnte nicht klagen. Mein Vater kaufte, genau wie ich heute, mit viel Sorgfalt ein. Doch einmal waren die Turnringe mit der Schaukel, beim zweiten Male das Kegelspiel das Hauptgeschenk. Beim nächsten Fest hatten die Großeltern „die Eisenbahn" übernehmen sollen und sich nachher doch für einen, gewiß sehr schönen Rodelschlitten entschieden. Kurz: es klappte nie.

Da ging ich zum Generalangriff vor und unterstrich auf dem nächsten Wunschzettel ganz dick rot das Ziel meiner Sehnsucht und schrieb daneben: „Hauptwunsch." Das war fünf Wochen vor Heiligabend. In den Adventswochen hatte ich keine Ruhe mehr. Es wäre zuviel behauptet, wollte ich sagen, daß sich die Sehnsucht von drei Jahren in diese paar Wochen zusammengedrängt hätte, aber irgend etwas stimmt daran doch. Weil ich immer und immer hatte warten müssen auf die Erfüllung gerade dieser Bitte, während meine Eltern gewiß nicht kleinlich waren, mußte nun die Ueberraschung ganz besonders herrlich werden. Mein Herz klopfte, wenn ich daran dachte, wie ich die ganzen Feiertage über nur mit den Holzwägelchen spielen würde. Ich weiß heute selbst nicht, warum ich so versessen war darauf. . . .

Der 24. Dezember kam, ich stürzte atemlos ins Zimmer. Die Eisenbahn war da: ein Prachtexemplar, gewiß, mit D-Zug-Wagen, Schienen, Weichen, Drehscheibe, Bahnhof, Tunnel, Wärterhäuschen, Schranken, Signalmast. Alles aus Stahl. Großartig, genau der Natur nachgebildet und sicher sehr teuer. . . .

Ich hab' mir das alles angesehen, pflichtschuldigst damit gespielt, hab' mich sogar, als ich die Erwartung meiner Eltern sah, pflichtschuldigst gefreut — und war doch einen Abend lang und noch ein paar Tage so sehr unglücklich, daß ich mich vor mir selbst und auch vor Vater und Mutter schämte, weil sie doch wohl etwas gemerkt hatten, und weil ich selbst fand, ich sei ein schrecklich undankbares Kind . . . .

Ein Jahr später habe ich's dann nochmal versucht. Ich war ja eigentlich schon zu groß für so etwas. Aber als mich ein Bruder meines Vaters, der den Weihnachtsabend bei uns verlebte, fragte, was ich von ihm haben wolle, beschrieb ich ihm genau, mit Preis, drei Mark, worauf er lachte, meine Eisenbahn. Er kam kurz vor der Bescherung und trug in der Hand die Holzkiste, meine Holzkiste, mit meiner Eisenbahn. Ich sah es dem verschnürten Paket schon von weitem an.

Nachher war eine Windmühle drin.

„Es tut mir leid", sagte Onkel Gustav, „die Bahnen waren ausverkauft, aber die Windmühle ist auch sehr schön, übrigens von derselben Firma. . ."

Ich bedankte mich und freute mich, so gut es ging. Der Schmerz war übrigens nicht mehr so groß wie im Jahre zuvor. Ich hatte den größten Kummer zwölf Monate vorher überwunden. So richtig gehofft hatte ich ohnehin nicht mehr.

Ja, und nun habe ich zum ersten Male in der Hand, was ich immer nur aus dem Schaufenster kannte. Bißchen spät, Ute, nicht?"

Reimer stellte sein Kleinbahn sorgfältig auf und sagte zu seiner Frau, die an ihn herangetreten war und die Arme um ihn geschlungen hatte:

„Ob sich Gerhard auch freut?"

„Gewiß, Lieber."

Sie küßte ihn: „Gute Nacht, schlaf wohl, mein großer Junge Fritz!"

*

Der kleine Junge Gerhard aber, der am nächsten Morgen mit seinem fast ebenso neugierigen Schwesterchen ins Zimmer stürmte, bewunderte in lauter Freude den Stoffhund, stopfte sich den Mund voll Süßigkeiten, machte gleich Schokoladenfinger auf die Bilderbücher, bastelte an seinem Metallbaukasten herum, bekleckste seine alten Schulhefte mit sämtlichen Farbtupfen, die der Tuschkasten hergab und spielte mit Mutti, Papa und Friedel Autorennen mit drei Würfeln und vielen roten und gelben „Kompressors", wie er sich fachmännisch ausdrückte.

Auf die Frage Reimers, wie er denn die (bisher merklich vernachlässigte) Eisenbahn finde, sagte er mit den Resten von Selbstbeherrschung, die einem guten Kinde geziemt:

„Och, schön, Vater, aber sie ist ja aus Holz und hat keine Schienen."

Darauf wandte er sich ohne Gewissensbisse wieder dem Metallbaukasten und dem Autorennen zu.

Vater und Mutter sahen sich lächelnd an.

Vor dem Schaufenster

Von W. K. Berner

Im vorweihnachtlichen Licht glitzerte und flutete die Stadt. Von den Fassaden der Häuser warfen die Schilder der Leuchtreklame ihre werbenden Strahlen in den Abend. Aus den geräumigen Schaufenstern quoll es farbenfroh hervor und lenkte den Blick auf alle die schönen Sachen, die im bunten Durcheinander die Fenster füllten.

Hin und her flutete der Verkehr an diesen Dezembertagen. Mancher hastete eilig dahin oder hatte nur im Vorbeigehen einen kurzen Blick für die Herrlichkeiten der Fenster. Viele aber blieben lange vor den Auslagen stehen.

Vor einem mit Spielwaren dicht gefüllten Fenster der Hauptstraße stand ein kleines Kerlchen von etwa zwölf Jahren. Das gleißende Licht traf ein feines, weißes Gesicht. Ein dürftiger Anzug, der schon von vielen Flicken besetzt war, schützte nur schwach gegen den scharfen Wind. Doch der Kleine schien wenig von diesen Aeußerlichkeiten bedrückt zu werden. Seine Augen glänzten und die kleine Stupsnase drückte er fast an den Scheiben platt. Das Kind wanderte hin und her, um dann schließlich vor einer mit Werkzeug gefüllten Abteilung des Fensters stehenzubleiben. Ein großer Laubsägekasten schien dem kleinen Mann besonders begehrenswert, denn seine Augen suchten immer und immer wieder die Stelle, wo er hing. Lange stand er betrachtend vor dem Stück, ehe er sich durch ein paar Nebenstraßen wieder heimwärts trollte. So war es nun schon über acht Tage. Abend für Abend, wenn die Lichter aufflammten, dann zog es den Kleinen nach dem großen Schaufenster, in dem alle das Werkzeug ausgestellt war, mit dem man so viele schöne Sachen herstellen konnte.

Auf das Treiben dieses Knaben wurde Gerichtsschreiber Schmidt bald aufmerksam, der jeden Abend hier vorbei mußte. Er sah die verlangenden Blicke des Knaben und in seinem Herzen schlug eine edle Saite an. Gerichtsschreiber Schmidt hatte keinen, dem er etwas schenken konnte. Vielleicht, daß hier . . .? Fragend wandte er sich deshalb an den Knaben: „Hast du dir denn schon was vom Christkindchen gewünscht?"

Der Kleine sah erschrocken den großen Frager an. Als er jedoch das gütige Gesicht sah, faßte er Vertrauen und sagte: „Da, den Laubsägekasten."

„Warst du denn auch artig?" fragte der freundliche Herr weiter.

Da sagte Waldemar mit klarer Stimme: „Ja, Onkel!" Als wenn von diesem „Ja" das Geschick der Welt abgehangen hätte.

Schmidt mußte lachen. Er klopfte dem Kleinen auf die Schulter und sagte: „Dann paß nur schön auf deinen Kasten auf. Ich will einmal mit dem Christkindchen reden. Vielleicht erhört es deinen Wunsch. Guten Abend."

Waldemar Heine grüßte artig zurück, dann blickte er lange dem freundlichen Mann nach, als ob es das Christkindlein selbst gewesen wäre. Gerichtsschreiber Schmidt aber hatte noch am selbigen Abend eine Unterredung mit der Verkäuferin des Geschäfts.

Weihnachten kam näher und näher. Wiederum hatte sich Waldemar vor dem Fenster eingefunden. Trotzdem vom Himmel leichte Flocken fielen und der Wind stärker blies als sonst, hatte er sich nicht abhalten lassen. Er stand schon eine ganze Weile da und drückte seine Nase an die Scheibe, die sich trennend zwischen ihm und den Herrlichkeiten spannte. Doch was war das? Der Kasten war fort. Der Kleine wurde ganz aufgeregt. Waldemar mochte etwa fünf Minuten dagestanden haben, als sich die Tür öffnete und ein Mädchen heraustrat, das ein großes Paket im Arm hielt.

„Hallo, Kleiner, komme einmal her", sagte es freundlich; „das hat das Christkindchen für dich abgegeben."

Waldemar wußte nicht, wie ihm geschah. Dann nahm er das Paket. Fast hätte er vergessen, sich zu bedanken, als er jetzt eilig seinem Hause zustrebte.

Etwas abseits aber stand, gütig lächelnd, Gerichtsschreiber Schmidt. Er sah im Geiste einen kleinen Knaben, der die ersten Versuche in der Laubsägerei machte, und ein frohes Gefühl erfüllte ihn.

Dokumentkopie

Vor allen Behörden beweiskräftig. Originalgetreu nach jeder Vorlage, (Urkunden, Schriftstücke, Ahnentafeln, Zeichnungen etc.) Neues verbilligtes Verfahren! Preis 35 Pf.

Photo-Niggemeyer, Bochum, Kortumstraße 43



Programm mit Truxa

EIN VARIÉTÉ ROMAN VON HEINRICH SEILER

2

Aus der unteren Etage drang leise klimpernde Mandolinenmusik, ein Musikclown überprüfte wohl sein Instrument. Das Geklimper störte ihn nicht und hörte auch nach einer Weile plötzlich abbrechend auf. Er trat ans Fenster und blickte auf die Fassade des gegenüberliegenden Varietés. Ueber dem Portal war ein riesiges Transparent befestigt, und grelle Leuchtbuchstaben verkündeten: Truxa, Tanz auf dem Drahtseil.

Er trat dicht an den Spiegel heran und unterwarf sein Gesicht einer genauen Prüfung. Glich er wirklich jenem Drahtseiltänzer auf dem Transparent so sehr, daß niemand dahinterkommen konnte, daß er gar nicht Truxa war? Heinrich Husen hatte mit dem verstorbenen Truxa eine fast brüderliche Aehnlichkeit; es war nicht anzunehmen, daß man hinter den Betrug kam, den man eigentlich nicht als Betrug bezeichnen konnte.

Truxa lebte nicht mehr. Wenn aber irgend jemand das Recht hatte, sich Truxa zu nennen, so er, der die Nummer des verstorbenen Freundes übernommen hatte. Viele Jahre lang hatte er gemeinsam mit Truxa trainiert, er war mit ihm gereist und sein Vertrauter gewesen. Vor einem Monat nun hatte Truxa wegen einer Sache, die nicht zu durchschauen war, in Newyork Selbstmord verübt; auf eine leise, unbekannte Art war er aus dem Leben gegangen und hatte ihm, dem Freund, einen Brief hinterlassen, in dem er ihn bat, nicht nach ihm zu forschen und das Geheimnis seines Todes zu bewahren; in der Tat war sein Tod der Welt nicht bekannt geworden. Er bat ihn ferner, sich in Zukunft Truxa zu nennen und die berühmte Drahtseilnummer zu übernehmen; seine Papiere und Varietéverträge waren dem Brief beigegeben. So nahm der unbekannte Artist Heinrich Husen die Erbschaft des Namens Truxa an, die mit Ruhm und hohen Gagen verknüpft war.

Truxa war tot. Heinrich Husen lebte und zog, in Gedanken verloren, an der Zigarette. Wenn er darüber nachdachte, was den Freund bewogen haben konnte, aus dem Leben zu gehen, stand er vor einem Rätsel, dessen Lösung nicht einmal zu ahnen war. Zwar hatte der Freund in Newyork zuweilen Andeutungen gemacht, daß er verzweifelt wäre; warum er aber verzweifelt war, hatte er nie erwähnt. Er hatte gelitten, sein ganzes Wesen war überschattet; überwältigt von Gram und Verzweiflung mußte er den Tod gesucht haben . . .

Ruhelos ging Heinrich Husen im Zimmer umher, die Trauer um den Freund bedrückte ihn und verdunkelte die Tatsache, daß aus ihm gleichsam über Nacht die große Nummer geworden war, um die die Varietés der ganzen Welt sich rissen; er glaubte sogar eine Spur jenes Grams in sich zu spüren, an dem der Freund zugrunde gegangen war. Neue und unvorhergesehene Fragen stürzten auf ihn ein, die niemand beantworten konnte, sie bedrängten und gefährdeten ihn. Ich hätte mich nicht darauf einlassen sollen, dachte er und blickte verzagt auf den seidenen Strumpf, den er albernerweise umklammert hielt.

Es war Schlag vierundzwanzig Uhr, die grellen Leuchtbuchstaben des Trocadero erloschen mit einem Ruck, der Mann auf dem Drahtseil, der das Gewand des Harlekins trug, trat in das Dunkel der Nacht zurück und war wie für immer ausgelöscht. Nur noch die Kandelaber warfen bleiches Licht über das Varietés, ein Licht, das die Dunkelheit noch zu vertiefen schien.

Er entkleidete sich. Als er im Bett lag, begann das Mandolinengeklimper aus der unteren Etage von neuem, eine lustige und übermütige Musik drang zu ihm, die ihn beschwingte und sogar mit leiser Freude erfüllte, so daß er sich dem Abenteuer plötzlich gewachsen fühlte. Ich werde es schon schaffen, dachte er und lächelte. Die letzten Hemmungen fielen von ihm ab. Einige Minuten später war er schon fast völlig überzeugt davon, daß er niemals Heinrich Husen gewesen war; seine Papiere, die auf den Namen Truxa lauteten, waren in Ordnung. Dieser Truxa war ein Mensch, der in Mexiko geboren war, und dieser Mensch war nun er; er hielt es sogar für möglich, mit jenem Husen, der sich sicher noch in Newyork aufhielt, eine Fernverbindung herstellen zu können. Das Telephon stand auf dem Nachttisch; noch eine ganze Weile quälte ihn die verrückte Idee, Heinrich Husen in Newyork anzurufen und mit ihm zu sprechen. Er drehte die Lampe aus und versuchte, einzuschlafen. Aus dem Dunkel flüsterte ihm Frau Schilps Stimme zu: „Mit wem habe ich die Ehre?"

Wohl eine halbe Stunde lang hatte er in einem Dämmerschlaf gelegen, als ihn das Surren des Telephons weckte. Es riß ihn empor, wie wenn ein Mensch ihn in die Höhe gerissen hätte. Wenn es nun Husen ist, Heinrich Husen in Newyork? dachte er in jäher Verwirrung und griff nach dem Hörer.

Es war nicht Husen.

„Dan", sagte eine leise Frauenstimme, hell wie Geigenklang, und aus dieser Stimme war zu ahnen, daß es eine blonde Frau war, die da sprach. „Bist du es, Dan?" fragte sie mit aller Zärtlichkeit und Liebe, deren sie fähig war. „Dan", wiederholte sie.

Entsetzt starrte er in das Dunkel des Zimmers. Dan war Truxas Spitzname, die Frauen hatten ihn so genannt. „Wer ist da?" fragte er heiser.

„Yester . . ."

Yester — war das ein Name? Yester — hatte er diesen Namen nicht schon einmal gehört? War Yester nicht einst des Freundes Geliebte gewesen? Die beiden waren, erinnerte er sich, einander vor etwa zwei Jahren in Kopenhagen begegnet, sie waren ein paar Monate lang zusammengeblieben, um dann wieder auseinanderzugehen. Oft hatte der Freund ihm von dieser Frau erzählt. Er hatte sie ihm so genau beschrieben, daß er sie, da sie mit ihm sprach, deutlich vor sich sehen konnte: langbeinig und schmal, das Haar schillernd blond, die Augen unter den launischen Brauen von einem strahlenden, phantastischen Grün, wie zerfließende Feuer, ihre feine Nase war etwas gebogen. Eine Linie in seinem Gesicht verzerrte sich, und sein Herz arbeitete so wild, daß er befürchtete, sie könnte es im Telephon hören: die Tänzerin Yester, von der er oft gehört, die er aber nie im Leben gesehen hatte, hielt ihn für den Geliebten! „Yester", rief er erregt.

„Ich kam eben an und erfuhr, daß du schon da bist! Dan, ich bin so glücklich!"

Er griff sich an die Schläfe. „Ich bin ebenso glücklich wie du", entgegnete er und erschrak über die Lüge, es war aber in diesem Augenblick vollkommen unmöglich, nicht zu lügen. „Wo bist du?"

„Ich bin unten im Vestibül und warte auf dich, du mußt sofort kommen . . ."

„Ich kann jetzt nicht kommen! Ich liege schon im Bett, wir werden uns morgen sehen . . ."

„Bis morgen kann ich nicht warten! Steh auf und zieh dich an! Ich halt's nicht mehr aus . . ."

„Es geht aber nicht. Ich bin abgespannt und muß schlafen, um morgen auf dem Posten zu sein . . ."

„Nur eine Stunde . . ."

„Nein, nein! Ich fühle mich nicht wohl und bin auch unrasiert . . ."

„Das macht nichts! Ich kenne dich ja auch unrasiert, so daß ich nicht vor dir erschrecke . . ."

„Unmöglich", beharrte er, sah aber bereits ein, daß er eine Begegnung mit dieser Frau, die Truxa vor zwei Jahren geliebt hatte, morgen schon oder in den nächsten Tagen nicht würde vermeiden können, „ich habe ein Schlafmittel genommen und muß liegenbleiben. Ich konnte ja nicht ahnen, daß du mich noch in der Nacht anrufen würdest . . ."

„Das enttäuscht mich sehr! Du mußtest natürlich ahnen, daß ich dich sofort anrufen würde. Es scheint dir nicht sehr wichtig zu sein, mich wiederzusehen. Ich habe auf diesen Augenblick zwei Jahre lang gewartet . ."

„Ich habe ebenfalls auf diesen Augenblick gewartet . . ."

„Ist das wahr, Dan? Ich wohne neben dir in Zimmer 19, — willst du haben, daß ich noch auf eine Minute zu dir komme, bevor ich auf mein Zimmer gehe?"

„Nein, Yester, ich fühle mich wirklich nicht wohl genug", entgegnete er, sofort fiel ihm auch ein, daß er vorhin instinktiv nachgesehen hatte, ob die Durchgangstür zum Nebenzimmer ordnungsgemäß verschlossen war.

„Du bist nicht gut zu mir, Dan", beklagte sie sich leise seufzend.

Truxa atmete schwer. Die zärtliche Stimme ging ihm ins Blut und erfüllte ihn mit Schauern, mit geisterhafter Macht rührte ihn das Wunderbare an, die Nacht enthielt plötzlich ein Geheimnis, das Geheimnis dieser Frau, die Yester hieß.

2.

Das Gespräch mit Truxa war beendet. Yester hing ab, drehte das Licht in der Telephonzelle aus und wurde plötzlich, als sie die Hand auf die Türklinke legte, von Erinnerungen überwältigt. Minutenlang noch blieb sie im Dunkel der Telephonzelle stehen, in einem Dunkel, das tief und abgründig wie die Unendlichkeit war, und plötzlich begann es, um sie her zu rauschen.

Sie hatte die Empfindung, in einem drehenden Wirbel aller Dinge zu stehen, als kreiste um sie her die Welt, im ungeheuren Sturm der Umdrehung raste die Vergangenheit flatternd und prasselnd an ihr vorbei: Gesichter, Eisenbahnen, Varietébühnen, Hotels, Flugzeuge, Städte wurden vorübergewirbelt: die Zeit lief zurück! Gedanken, die sie damals gedacht, Gefühle, die sie damals gefühlt, Träume, die sie damals geträumt, wurden wieder in ihr lebendig. Ich konnte damals noch schreien vor Glück, schreien wie ein junges Tier, dachte Yester.

Es war eine seltsame Zeit gewesen damals. Sie war mit dem Illusionisten Alvater gereist, diesem etwas sonderlichen Mann, der mit seinen leisen, streichenden Handbewegungen Dinge erscheinen oder verschwinden lassen konnte, Illusionen der seltsamsten Art. Sein stilles überlegenes Lächeln war Yester unheimlich, es schien ihr zuweilen, daß eine übernatürliche Kraft in ihm wäre, die es ihm ermöglichte, zu zaubern. Dann wurde sie seine Assistentin und kam hinter das Geheimnis seiner Tricks. Einer seiner Tricks war es, eine Frau, die im Schattenwerferlicht auf der Bühne stand, nach und nach verschwinden zu lassen, bis nur noch der Kopf übrig blieb, der vom Körper losgelöst frei in der Luft zu schweben schien, dieser Trick war Yester besonders unheimlich, bis sie erkannte, wie es zustande kam.

Als sie begriffen hatte, daß Alvaters seltsame Tricks auf einfachen mechanischen und optischen Gesetzen beruhten, von Spiegelgeräten und Lichteffekten hervorgerufen wurden und nichts weiter waren als die Taschenspielereien eines Gauklers, wurde ihr der Mann lästig, sein stilles Lächeln und seine leisen Handbewegungen wirkten nicht mehr auf sie und sie wurde seiner überdrüssig. Sie hatte die Absicht, sich von ihm zu befreien, sie sehnte sich nach der märchenhaften Freiheit der Segelschiffe, die unter dem Passat dahingleiten, und nach dem Wind des Lebens. Konnte sie nicht tanzen? Yester war früher bei einer Tanztruppe gewesen, die aber in Südamerika aufgelöst wurde, weil kein Geld mehr da war. Ihr Plan war es, Tänzerin zu werden. Ein junger Zeichner entwarf ihr die herrlichsten Kostüme, und sie fing an, sie selbst zu schneidern, jeden Pfennig sparen, um sich Samt und Seide und Flitterkram zu kaufen. Es war damals die Zeit, in der sie ihre Wäsche selbst wusch.

Sie kamen nach Kopenhagen, und Yester wartete bereits auf die Gelegenheit, Alvater davonzulaufen. Wie überall, hatte er auch in Kopenhagen großen Erfolg, die Leute gebärdeten sich wie verrückt, wenn er die silberne Zauberkugel in die Luft warf, wo sie plötzlich unbeweglich stehenblieb, oder wenn er drei Liliputaner aus einem Wasserkübel zog. Yester selbst erhielt am Abend der Premiere von einem Verehrer einen großen Strauß dunkelroter Nelken. Diese Nelken verschuldeten alles, was ihr später geschah. Sie hatte die Blumen die Nacht über auf dem Balkon ihres Hotelzimmers gestellt, als sie am nächsten Morgen auf den Balkon trat, um sie holen, waren sie verschwunden. Auf dem Balkon des Nebenzimmers aber stand ein Mann, der lachte, als hätte er einen Streich verübt. Er hielt Yesters Nelken in der Hand.

„Sie haben mir die Blumen gestohlen", rief sie empört.

„Das ist wahr, ich habe sie gestohlen, ich bin auf Ihren Balkon geklettert und hätte am liebsten auch Sie gestohlen", entgegnete er.

Es mißfiel ihr nicht. Sie sah ihn aber zornig an, weil er auf ihren Balkon geklettert war. „Das ist stark! Geben Sie sofort meine Blumen her", sagte sie.

Er lachte noch mehr und wurde ganz dunkel im Gesicht: „Kommen Sie doch und holen Sie sich die Blumen", entgegnete er.

„Fällt mir nicht ein! Sie sind unverschämt", sagte Yester. Die Sache fing an, sie zu ärgern; wenn der Mann nicht so jung gewesen wäre, und wenn seine Zähne beim Lachen nicht so geblitzt hätten, hätte sie ihm den Rücken zugedreht. „Ich verlange, daß Sie die Blumen sofort zurückgeben! Was haben Sie überhaupt auf meinem Balkon zu suchen?".

„Offen gesagt, es lockte mich, einen Blick in Ihr Fenster zu werfen, die Vorhänge waren aber vorgezogen, und da nahm ich die Blumen, um etwas von Ihnen zu haben. Wenn Sie nicht kommen, gebe ich sie nicht wieder her, nein, da müssen Sie schon die Polizei rufen", entgegnete er.

(Fortsetzung folgt.)

TURN- UND SPORTBEILAGE DES „BOCHUMER ANZEIGER"

DAS ZIEL

MONTAG, 21. DEZEMBER 1936

Die Spiele um den Reichsbund-Pokal

Unsere letzte Hoffnung: Niederrhein

Westfalen verliert gegen Baden 2:3 (1:1) — Schöner Sieg des Niederrheins gegen Gau Mitte — Schwarzer Tag des Mittelrheins gegen Brandenburg — Knappster Sieg des Pokalverteidigers Sachsen gegen Niedersachsen

Ein verpaßter Sieg!

Gau Baden schlägt Gau Westfalen 3:2 (1:1) — Nur 5000 Zuschauer in Dortmund — Westfalenelf mangelte es an Kampfgeist

Hbg. **Dortmund**, 20. Dezember.

Die Hoffnungen, daß sich die Westfalenelf nach ihrem Vorrundensiege in Kassel nun auf eigener Scholle gegen den Gau Baden den Eintritt in die Vorschlußrunde des Wettbewerbs um den Gaupokal erkämpfen würde, haben sich leider nicht erfüllt. Die Badener haben sich aber nicht in der eleganten Art den „Blumenpott aus dem Kohlenpott geholt", wie sie es in ihren optimistischen Vorbetrachtungen voraussagten, sondern hatten das Glück, daß ausgerechnet im entscheidenden Stadium des Spieles unsere Mannschaft die Eigenschaften vermissen ließ, denen sie ihren Erfolg von Kassel verdankte: Temperament und Kampfgeist! Man trauert einer Niederlage nicht nach, wenn die eigene Mannschaft in vorbildlicher kämpferischer Haltung einem besseren Gegner den Sieg überlassen muß. Eine Schlappe wirkt erst dann schmerzlich, wenn man eine Kampfstätte mit dem Gefühl verläßt, daß der Sieg verpaßt wurde. Leider war es gestern in Dortmund der Fall. Mit triumphierend erhobenem Zeigefinger werden nun die zahlreichen Fußballfreunde umherstolzieren, die „es immer schon gesagt haben": „Der Gau hätte Schalke aufstellen sollen, dann wären wir in der Vorschlußrunde!" Gewiß, es ist schon richtig, daß die Schalker Mannschaft mit den nicht die auf Grund des hohen 8:0-Erfolges über Württemberg erwarteten Leistungen zeigenden Badenern wenig Federlesens gemacht hätte. Unsere Mannschaft war in der ersten Hälfte die klar überlegene Partei, jedoch verzettelte sich der Sturm im Strafraum so sehr, daß keine der zahlreichen Torgelegenheiten ausgenutzt wurde. Keine, obwohl sie mit 1:0 in Führung ging, denn der erste Treffer war ein Selbsttor des linken badischen Verteidigers Rau. Der Ausgleich fiel durch einen Fehler Steins. Nochmals Torführung der Westfalen drei Minuten nach Beginn der zweiten Halbzeit, und dann nach dem erneuten Ausgleich des Gegners ein unverständliches allgemeines Absinken, das die stärker aufkommenden Badener geschickt für den dritten Treffer und den Sieg nutzbar machten. Leider fehlte unserer Mannschaft die Begeisterung der Zuschauer, die sie vielleicht aus der Depressionsstimmung nach dem zweiten Tor herausgerissen und ihrem Einsatz neue Nahrung gegeben hätte. Daß am goldenen Sonntag keine Rekordzuschauerzahlen zu erreichen sind, war zu erwarten. Aber selbst wenn man darüber hinaus noch berücksichtigt, daß die großen Werke arbeiteten,

muß der schwache Besuch von knapp 5000 Zuschauern sehr überraschen.

Die Dortmunder Zwischenrunde war leider kein sportlicher Höhepunkt.

Die badische Mannschaft, die ihren Ruf als Favoritenschreck in keiner Weise rechtfertigen konnte, mußte in letzter Minute auf Siffling verzichten, der an Grippe erkrankt ist. Damit verlor für die Zuschauer, die sich über den viel umstrittenen Spieler unserer Nationalmannschaft einmal selbst ein Urteil bilden wollten, der Kampf an Interesse. Siffling war allerdings durch den rotblonden Sturmführer Lutz aus Pforzheim hervorragend ersetzt. Mit dem eleganten Dribbelkünstler Fischer und dem Linksaußen Striebinger war Lutz der gefährlichste Mann im badischen Angriff, der erst in der zweiten Hälfte stärker in Erscheinung trat. Eine zweite Veränderung war in der badischen Hintermannschaft bemerkbar. Es verteidigte nicht Schwender, sondern der Pforzheimer Rau.

Die Gegner:

Baden: Drayß; Konrad, Rau; Heermann, Kamenzin, Leupold; Langenbein, Fischer, Lutz, Schneider, Striebinger.

Westfalen: Stein; Timpert, Schweißfurth; Maasmeier, Prezetak, Andreas; Timpert II, Walden I, Socha, Sylla, Gockel.

Nach den üblichen Tastversuchen ohne jedwede Würze sorgt Sylla für die erste Beunruhigung des sehr guten badischen Hüters Drayß. Er nahm eine Vorlage des hervorragenden linken Läufers Andreas geschickt auf, umspielte mehrere Gegner, jedoch prallte sein Torschuß von Konrad ab. Erste Ecke, der im Verlaufe der ersten Halbzeit noch sieben folgten, während es die Gäste nur auf drei brachten. Ein Beweis für die westfälische Ueberlegenheit. Der Rotthauser Innensturm zeigte zwar ein recht gefälliges Zusammenspiel, aber die Auswertung der Torgelegenheiten ließ stark zu wünschen übrig. Walden hing als Halbrechter zu weit zurück, er vernachlässigte dadurch den Einsatz von Claus Timpert, Socha ich technisch noch nicht ausgereift, ihm fehlt vor allen Dingen vor dem Tore die klare Uebersicht. Er spielt zu eigennützig, wenn er auch gute Momente hatte und mehrfach seine Schußkraft unter Beweis stellte. Sylla war zweifellos der auffälligste Spieler im Westfalensturm. Zu seiner eleganten Spielweise (den Ball nicht zu lange halten!), paßt jedoch das mehrfache Foulspiel absolut nicht. Gockel wurde durch Sylla außerordentlich gut ins Gefecht geschickt, seine Flanken waren gut, nachteilig nur sein etwas schwerfälliger Start. In der 30. Spielminute wird endlich durch ein Selbsttor des linken badischen Verteidigers Rau die Feldüberlegenheit der Westfalen zahlenmäßig umgewertet. Wiederum war Gockel von Sylla freigespielt worden, der TuS.-Linksaußen lief nach innen und feuerte einen scharfen Flachschuß ab, der von Rau ins Tor prallte. Der in der 40. Minute fallende Ausgleich hätte bei aufmerksamer Deckung vermieden werden können. Schweißfurth hatte Langenbein nicht rechtzeitig gestoppt. Flanke zum Tor, Stein, von der Sonne geblendet, griff bei dem nachfolgenden Schuß von Schneider nicht ein, der Ball ging aber nicht über das Tor, sondern gegen die Latte. Den abprallenden Fall fing Lutz auf und schoß an dem verdutzten Stein vorbei ein. Stein machte diesen Lapsus aber wieder gut, als er wenig später einen von Schneider scharf geschossenen Freistoß hielt.

2:1-Führung 3 Minuten nach Halbzeit!

Nochmals schien Westfalen dem Siege nahe, als drei Minuten nach Seitenwechsel ein hervorragender Vorstoß unserer linken Flanke mit dem zweiten Tore endete. Gockel hatte den Angriff eingeleitet. Er spielte im richtigen Augenblick zu Sylla ab, der bis in den Strafraum hineindribbelte. Drayß konnte den scharfen Schuß zwar ablenken, jedoch vollendete der heranstürmende Socha die Vorbereitungsarbeit. 2:1! Ein drittes Tor hätte in diesem Zeitabschnitt einer anhaltenden Ueberlegenheit unseren Sieg bedeutet. Mit dem zweiten badischen Tor, das in der 18. Minute fiel, wurden jedoch unsere Hoffnungen vernichtet. Beide Verteidiger trifft dabei der Vorwurf, den frei im Strafraum stehenden Fischer nicht angegriffen zu haben. So konnte Fischer wie bei einem Elfmeter genau Maß nehmen. Baden kommt in der Folgezeit besser zur Entwicklung und stellt in der 32. Minute den Sieg sicher. Lutz hatte einen Freistoß angenommen, setzte sich in einem Zweikampf gegen Prezetak durch und schoß so einen vorzüglichen Alleingang mit einem dritten Tor ab. Gegen Schluß nochmals ein Aufflackern des westfälischen Kampfgeistes. Die Zuschauer hofften noch, daß es zu einer Verlängerung kommen würde. Es fehlte nicht an Ermunterungsrufen, aber die sichere badische Deckung hielt dicht.

Wir haben uns mit der knappen Niederlage abzufinden. Im Vorjahre ist der Gau Westfalen mit der kompletten Schalker Mannschaft bereits in der Vorrunde ausgeschieden, in diesem Jahre brachte uns die sogenannte Nachwuchself wenigstens in die Zwischenrunde. Stellen wir also ruhig den elf Spielern das Zeugnis aus, daß sie in den drei repräsentativen Spielen einer Westfalenelf ohne Schalke (Enschede, Kassel und Dortmund) beweisen konnten, daß es auch noch in anderen westfälischen Vereinen als Schalke erstklassige Fußballer gibt.

Etwas mehr Kämpferherz, und wir hätten die Partie in Dortmund nicht verloren. Unsere Mannschaft hat ihre Leistung von Kassel nicht erreichen können, es gab diesmal mehr Schattenseiten als erwartet. Im Innensturm bildete namentlich Walden eine Enttäuschung. Claus Timpert wurde durch ihn stark an seiner Entfaltung behindert, wobei nicht zu vergessen ist, daß er ausgerechnet gegen den Ex-Fürther Leupold eine schwere Aufgabe zu lösen hatte. Andreas, der linke Germanialäufer, wurde einstimmig in der Halbzeitpause als der beste Mann der Westfalenelf bezeichnet. Nach dem Wechsel zeigte er nicht mehr ganz die bisherige Leistung. Maasmeier hatte nicht seinen besten Tag. Prezetak wie erwartet ausgezeichnet in der Zerstörung, aber schwächer im Aufbau. Nicht hieb- und stichfest unsere Verteidigung, in der Timpert Schweißfurth übertroffen hat, Stein zeigte neben guten Abwehrleistungen auch Unsicherheiten. — Auf der Gegenseite haben namentlich Torwart Drayß und der Mittelläufer Kamenzin imponiert. Ihr Einsatz zerstörte immer wieder die vielfach zu durchsichtig angelegten Angriffe der Westfalen.

„Westfalen ging baden", hieß die Kurzfassung des Spielverlaufes, deren sich die Zuschauer des Spieles Westfalen — Baden in Dortmund bedienten. Die westfälische Mannschaft, die gegen Nordhessen in Kassel ein so glänzendes Spiel geboten hatte, vermochte sich gegen die süddeutschen Gäste nicht durchzusetzen. Sie fand nicht mehr den gleichen kämpferischen Schwung, der ihrem Kasseler Spiel die eindrucksvolle Note gegeben hatte, und wenn sie auch nur mit einem Treffer Unterschied geschlagen blieb, so reichte es doch zum Ausscheiden aus dem Wettbewerb. Und damit teilte Westfalen das Schicksal des Gaues Mittelrhein, der in Köln gegen den in letzter Zeit so erfolgreichen Gau Brandenburg das Nachsehen hatte. Die Ehre des Westens rettete der Gau Niederrhein, obwohl er in die „Höhle des Löwen" mußte. In Erfurt hielten 15 000 Zuschauer zur Elf des Mitte-Gaues, der aber das Pech hatte, 75 Minuten mit nur zehn Leuten spielen zu müssen, und nicht zuletzt aus diesem Grunde mit 1:3 (0:1) verlor. Im vierten Zwischenrundenspiel siegte in Hannover der Titelverteidiger Gau Sachsen über Niedersachsen mit 1:0 (1:0). In der Vorschlußrunde, die am 7. Februar 1937 ausgespielt wird, stehen also: Niederrhein, Sachsen, Baden und Brandenburg.

Die Ergebnisse:

In Köln: Mittelrhein — Brandenburg .	1:3	(0:1)
in Dortmund: Westfalen — Baden . .	2:3	(1:1)
in Hannover: Niedersachsen — Sachsen .	0:1	(0:1)
in Erfurt: Mitte — Niederrhein . . .	1:3	(0:1)

Die übrigen Spiele

Westdeutscher Sieg in Erfurt

Niederrhein schaltet Gau Mitte mit 3:1 (1:0) aus.

Der einzige Gau, der sich in der Zwischenrunde um den Reichsbundpokal aus dem Westen durchsetzte, waren „die vom Niederrhein". Während Westfalen und der Mittelrhein zu Hause auf der Strecke blieben, behauptete sich der Niederrhein in Erfurt gegen den Gewinner des seinerzeitigen Bundespokals vor zwei Jahren, den Gau Mitte. Schauplatz war die Mitteldeutsche Kampfbahn in Erfurt, wo sich bei dem schönen Wetter 15 000 Zuschauer versammelt hatten. Die Mannschaften erschienen wie angekündigt.

Die Elf vom Gau Mitte begann recht gut und die Hintermannschaft vom Niederrhein hatte große Mühe, die stürmischen Angriffe der Gastgeber abzuwehren. Abromeit war im Tor recht unsicher, und so gab es brenzlige Situationen vor dem Niederrhein-Tor. In der 15. Minute erlitt der Halblinke Reinmann von Merseburg eine Verletzung im Gesicht und mußte ausscheiden, so daß Mitte mit zehn Leuten weiterspielen mußte. Jetzt kam die Elf vom Niederrhein besser auf, und eine Minute vor der Pause fiel dann das Führungstor. Einen scharfen Schuß von Zielinski wehrte Tzschach ab, Günther erwischte das Leder und verwandelte im Nachschuß: 1:0 (Pause). Im zweiten Akt ergriffen sofort die Leute vom Niederrhein die Initiative, doch war der Sturm im gegnerischen Strafraum nicht durchschlagskräftig genug. Nach einigen Ecken fiel dann in der 25. Minute im Anschluß an eine abermalige Ecke durch einen unhaltbaren Schuß von Mehl das zweite Tor. Etwa sechs Minuten später verursachte Busch durch allzuhartes Spiel einen Strafstoß. Der Rechtsaußen Paul von Mitte gab gut vors Tor, wo der Läufer Werner durch Kopfstoß das Ehrentor erzielte. Das Spiel wurde jetzt wieder offener. Die Entscheidung fiel aber erst zwei Minuten vor Schluß. Die Hintermannschaft von Mitte war sehr weit aufgerückt, der Ball kam zu Albrecht, dieser ging mit dem Leder auf und davon und schoß das dritte und Siegtor. Damit war der Kampf entschieden.

Obwohl die Niederrhein-Elf in Erfurt mit 3:1 erfolgreich blieb, konnte die Mannschaft nicht ganz überzeugen. Abromeit war reichlich unsicher, Janes in der Verteidigung weit besser als der viel zu hart spielende Busch. Die Läuferreihe mit Rodzinski, Stephan und Zielinski war der beste Mannschaftsteil. Im Angriff waren nur die beiden Außenstürmer Albrecht und Günther zufriedenstellend. Der Innensturm war zu unentschlossen und ohne Schußkraft. Die Elf vom Gau Mitte war durch den Verlust von Reinmann gehandicapt. Die Deckung arbeitete ausgezeichnet, überhaupt kämpfte die gesamte Elf aufopfernd und mit letztem Einsatz. Nach dem Verlust von Reinmann hatte die Mannschaft einen besonders schweren Stand. Schiedsrichter Bönig aus Kassel leitete korrekt.

Enttäuschung in Köln

Mittelrhein — Brandenburg 1:3 (0:1)

An den Zwischenrundenkampf um den Reichsbundpokal wird der Gau Mittelrhein immer mit gemischten Gefühlen zurückdenken. Groß waren seine Hoffnungen, sich auch ins Vorfinale den Weg zu ebnen, aber es blieb dabei. In Köln machte ihm am goldenen Sonntag der Gau Brandenburg vor nur 7000 Zuschauern mit seinem alten Strategen Hanne Sobek an der Spitze einen rücksichtslosen Strich durch die säuberlich aufgemachte Rechnung. Ohne Aenderungen nahmen die zwei Gaue den Kampf auf. In der 28. Minute führte Brandenburg 1:0. Aus 16 Meter knallte Hanne Sobek hoch auf das Tor, sein Kamerad Fischer sprang mit dem Kopf nach dem Ball und lenkte wunderschön ein. Fünf Minuten nach dem Wechsel hatte Brandenburg die Führung auf 2:0 erweitert. Wieder schoß Hanne Sobek am 16-Meter-Raum hart und scharf und gegen das Geschoß war für Mombre nichts zu machen. Sieben Minuten später waren dann die letzten Hoffnungen des Mittelrheins dahin. Wieder war Fischer im Strafraum, und ehe ihn jemand hindern konnte, saß sein Schuß zum 3:0 für Brandenburg im Netz. Das war nun doch den Westdeutschen etwas zuviel geworden. Endlich erwachte der alte Kampfgeist, und nun kam Brandenburg in Not. Aber das Glück war gegen den Mittelrhein. Er hatte seinen schwärzesten Tag und rein nichts gelang ihm. Euler stolperte einmal auf der Torlinie förmlich über den Ball und zwei Minuten später schoß er um Zentimeter vorbei. Gauchel aus fünf Meter gegen die Latte! Nichts war zu wollen, Berlins Abwehr hatte einen unverbrüchlichen Pakt mit der Glücksgöttin geschlossen. Fünf Minuten vor Schluß fiel endlich nach einem Dutzend klarster Torchancen der Ehrentreffer für den Mittelrhein durch Gauchel. Mehr war aber nicht zu erreichen.

Schwache Stürmer in Hannover

Niedersachsen — Sachsen 0:1 (0:1)

15 000 Niedersachsen stellten sich zum Zwischenrundenspiel ihres Gaues gegen den Pokalverteidiger Sachsen in Hannover ein. Sie kamen mit der festen Ueberzeugung, daß ihre elf Landsleute den Mannen um Helmchen allerlei Schwierigkeiten auf dem Wege zum Siege bereiten würden, aber die Niedersachsen-Elf von Hannover war nicht die kampfstarke Einheit aus vielen Spielen zuvor und vor allem der Sturm ein Schatten von ehedem. Doch auch der Sturm der Sachsen mit dem unermüdlichen Helmchen war im Auslassen von Tormöglichkeiten groß. Und so nahm es schließlich nicht wunder, daß die Gäste mit einem schmalen 1:0-Sieg die Qualifikation für die Vorschlußrunde in der Tasche hatten. Das einzige Tor des Tages fiel schon nach zehn Minuten. Bei einem Angriff der Sachsen konnte der Mittelläufer der Gastgeber den Sturm nicht mehr halten. Than auf dem rechten Sachsenflügel machte sich auf und davon und in aller Seelenruhe schoß er zum 1:0 ein. Sachsens bester Mann war aber ohne Zweifel der Mittelläufer Seltmann, der sich mehr und mehr zu einem Klassespieler entwickelt und über kurz oder lang bestimmt noch mehr von sich hören lassen wird. Zudem standen Kreisch-Krauß in der Sachsendeckung wie eine Mauer, und gegen sie war natürlich für die kleinen Leute im Niedersachsen-Angriff nicht viel zu wollen. Hundt-Otto erfüllten nicht alle Erwartungen in der Verteidigung der Niedersachsen und auch Schultz und Tibulski in der Halbreihe erreichten nicht die gewohnte Form. Der frühere Hamborner Billen als Halbrechter im Niedersachsen-Angriff kam während des ganzen Spiels nicht recht in Schwung, und unter seinem Ausfall hatte vor allem der große Techniker Lachner zu leiden.

Schulung für Düsseldorf

Vorbereitungen der deutschen und holländischen Spieler für den Länderkampf.

Das Fachamt Fußball nimmt die Vorbereitungen auf den Fußball-Länderkampf gegen Holland, das als ernsthafter Gegner bekannt ist, natürlich sehr ernst. Vom 14. bis 16. Januar werden in Berlin oder Duisburg die Nachwuchsspieler zu einem Kursus zusammengezogen. Die Nationalspieler nehmen an einem praktischen Lehrgang vom 18. bis 23. Januar in Berlin teil.

Holland bereitet seine Nationalspieler in zwei Uebungsspielen gegen englische Vereinsmannschaften am 20. Januar vor. Aus den beiden holländischen Mannschaften wird das Auswahlkomitee die für Düsseldorf in Frage kommenden Spieler aussuchen.

Köblin ist dabei

Vier Anwärter auf die Europameisterschaft im Schwergewicht.

Vier Bewerber haben sich für die von der Internationalen Boxring Union ausgeschriebene Europameisterschaft im Schwergewicht eingeschrieben. Neben unserem derzeitigen deutschen Meister Arno Köblin sind es der mehrfache Europameister Pierre Charles (Belgien), der Rumäne Moti Spakow und Hollands Meister Harry Staal.

Staal und Spakow kommen als ernsthafte Bewerber wohl kaum in Betracht. Der Holländer wurde bekanntlich von Hower und Kölblin geschlagen und Spakow hat längere Zeit nicht mehr gekämpft. So kann man erwarten, daß der Drinalichkeitsausschuß der IVBU. sich für den Ermeister Pierre Charles und Arno Kölblin entscheiden wird. Beide Boxer werden übrigens am 6. Januar am „Tag der Meisterschaften" in der Deutschlandhalle in den Ring klettern. Charles trifft auf den Solinger Erwin Klein, Kölblin verteidigt seinen Titel gegen Werner Selle, der dem Meister leicht einen Strich durch seine Pläne machen kann.

Wieder Richter hinter Scherens

Auf den belgischen Winterbahnen Brüssel und Antwerpen fanden am Wochenende wieder internationale Rennen statt. In Brüssel mußte sich der deutsche Fliegermeister Albert Richter erneut dem Weltmeister Scherens beugen und belegte nach einem Stichkampf mit Arlet den zweiten Platz. Falck-Hansen, Michard und Martinetti war die weitere Reihenfolge. Ueber 5000 Zuschauer wohnten den Radrennen in Antwerpen bei. Die Belgier Loncke-Deneef gewannen das jagdenreiche 100-Kilometer-Mannschaftsrennen. Das deutsche Paar Rausch-Schön belegte mit drei Verlustrunden nur den siebten Platz.

Die dritte Veranstaltung im Genfer Sportpalast sah einige der besten europäischen Berufsflieger beim „Großen Preis von Genf", der als Vielseitigkeitsprüfung ausgetragen wurde, am Start. Deutscherseits war der Kölner Albert Richter beteiligt, der im Gesamtergebnis aber nur den vierten Platz hinter Scherens, Dinkelkamp und Gerardin belegte. Hinter Richter besetzten Kaufmann und Martinetti die letzten Plätze.

Fußball im Reich

Niederrhein (Gesellschaftsspiele): SSV. Elberfeld — Rot-Weiß Essen 5:2, Hamborn 07 — VfvB. Alsum 7:2, VfvB. Ruhrort — VfL. Preußen Krefeld 1:3, Meidericher SV. — Krav 04 5:0, Teutonia Düsseldorf — Fortuna Düsseldorf 1:4.

Ostpreußen: Hansa Elbing — Polizei Danzig 0:6, Preußen Danzig — Gedania Danzig 3:3, Masovia Lyck — Hindenburg Allenstein 0:2.

Pommern: MTV. Pommerensdorf — Blücher Stettin (GS.) 2:2, VfL. Stettin — Preußen Stettin (GS.) 0:0.

Brandenburg: Minerva 93 — Nowawes 03 1:2, Tasmania Berlin — Union Oberschöneweide (GS.) 4:2), Wedding — Alemannia 90 (GS.) 0:7.

Mitte: Kreis Anhalt — Kreis Halle-Merseburg 3:0, Kreis Altmark — Kreis Magdeburg 3:3.

Sachsen: SC. Planitz — BC. Elsterberg (GS.) 7:2, **Nordmark:** Rothenburgsort — Victoria Hamburg 3:4, Hamburger SV. — Borussia Harburg (GS.) 5:0.

Nordhessen: Spielverein Kassel — Borussia Fulda 2:1, Hessen Hersfeld — Niederzwehren 9:0, FC. 93 Hanau — Kurhessen Marburg 3:0,

Südwest: Kickers Offenbach — Wormatia Worms 0:0, FK. 03 Pirmasens — Union Niederrad 3:1, FV. Saarbrücken — Sportfreunde Saarbrücken 1:1.

Sport-Kalender

Um die Vorentscheidung der Wasserball-Bezirksmeisterschaft

Blau-Weiß Bochum - Westfalen Dortmund

heute abend 8.15 Uhr im Stadtbad.

Favoritenstürze in der Bezirksliga

VfB. Börnig und Preußen 07 Bochum geschlagen – Der FC. Schwelm Tabellenführer vor Linden und Börnig

Der goldene Sonntag brachte in der Bochumer Gruppe der Bezirksliga eine Umwälzung in der Spitzengruppe. Daß der Neuling und Tabellenführer VfB. Börnig in Linden auf besonders harten Widerstand stoßen würde, pfiffen die Spatzen von den Dächern. Daß er sich aber so klar würde beugen müssen, hatte man nicht erwartet. Lindens Vormarsch auf die Tabellenführung konnte auch von Börnig nicht aufgehalten werden, und hätte Schwelm nicht einen so hohen — dem Spielverlauf nach nicht gerechtfertigten — Sieg über Gevelsberg errungen, vielleicht hätte sich der MBV. schon diesmal an die Spitze gesetzt. Drei Mannschaften haben nun gleiche Verlustpunkte und liegen klar vor dem übrigen Felde. Schwelm führt die Tabelle an, Linden folgt mit ebenfalls sechs Verlustpunkten, und der bislang so klare Vorsprung der Börniger ist wie Butter an der Sonne zergangen, so daß die Mannschaft in der Rangliste nunmehr den dritten Platz einnimmt. Die unangenehmste Weihnachtsüberraschung vollbrachten aber die Bochumer Preußen. Nach ihrer guten Leistung gegen Westfalia ließen sie sich in Werne in den letzten 15 Minuten nach einer 1:0-Führung noch schlagen und haben nun ernsthafte Mühe, wenn sie überhaupt noch in die Entscheidung eingreifen wollen. Die TG. Bochum-Ehrenfeld holte sich gegen Wattenscheid eine Niederlage, die kaum abzuwenden gewesen ist. Wattenscheid zeigte sich in einer so blendenden Form, daß die Mannschaft für die Zukunft unter allen Umständen beachtet werden muß. Die Ehrenfelder werden gut tun, ihr Pluskonto baldigst einer Verbesserung zu unterziehen, ehe es zu spät ist. Witten 92 mußte auf eigenem Platz einen harten Strauß mit den Altenvoerdern ausfechten. Zwei Wittener Spieler schieden durch Verletzung vorzeitig aus, zwei Altenvoerder wurden wegen grober Unsportlichkeit mit Platzverweis bestraft. Witten gewann das Spiel aber dennoch.

Die Ergebnisse:

MBV. Linden — VfB. Börnig 4:1
TG. Bochum-Ehrenfeld — Wattenscheid 09/30 0:2
STV. Werne — Preußen Bochum 2:1 (!)
FC. Schwelm — Sportring Gevelsberg 4:0
Witten 92 — Tura Altenvoerde 2:1

Die Tabelle:

FC. Schwelm	12	8	2	2	34:13	18:6
MBV. Linden	11	7	2	2	29:14	16:6
VfB. Börnig	11	7	2	2	26:18	16:6
Wattenscheid 09	12	6	3	3	23:22	15:9
Preußen 07 Bochum	12	5	3	4	14:12	13:11
Westfalia Bochum	11	5	2	4	13:16	12:10
Witten 92	12	5	2	5	20:22	12:12
TG. Bochum-Ehrenfeld	12	4	1	7	16:18	9:15
Altenvoerde	11	2	4	5	14:25	8:14
Gevelsberg	12	3	2	7	22:25	8:16
STV. Werne	11	2	3	6	14:29	7:15
SC. Dahlhausen	11	0	4	7	14:25	4:18

Die Spiele am 27. Dezember:

VfB. Börnig — SC. Dahlhausen
Tura Altenvoerde — STV. Werne
Wattenscheid 09/30 — FC. Schwelm
Sportring Gevelsberg — MBV. Linden

Gelernt ist gelernt

MBV. Linden bezwingt VfB. Börnig 4:1 (1:1)

Zwischen Unverständnis und Ueberschätzung schwankt das Bild des VfB. Börnig im Urteil der Fußballfreunde unserer Gegend. Und die Mannschaft tut ein übriges, durch starke Formschwankungen keine letzte Klarheit über ihre wahre Spielstärke aufkommen zu lassen. Es soll ohne weiteres unterstellt werden, daß die Herner Vorstädter am Sonntag in ihrem Spiel gegen den MBV. Linden von ihrer Bestform weit entfernt waren, aber man konnte sich angesichts der Hilflosigkeit dieses Sturmes und der Mangelhaftigkeit der ganzen Spielanlage einfach nicht vorstellen, daß die Börniger auch unter für sie günstigeren Umständen das Zeug besessen hätten, den „Ruhrhusaren" ernsthaft gefährlich zu werden. Linden lieferte ein Spiel wie in alten Tagen, mit vorbildlichem Kombinationsspiel des Sturmes, blitzschnellem Flankenwechsel und Flachpaß in den freien Raum. Es lag System in jeder Angriffsbewegung, und der Uebergang der Läuferreihe von der Verstärkung der Abwehr bis zu ihrer Beteiligung an dem Bombardement auf das Börniger Tor in der Mitte der zweiten Halbzeit vollzog sich reibungslos wie auf Kugellagern.

Die Ueberlegenheit der Gastgeber war so drückend, daß man gar nicht das Gefühl einer Gleichklassigkeit der Gegner bekam, sondern eher an ein Lehrspiel dachte, in dem ein erfahrener Altmeister einem übereifrigen Schüler das Verlieren beibringt. Denn auch die Fähigkeit, ein Spiel sportlich vorbildlich zu verlieren, geht den Börnigern vorläufig noch ab. Sie ließen sich, als sie keine Chance mehr sahen, sehr oft zu verstecken Fouls hinreißen und verdarben sich dadurch auch den Rest von Sympathien, den sie aus der ersten Hälfte bis in die Mitte der zweiten Halbzeit hinübergerettet hatten. Sie haben einige hochveranlagte Spieler in ihren Reihen. Der Tormann, der keines der vier Tore verhüten konnte, ist außerordentlich sicher im Fangen und verfügt in gleicher Weise über ein instinktsicheres Stellungsspiel und eine saubere Fußabwehr. Gut sind auch der Mittelläufer und der immer weit vorgeschoben auf ein steiles Zuspiel wartende Mittelstürmer. Die Lindener kamen in der ersten Hälfte durch eine verfehlte Aufstellung des Sturmes nicht so zum Zuge, wie es zu erwarten gewesen wäre. Erst als die Gebrüder Jezirski die Plätze tauschten, so daß „Antek" jetzt halbrechts stürmte, klappte es ausgezeichnet, und seiner Schußfreudigkeit verdankte der MBV. denn auch die Wendung des Spieles im Spiegel der Zahlen. Ausgezeichnet war auch die linke Seite Mertes-Mann, die unzählige Chancen herausarbeitete, wenn sie auch am Torsegen unbeteiligt blieb. Der Mittelstürmer Schmidt hatte einen schlechten Start, machte aber in der zweiten Halbzeit alles wieder wett durch zwei hervorragende Tore. Läuferreihe und Schlußdreieck waren gleichmäßig gut, eine verblüffend schöne Gesamtleistung vollbrachte der Mittelläufer Schrick.

Nachdem in den ersten zehn Minuten jeder Lindener Stürmer eine sichere Führungschance verpaßt hatte, kam Börnig in der 15. Minute zum ersten Tor. Der Mittelläufer schoß einen Strafstoß aufs Tor, den Schäfer, durch die Sonne geblendet, nur schwach abwehren konnte, so daß der wachsame Börniger Mittelstürmer nur noch leicht einzuschießen brauchte. In der 22. Minute bot sich den Ruhrhusaren eine glänzende Ausgleichsmöglichkeit, als der Schiedsrichter nach einem Gedränge vor dem Gästetor einen Handelfer verhängte. Während die Stimme des Volkes nach „Antek" rief, schoß Schmidt dem Tormann den Ball in die Hände. Der Ausgleich gelang Linden in der 31. Minute durch einen Effetschuß von Jezirski I. Die zweite Halbzeit brachte in der 5. Minute das Führungstor Lindens ebenfalls durch Jezirski I, der einen prächtigen Weitschuß ins Ziel brachte. Linden war nun nach Gefallen überlegen. Schmidt unternahm einen Alleingang, der zum dritten Tore führte, und vier Minuten vor dem Abpfiff beschloß der gleiche Spieler den Torreigen durch einen prächtigen Schrägschuß von der linken Seite des Spielfeldes aus.

P. B.

Werne Favoritenschreck

STV. Werne–Preußen Bochum 2:1 (0:0)

Vor gut vierzehn Tagen landte uns ein fußballbegeisterter Leser, H. Kottowski, die nebenstehende Zeichnung ein, in der gezeigt wird, wie umständlich der Preußensturm ein Tor „schießt". Mit Hammer, Winde und Hebebaum sind die schwarzweißen Angreifer dabei, den Ball über die Linie zu bringen, und der Einsender schrieb zur Erläuterung darunter: „Hau Ruck! — Jetzt noch ein wenig Rückenwind!"



Inzwischen kam das Spiel gegen Westfalia, in dem der Preußensturm eine außergewöhnliche Schußfreudigkeit an den Tag legte, und die Zeichnung schien nur noch historischen Wert zu haben. Das sonntägliche Spiel gegen STV. Werne macht sie aber zeitgemäß wie noch nie.

Der STV. Werne scheint die Krise innerhalb des Vereins und der Mannschaft noch rechtzeitig überwunden zu haben, um sich aus der Gefahrenzone des Abstiegs zu retten. Daß das Unentschieden am Vorsonntag gegen den derzeitigen Tabellenführer Börnig kein Zufallserfolg war, dokumentierte er gestern durch einen knappen, auf Grund seiner letzten guten Viertelstunde durchaus als verdient zu bezeichnenden Sieg über die als Favorit ins Rennen gehenden Bochumer Preußen. Zwingende Gründe veranlaßten die Werner, zum Teil auf alte und zum Teil auch auf recht junge Kräfte zurückzugreifen, und es hat den Anschein, als ob sich dadurch das Blatt zum Guten gewendet hat.

Vom Anpfiff an bekamen die Zuschauer ein schönes Spiel zu sehen. Auffällig waren die große Ruhe der Preußenhintermannschaft und die anfängliche Nervosität im Werner Sturm. Beängstigend die Unsicherheit des Bochumer Hüters Wierzbicki, der zweimal den bereits gefangenen Ball wieder fallen ließ. Aber auch der Werner Schlußmann hatte im ersten Abschnitt Glück, als ein unhaltbarer Schrägschuß von links vor die Latte ging. Der schönste und vielleicht auch erfolgversprechendste Angriff der Bochumer wurde durch den Halbzeitpfiff unterbunden.

Die zweite Hälfte begann mit einem Generalangriff der Preußen, die das Spiel zunächst klar überlegen gestalten konnten. Nach einem Pfosten- und einem Lattenschuß gelang den Preußen dann auch das verdiente Führungstor. Kalfelder leitete den Angriff ein, und die Flanke von links lenkte der abwehrende linke Werner Verteidiger mit dem Kopf ins eigene Tor. Die Ueberlegenheit Preußens hielt noch an, bis Werne nach der Umstellung sich mehr und mehr frei machte. Zehn Minuten vor Schluß gab Wernes Linksaußen eine Ecke flach herein, die von Jänisch zum Ausgleich verwandelt wurde. Das Spiel hatte inzwischen eine überaus harte Note bekommen, wobei einige Werner Spieler vorübergehend verletzt ausscheiden mußten. In den Schlußminuten gab es einen Kampf auf Biegen oder Brechen. Das Verhängnis nahte für Preußen, als Werne einen Freistoß zugesprochen bekam. Backhaus gab den Schuß scharf aufs Bochumer Tor, Wierzbicki hielt den Ball und ließ ihn wieder einmal fallen. Wernes Halblinker Primus ist schneller am Ball und kann zum Siegtor einschießen. Noch einmal versuchen die Preußen alles, aber vergeblich.

Auch das Vereinsgefüge des STV. Werne scheint sich wieder gefestigt zu haben. In der Hauptversammlung wurde Rechtsanwalt Abel zum Vereinsführer gewählt, und sämtliche alten Mitarbeiter haben sich wieder in den Dienst des Vereins gestellt.

Beachtet Wattenscheid!

TG. Bochum-Ehrenfeld — Wattenscheid 09/30 0:2 (0:0)

Man kann auch beim schönsten Sonnenschein kalte Füße bekommen, wenn man über eine halbe Stunde auf den Schiedsrichter warten muß, wie das am Sonntag beim Spiel Ehrenfeld — Wattenscheid der Fall gewesen ist. Aber was lange währt, wird endlich gut, sagt man so. Enttäuscht wurde niemand von den 1000 Zuschauern, wenn man von den eingefleischten Ehrenfelder Anhängern absehen will, die die erneute Niederlage mit etwas bänglichem Herzen, soweit das den Tabellenstand betrifft, betrachten. Selten sah man an der Landwehr ein so flüssiges und abwechslungsreiches Spiel wie diesmal. Die Wattenscheider haben sich in die Herzen der Zuschauer gespielt, die ihrer famosen Gesamtleistung ehrlichen Beifall zollten. Schade, daß Wattenscheids Neuerwerbung Grawe (früher Dahlhausen) bei seiner großen spielerischen Leistung nicht immer den sportlichen Anstand walten ließ. Er hatte es bei seinem Können wirklich nicht nötig, zu entgleisen. Wattenscheid hatte im ersten Abschnitt die schlechtere Seite. Die tiefstehende Sonne machte der Verteidigung viel zu schaffen, und lediglich der Tatsache, daß die Ehrenfelder daraus nicht die Nutzanwendung (Weitschüsse) zu ziehen verstanden, haben es die tapferen Kerle im Wattenscheider Schlußdreieck zu verdanken, daß sie ungeschoren über die Zeit kamen. In den ersten zehn Minuten hatten die Platzleute gar nichts zu bestellen. Fast mühelos wanderte der Ball von einem Wattenscheider Spieler zum anderen. Kurzes Paßspiel, weiter Flankenwechsel, ganz wie die Lage es erforderte, ein Spiel, das den verwöhntesten Fußballanhänger in hellste Begeisterung bringen konnte. Und selbst als die Ehrenfelder nach einer Viertelstunde etwas mehr aufkamen, blieb das Spiel der Gäste im Verhältnis zu den mit allergrößtem Kraftaufwand durchgeführten Gegenaktionen noch auf einsamer Höhe. Wunderbar die Leistung der Wattenscheider Läuferreihe Hauttappe, Eckert, Koppel, fehlerlos das Spiel der Verteidigung, in der besonders der rechte Mann Fruchte ein hervorragendes Können zeigte. Ehrenfelds Sturm war dagegen machtlos, zumal der neue Mittelstürmer Rother nicht recht im Bilde war. Sein Stellungsspiel war ungenügend und sein Zuspiel ebenso ungenau wie das seiner zehn Kameraden. Torlos ging man in die Pause, wobei Schleich und Hoffmann I durch ganz große Leistungen verhinderten, daß die Wattenscheider schon in den ersten 45 Minuten in Führung gehen konnten. Nach dem Wechsel kamen die Platzleute etwas mehr ins Spiel, bedrängten die Gäste mitunter sogar recht gefährlich, aber ihr Spiel war zu ungenau und zu unbeholfen, als daß sie die Wattenscheider ernstlich hätten gefährden können. In der 15. Minute nach dem Wechsel griff Hagedorn zu spät ein, als Jäger (früher Streczelewski) aufs Tor spurtete. Elegant hob der frühere Höntroper den Ball über Verteidiger und Torwart hinweg, und schon war die Führung erzielt. Ehrenfeld war noch nicht geschlagen. Herzhaft griffen die Platzleute an, aber vor dem Tor verloren sie doch wieder das Herz, und ihre Angriffe wurden mit der gleichen Ruhe abgeschlagen wie im ersten Abschnitt. Und während die Ehrenfelder sich die Zähne ausbissen, kam Wattenscheid zum zweiten Tor. Ein Freistoß aus beträchtlicher Entfernung wurde von Koppel derart genau und scharf auf die „Tonne" gefeuert, daß sich fast die Balken bogen, als der Ball im Netz landete. Was nützte es den Ehrenfeldern, daß sie mit der ganzen Mannschaft zur Schlußoffensive übergingen, Wattenscheid verteidigte den Vorsprung so sicher, daß alle Hoffnung auf eine Aenderung der Lage zunichte wurde.

Mageres Kreisklassenprogramm

In den gesamten drei Kreisklassen mit ihren fünf Gruppen fanden am Sonntag nur zwei Spiele statt. In der Gruppe A der ersten Kreisklasse büßte der Tabellenführer Germania Herne auf eigenem Platz einen wertvollen Punkt ein und steht nun relativ mit sieben Verlustpunkten mit Preußen Wanne punktgleich. Dichtauf folgt mit acht Verlustpunkten Teutonia Riemke.

In der Gruppe B. wurde ebenfalls nur ein Meisterschaftsspiel ausgetragen. Hier siegte Concordia Bochum erwartungsgemäß über Reichsbahn Bochum, wodurch Concordia auf den dritten Tabellenplatz vorgestoßen ist. Die Spiele in der dritten Kreisklasse fielen wieder aus.

Die Ergebnisse:

Germania Herne — Reichsbahn Wanne 3:3
Reichsbahn Bochum — Concordia Bochum 0:3

Die Gesellschaftsspiele:

Auch der Gesellschaftsspielbetrieb war recht gering. Einen beachtlichen Sieg holte Westfalia Bochum beim niederrheinischen Bezirksligisten Tura 86 Essen heraus. Preußen Wanne und Bochum-West erzielten zusammen nicht weniger als ein Dutzend Tore, wobei die Wanner allerdings erfolgreicher waren als die Gäste. Zum Rückspiel stellte sich TuS. Engelsburg Wattenscheid-Ost und holte auch diesmal mit dem Unentschieden ein gutes Ergebnis heraus. Das Spiel DSC. 31 Bochum gegen Phönix Bochum fiel aus.

Die Ergebnisse:

Tura 86 Essen — Westfalia Bochum 1:4
Preußen Wanne — Bochum-West 7:5
Wattenscheid-Ost — TuS. Engelsburg 2:2

Brav geschlagen

Tura 86 Essen — Westfalia Bochum 1:4 (0:2)

Den meisterschaftsfreien Sonntag hatten die Westfalen dazu benutzt, um gegen den Essener Bezirksligisten ein Gesellschaftsspiel auszutragen. Westfalia trat in der gleichen Aufstellung wie am Sonntag gegen Preußen an und hatte das Heft während des ganzen Spieles in der Hand. Zumal der Sturm zeigte eine große Schußfreudigkeit und ist in der Besetzung Sandkühler, Olschewski, Distelrath II, Lukas, Marten sehr zu beachten. Besonders Distelrath ist auf dem besten Wege, an sein früheres Können anzuknüpfen. Nach einem Selbsttor der Essener erhöhte Distelrath vor der Pause noch auf 2:0. Olschewski und Marten folgten nach dem Wechsel dem guten Beispiel.

Schalke auf einsamer Höhe

Sieg der Knappen über Borussia Dortmund — Erle 08 gegen Hüsten 09 2:2

Nachdem die Mehrzahl der Spiele anläßlich des Pokalspieles der westfälischen Gaumannschaft gegen die Vertretung des Gaues Baden in Dortmund vom Spielplan abgesetzt worden waren, hatte die zuständige Instanz in letzter Minute noch Erle 08 und Hüsten 09 gepaart, um wenigstens mit den Gauligaspielen nicht allzusehr in Rückstand zu geraten. Es zeigte sich, daß die Erler nicht gewillt sind, so ohne weiteres als abstiegsreif betrachtet zu werden. Das Unentschieden gegen Hüsten kommt ihnen sehr gelegen und beweist, daß die Erler am Forsthaus immer noch zu fürchten sind. Der Meister Schalke 04 hat auch die Dortmunder Borussen zur Ordnung gerufen und dafür gesorgt, daß der Neuling es in dem Zehnerfeld nicht so leicht hat. Mit den zehn Verlustpunkten stellen sich bei den Dortmundern nun auch die Sorgen ein, denn gar zu schnell ist die Zeit der Meisterschaftsspiele vorüber, und die unerbittliche Schlußabrechnung könnte sich auch mit den Dortmundern noch befassen.

Die Ergebnisse:

Schalke 04 — Borussia Dortmund 4:1
Erle 08 — Hüsten 09 2:2

Die Tabelle:

FC. Schalke 04	7	7	0	0	32:7	14:0
SV. Rotthausen	9	5	2	2	20:15	12:6
SuS. Hüsten 09	10	4	3	3	19:17	11:9
Westfalia Herne	9	4	1	4	16:14	9:9
Germania Bochum	9	4	1	4	13:18	9:9
SpVgg. Herten	8	3	2	3	18:13	8:8
Borussia Dortmund	9	4	0	5	19:15	8:10
SV. Erle 08	10	3	2	5	15:27	8:12
TuS. Bochum	9	2	1	6	13:36	5:13
SV. Höntrop	8	1	2	5	11:14	4:12

Die Spiele am 27. Dezember:

TuS. Bochum — SV. Rotthausen
Westfalia Herne — SV. Höntrop
SpVgg. Herten — Hüsten 09
Borussia Dortmund — Erle 08

Es geht auch mit „Ersatz"

Borussia Dortmund unterliegt gegen Schalke 04 mit 1:4 (0:2).

Schalke 04 hat es trotz klar überlegenen Könnens nie so leicht, die Gegner etwa im gewöhnlichsten Handgalopp zu schlagen. Einmal ist die Tatsache dafür maßgebend, daß alle Vereine gegen den Meister ein möglichst günstiges Ergebnis erzielen wollen, und anderseits ist Schalke mit seiner überlegenen Angriffsführung meistens so hoch im Vorteil, daß die Gegner gezwungen sind, die Verteidigung zu verstärken. Aber die Meisterelf zeigt in diesen Gauspielen meist nicht ihr wahres Gesicht. Sie legt sich — besonders die Spieler, die einen Stammplatz in der Mannschaft haben — sichtlich Reserven auf.

Auch die Dortmunder Borussen hatten gegen die Schalker keine Chance, obwohl sie sich die redlichste Mühe gaben. Und die Knappen spielten ohne Schweißfurth, der in der Gaumannschaft mitwirkte, und Urban, der bekanntlich noch nicht wieder genesen ist. Aber Ersatzumstellungen beeinflussen das Schalker Spiel nicht, denn diese Ersatzspieler sind alle Könner, die zu jeder Zeit eine Lücke schließen können. Die Borussen hatten Lenz wieder als Rechtsaußen im Sturm stehen. In der zweiten Halbzeit ging er allerdings wieder in die Sturmmitte, aber weder hier noch dort kam er überhaupt zur Geltung. Tibulski setzte ihn in der zweiten Halbzeit ziemlich matt, und in der ersten Hälfte nahm sich Bornemann des weit vorn allein auf weiter Flur stehenden Internationalen an. Wie souverän der Verteidiger seinen Gegenspieler abtat, war verblüffend und für Lenz absolut keine Empfehlung. Nachdem die Dortmunder 25 Minuten lang ihr Tor mit einigem Glück rein gehalten hatten, führte ein taktisch kluges Zusammenspiel zwischen Szepan und Kuzorra zum ersten Tor, das Berg schießen konnte, weil Szepan freistehend verzichtete und lediglich sich damit zufrieden gab, den tüchtigen Dortmunder Hüter zu täuschen. Kurz darauf schossen Kuzorra und Pörtgen in guter Stellung über das Tor. Ein Handelfmeter gab dann Pörtgen Gelegenheit, das Ergebnis auf 2:0 zu erhöhen. Das Bild änderte sich auch nicht in der zweiten Halbzeit. Zu Anfang war Schalkes Ueberlegenheit vielleicht noch überzeugender. Aber vorerst retteten die Borussen immer wieder in dem berühmten letzten Augenblick. Nach einer Viertelstunde konnte Szepan über viele Köpfe hinweg aus dem Hinterhalt das dritte Tor schießen. Szepan war im Sturm der Angelpunkt. Im Gegensatz zu Kuzorra spielte er nicht umständlicher als nötig. Sehr schön war immer das taktisch kluge Einsetzen seiner Nebenspieler und das schnelle Erfassen gegebener Möglichkeiten. So entstand denn auch das vierte und letzte Tor für Schalke. Ein kurzer Alleingang Szepans, und dann wurde Pörtgen in Bewegung gesetzt, das 4:0 war fertig. Borussia kam zu seinem Ehrentreffer, als etwa 10 Minuten vor Schluß ein Weitschuß auf Mellages Tor kam. Der Schalker hatte den Ball bereits gefangen, als der Linksaußen der Gäste heranspurtete und Mellage den Ball aus den Händen ins Tor köpfte.

Die Nachbargaue

Wegen der Reichsbund-Pokalspiele fiel das Meisterschaftsprogramm in den westdeutschen Gauen recht klein aus. Der Gau XI (Mittelrhein) blieb sogar ganz unbeschäftigt. Der Gau X (Niederrhein) erledigte zwei Meisterschaftstreffen. Rot-Weiß Oberhausen und der VfL. Benrath, die beiden neben Fortuna ernsthaftesten Anwärter auf die Krone, trennten sich unentschieden. Turu Düsseldorf holte sich gut zu gebrauchende Punkte mit einem glücklichen 2:1 (2:0) über Duisburg 08. Zahlreiche Freundschaftsspiele ohne größere Bedeutung vervollständigten das Programm. Die Gauligisten konnten den führenden Vertretern der Bezirksklasse durchweg mit klaren Erfolgen das Nachsehen geben.

Die Tabelle:

Fortuna Düsseldorf	8	6	1	1	17:8	13:3
Rot-Weiß Oberhausen	8	4	3	1	13:5	11:5
TSV. Duisburg 99	8	4	2	2	14:13	10:6
VfL. Benrath	6	3	2	1	15:5	8:4
SV. Hamborn 07	8	3	2	3	15:19	8:8
Turu Düsseldorf	9	3	2	4	14:14	8:10
Schwarz-Weiß Essen	9	2	3	4	8:11	7:11
SSV. Elberfeld	8	2	2	4	12:16	6:10
FV. Duisburg 08	9	2	2	5	9:14	6:12
VfL. Preußen Krefeld	7	1	1	5	9:21	3:11

Führerzehnkampf der HJ.

Eine Anordnung des Reichsjugendführers

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur v. Schirach, erläßt nachstehende Anordnung:

I. Die Führerschaft der Hitler-Jugend ist das Vorbild der deutschen Jugend. Alle Anforderungen, die wir an unsere Gefolgschaften stellen, verlangen wir in erhöhtem Maße von unseren Führern.

Um der HJ.-Führerschaft die Gelegenheit zu geben, auch auf sportlichem Gebiet ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen, und um die Leistungsfähigkeit zu erhalten, ordne ich an, daß alle HJ.- und DJ.-Führer vom Fähnlein- und Gefolgschaftsführer an aufwärts einschließlich der Mitglieder der Stäbe der Banne, Jungbanne, Gebiete und der Reichsjugendführung in jedem Jahr die Bedingungen des Führerzehnkampfes der Hitler-Jugend zu erfüllen haben. Gleichzeitig dient der Führerzehnkampf der sportlichen Ausbildung der HJ.-Führerschaft.

II. Der Führerzehnkampf stellt an die Teilnehmer die vielseitigsten Anforderungen und umfaßt folgende Uebungen der Grundschule:

1. 100-Meter-Lauf, 2. 1000-Meter-Lauf, 3. Hochsprung, 4. Weitsprung, 5. Keulenweitwurf, 6. Keulenzielwurf, 7. 300-Meter-Brustschwimmen, 8. Kleinkaliberschießen: liegend aufgelegt, 9. Kleinkaliberschießen: liegend freihändig, 10. Orientierungsgepäckmarsch.

III. Ich erwarte, daß sich alle Führer der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolkes mit Ernst und Eifer für diesen Wettkampf vorbereiten, der erstmalig im Jahre 1937 ausgetragen wird.

Die Sieger in diesem Wettkampf werde ich alljährlich dem Führer auf dem Reichsparteitag vorstellen.

IV. Ausführungsbestimmungen zum Führerzehnkampf der Hitler-Jugend erläßt das Amt für körperliche Schulung.

Die Vorentscheidung

in der Wasserball-Winterrunde — Heute abend Blau-Weiß Bochum gegen Westfalen Dortmund

Die Kämpfe um die Wasserball-Wintermeisterschaft des Industriebezirks haben sich im Verlaufe der Spiele zu einem Zweikampf zwischen der Mannschaft des Schwimmvereins Blau-Weiß Bochum und Westfalen Dortmund zugespitzt, die beide bisher ohne Verlustpunkte an der Spitze der Tabelle stehen, wobei die Bochumer allerdings das bessere Torverhältnis aufzuweisen haben. Heute abend treffen nun die beiden ungeschlagenen Mannschaften im Bochumer Stadtbad zum vorentscheidenden Spiel aufeinander. Die Bochumer stehen damit vor ihrem bisher schwersten Spiel, denn seit Jahren ist gerade Westfalen Dortmund der größte Rivale der Bochumer. Auf Grund der bisher von beiden Vereinen herausgeholten Ergebnissen könnte man zwar geneigt sein, den Bochumern ein Plus zuzugestehen, jedoch nimmt keine der beiden Mannschaften eine Favoritenstellung ein. Es wird zu einem spannenden Kampf kommen.

Pries bestritt 150. Kampf

BFK. „Schmeling" Wanne-Eickel — BSV. 34 Soest 9:7.

Interessante Kämpfe gab es am Samstag abend in der Sporthalle Schulte-Berge zwischen obigen Gegnern. Das gut besetzte Haus war insbesondere auf die Auseinandersetzung zwischen Pries und Koch im Weltergewicht gespannt, die der 150. Kampf des Gaumeisters war. Der Gaumeister enttäuschte seine Freunde nicht und lieferte einen technisch sauberen Kampf, so daß der Punktsieg über den nicht schlechten Gegner verdient war. Im Mittelgewicht kämpften Stratenhoff (WE.) und Lüdeking (S.) unentschieden. Das gleiche Ergebnis kam auch bei den Kämpfen (Jug.-Weltergew.) Marsche (WE.) und Skeinberg (S.) sowie im Halbschwergewicht Napkowitz (Schalke) und Geppert (S.) heraus. Im Leichtgewicht kam Schweika (WE.) zu einem klaren Punktsieg über Bachatzik (S.). Ernst Pries lieferte im Federgewicht gegen den Soester Brosis wieder einmal einen prächtigen Kampf und gewann nach Punkten. Kowalewski (WE.) verlor im Leichtgewicht gegen Geldermann (Soest). Ebenfalls eine Niederlage bezog im Jugend-Federgewicht Reimann (WE.) von König (S.).

Die deutschen Schützen geeint

Deutscher Schützenverband betreut 500 000 Schützen.

Auch im deutschen Schießsport ist zum Schluß des Jahres die so dringend notwendige Vereinheitlichung vorgenommen worden. Der Deutsche Schützenbund, das Deutsche Kartell für Sportschießen und der Reichsverband Deutscher Kleinkaliber-Schützen gehören mit dem 31. Dezember der Vergangenheit an und eine halbe Million deutscher Schützen werden in Zukunft vom Deutschen Schützenverband betreut. Mit dieser Zahl von aktiven Mitgliedern ist der Schützenverband der drittgrößte im DRL.

Bei der hohen Aufgabe, die der Schießsport für die Wehrertüchtigung der Jugend zu erfüllen hat, wird in Zukunft nicht nur die Heranziehung von Schützen mit gutem Durchschnittskönnen angestrebt, vielmehr sollen auch möglichst viele Schützen in Mannschaftskämpfen weiter geschult und gestählt werden.

Kurz und bündig

„Weltmeisterschaft auf Probe"

Die Newyorker Vorkommission hat den für den 8. Januar abgeschlossenen Kampf zwischen dem Leichtgewichts-Weltmeister Lou Ambers und dem Europameister Enrico Venturi nicht als Titelkampf genehmigt. Für den Fall eines Sieges wurde dem Italiener aber zugesichert, innerhalb 40 Tage noch einmal mit Ambers um die Weltmeisterschaft kämpfen zu dürfen.

Braddocks nächster Gegner k. o.

Die Hoffnungen des amerikanischen Weltmeisters Braddock für seinen nächsten Kampf gegen Ray Impelletiere sind sehr schnell zunichte geworden. Impelletiere wurde in Newyork von dem früheren Fußballspieler der Newyorker Universitäts-Mannschaft, Bob Pasto, in der siebenten Runde k. o. geschlagen. Pasto ist nun auf Grund seines Sieges als Gegner für Joe Louis vorgesehen.

Gramlich spielt bald wieder

Der Frankfurter Fußball-Nationalspieler Rudi Gramlich, der sich vor einigen Wochen eine schmerzhafte Knieverletzung zuzog, wird nun bald wieder seinem Verein, der Frankfurter Eintracht, zur Verfügung stehen. Gramlich wird schon gleich nach Neujahr wieder das Training aufnehmen können.

Olympia-Ehrenzeichen verliehen

Der deutsche Gesandte von Mackensen überreichte in diesen Tagen dem Innenminister von Kozma, dem Finanzminister Fabinyi und dem früheren Oberkommandierenden der Honved, General Shvoy, das ihnen vom Führer und Reichskanzler verliehene deutsche Olympia-Ehrenzeichen. Gleichzeitig erhielten mehrere führende Persönlichkeiten des ungarischen öffentlichen Lebens, die sich ebenfalls um die Beteiligung Ungarns an den Olympischen Spielen 1936 in Berlin besondere Verdienste erworben hatten, das Ehrenzeichen.

Großkämpfe auf Eis und Schnee

Herber – Baier in Krefeld

Das erste Auftreten der Olympiasieger und Weltmeister Herber/Baier auf der Eisfläche des Hindenburg-Eisstadions war für Krefeld das bisher größte Eissportereignis. Mit 6000 Zuschauern war die schöne Anlage voll besetzt. Nach dem Einzel- und Paarlaufen von Maxie Herber und Ernst Baier wollte der Beifall keine Ende nehmen; sie mußten nicht weniger als acht Zugaben geben. Der Eishockeykampf war sportlich nicht so wertvoll, brachte aber durch den 13:0-Sieg der German Canadians Stimmung auf die Tribünen. Die Spieler der Universität Oxford waren dem großartigen Können der gegnerischen Mannschaft nicht gewachsen. 6:0, 1:0, 6:0 lauteten die einzelnen Drittel. An den Torerfolgen waren vornehmlich Grau (4), Hoffinger (3) und Prediger (2) beteiligt.

„Kimberley Dynamiters" kommen

Die Eishockeymannschaft „Kimberley Dynamiters", die Kanada bei der Weltmeisterschaft im Februar in London vertritt, besteht aus folgenden Spielern: Campbell, Hornquist, Kozak, Burnett, Coble, Almack, Machie, Lewer, Botterill, Redding, Wilson, Robertson und Kemp, der in England „tätige" Brown dürfte die Mannschaft, die am kommenden Donnerstag in Paris gegen französische Kanadier und an den Weihnachtstagen im Berliner Sportpalast antritt, unter Umständen verstärken.

Langläufe im Allgäu

Die Allgäuer Langläufer führten am Sonntag bei recht harten Schneeverhältnissen in Osterachtal Langläufe durch. In der Klasse 1 siegte Lochbiehler vom SC. Sonthofen über 18 Kilometer im Alleingang mit 1,11,08 Stunden. In der Militärklasse über ebenfalls 18 Kilometer gab es folgende Ergebnisse: 1. Oberjäger Rupp (Gebirgsjägerregiment 99 Sonthofen), 1,16,49; 2. Friedl Schwarz (Gebirgsjägerregiment 99 Oberstdorf), 1,17,25; 3. Josef Kögel (Gebirgsjägerregiment 99 Hinterstein), 1,18,52 Stunden. Das Jungmann-Rennen führte über 9 Kilometer. Sieger wurde Ludwig Gerl (Hindelang) in 50,08 Minuten vor seinem Landsmann Walter Kummer (54,46 Stunden).

Schweizer Eröffnungs-Skirennen

Mit dem 28. Rigi-Skirennen wurde am Samstag und Sonntag bei guten Schneeverhältnissen der schweizerische Skiwinter 1936/37 eröffnet. Den Sprunglauf gewann der mehrfache Olympiasieger Birger Ruud (Norwegen) mit der Note 348,7. Unter seinen drei Weiten von 47, 53 und 56 Meter befand sich auch der weiteste Sprung des Tages. Auf dem Platz endete mit Farup ein Landsmann von Birger Ruud. Er erhielt für seine Sprünge von 44, 52,5 und 54 Meter die Note 324. Dritter wurde Chr. Kaufmann (Grindelwald) mit der Note 315 (45, 48, 47). Als Juniorensieger ging Hans Rubi (Grindelwald) mit der Note 277,2 (48, 48, 52) aus dem Wettbewerb hervor. Der Langlauf führte über 16 Kilometer und wurde von Freiburghaus (Chaux-de-Fonds) in 51,8 vor dem Züricher Berger in 51,17 gewonnen. Bester der Kombination war Emil Berger mit 615,45. Den Frauen war ein Abfahrtslauf vorbehalten, in dem Anni Ruegg bei einer Zeit von 2,15 Minuten keine Gegnerschaft zu befürchten hatte.

Deutsche Segelflieger in Brasilien

Brasilianischer Rekord auf deutscher Maschine

Auf dem Militärflugplatz in Rio fand am Samstag eine Flugveranstaltung statt, in deren Mittelpunkt Vorführungen des deutschen Segelfliegers Hans Ott standen, der mit dem Luftschiff „Hindenburg" aus Deutschland kam und ein von Wolf Hirth konstruiertes Segelflugzeug, Typ Minimoa, mitgebracht hatte. Die von Hans Ott gezeigten Leistungen waren dazu angetan, dem brasilianischen Segelflugsport neuen starken Auftrieb zu geben. Großen Erfolg hatte auch der deutsche Kunstflieger Wolfgang Leander, der auch Schleppflüge vorführte. Mit dem von Leander hochgeschleppten Minimoa-Flugzeug unternahm der brasilianische Meisterflieger Hauptmann Auino einen Angriff auf den Landesrekord im Dauerflug, der auch von Erfolg war. Hauptmann Auino blieb mit dem deutschen Segelflugzeug drei Stunden und 20 Minuten in der Luft, womit er den brasilianischen Rekord ganz erheblich verbesserte.

Um die Fußball-Weltmeisterschaft

Die Weltmeisterschaftskommission tagte

Die vom Vollzugsausschuß der Fisa eingesetzte Kommission für die Fußball-Weltmeisterschaft 1938 hielt in Paris eine Arbeitstagung ab. Den Vorsitz führte der Franzose Chevalier. Neben weiteren drei Mitgliedern des französischen Fußballverbandes waren der deutsche Generalsekretär des Weltverbandes Dr. Schricker und der Italiener Barassi anwesend. In großen Zügen wurde der Plan aufgestellt, nach dem das Fußball-Weltmeisterschaftsturnier abgewickelt werden soll. Die Ausscheidungsspiele finden bereits im kommenden Jahr in noch zu bestimmenden Zonen statt. Für die in Frankreich zur Durchführung kommenden Schlußrunden werden die in Frage kommenden Mannschaften bereits am 15. Januar 1938 feststehen. Die Endkämpfe selbst werden in der Zeit vom 4. bis 19. Juni 1938 veranstaltet. Dabei werden von den acht Spielen der ersten Runde nur zwei bis drei Treffen in Paris, die übrigen in anderen großen Städten Frankreichs ausgetragen. Die Nationalverbände der Fisa einschließlich der vier britischen Verbände werden gebeten, ihre endgültige Zusage zur Teilnahme spätestens bis zum 15. Februar 1937 zu erteilen. Die Organisation der Dritten Fußball-Weltmeisterschaft ist also fast die gleiche wie die des Jahres 1934, für die der italienische Verband verantwortlich zeichnete.

Mit Hasselberg (Bochum)

Glänzendes Programm der Amateure als Umrahmung des „Großen Weihnachtspreises" der Westfalenhalle

Der „Große Weihnachtspreis" der Westfalenhalle am 26. Dezember wird eine vortreffliche Ergänzung durch eine Reihe von Amateur-Wettbewerben finden, die sowohl in bezug auf ihre Reichhaltigkeit als auch im Hinblick auf ihre ausgezeichnete Besetzung und die Auswahl der Prüfungen zu einer selbständigen Veranstaltung ausreichen würden. Es hat sich in den letzten Monaten gezeigt, daß Westfalen eine Reihe von Amateurmannschaften besitzt, die auch im Reich in vorderster Front stehen und von denen einige sogar bedeutenden internationalen Ruf besitzen. Es lag nahe, diese Paarungen einmal in einer radsportlichen Vielseitigkeitsprüfung in einem Omnium gegeneinander zu stellen, um dadurch eine eindeutige Klärung des gegenwärtigen Stärkeverhältnisses der Mannschaften Groteaut-Seegers (Münster), v. d. Abé-Postler (Bielefeld), Hasselberg-Kurzawa (Bochum-Dortmund) und Switalla-Mertens (Dortmund) herbeizuführen. Die Bielefelder Kombination v. d. Abé-Postler ist die eingefahrenste unter den Startern. Sie gewann fast alle Mannschaftsrennen, in denen sie an den Start ging, war der „Clou" der Berliner Rennen und kommt soeben mit einem guten zweiten Platz hinter den Dänen Jacobsen-Vos aus Kopenhagen. Die Mannschaft Groteaut-Seegers dürfte aber den Bielefeldern wenig nachstehen. Besonderes Interesse wird die Paarung Hasselberg-Kurzawa finden, die gerade in einem Omnium große Aussichten geltend machen kann, weil beide von Haus aus keine Mannschaftsfahrer sind und daher in einer Vielseitigkeitsprüfung wesentlich besser in Schwung kommen werden, als es bei einem Mannschaftsrennen der Fall sein würde. Mertens-Switalla sind ebenfalls in erster Linie Flieger und werden bemüht sein, den reinen Mannschaftsfahrern einen Strich durch die Rechnung zu machen.

Die Wettbewerbsreihe um den Kilian-Vopel-Ehrenpreis bringt ein Handikap, das sicher zu den interessantesten Amateurrennen dieser Saison zählen wird. Der Favorit Hasselberg gibt Vorgaben bis zu 100 Meter und steht damit angesichts der großen Klasse seiner Gegner vor einer fast unlösbaren Aufgabe, besonders wenn man bedenkt, daß dem Bochumer, der ja ausschließlich Spurter ist, die Distanz von 5 Runden sehr schwer werden wird. Hasselberg startet vom Mal. Die Vorgaben betragen: Biermann 15, v. d. Abé 30, Postler 45, Kurzawa 60, Oberquelle 75, Mertens 90, Büdenbender (Bochum) 100 Meter.

Im „Jugendpreis", einem Ausscheidungsrennen, stellt sich der Sieger des Jugendfahrens beim Heldengedenkrennen, Kappeh (Dortmund), seinen sieben besten Gegnern. Der Verteidiger der „Armbinde der Westfalenhalle", Diederichs (Dortmund), steht diesmal vor seiner bisher schwersten Aufgabe, denn er hat am zweiten Weihnachtstage einen ausgezeichneten Vertreter seiner Zunft, den Straßenfahrer Seidel, zum Gegner.

Nur ein Handballspiel

TV. Eickel — TuS. Bochum 4:6 (3:1)

Die Bochumer konnten in Eickel zwei wichtige Punkte erkämpfen, die sie weiter aus der gefährlichen Abstiegszone bringen. In der ersten Spielhälfte vermochten sich die Bochumer schlecht zu finden. Ihre Angriffe waren zu planlos, um zu Erfolgen zu führen. Eickel dagegen spielte recht zügig und setzte sich trotz sorgsamer Bewachung durch die Bochumer Hintermannschaft gut durch, so daß sie bei der Pause mit 3:1 Toren in Führung lagen. Nach der Pause fand sich der Angriff der Bochumer besser. Ihre Stürmer nutzten die sich bietenden Torgelegenheiten entschlossener aus und sicherten sich so den knappen, aber verdienten Endsieg.

Der Gauklassen-Handball

Der Sonntag brachte im westfälischen Handball-Lager drei Punktetreffen. Besondere Ueberraschungen gab es nicht, wenn man davon absieht, daß der DSC. Hagen nach einer unbeabsichtigten Spielverlängerung von etwa einer Minute durch einen Freiwurf doch noch gleichziehen konnte. Zu dem Treffen in Somborn zwischen der Westfalia und dem DSC. Hagen hatten sich nur knapp 500 Zuschauer eingefunden. Die körperlich stärkere Mannschaft stellte Hagen, während die Somborner schneller und eifriger waren. Beim Stande 6:5 für die Somborner verhängte der Schiedsrichter einen Freiwurf, der viermal wiederholt und schließlich verwandelt wurde. Bei der Dortmunder Eintracht war der MSV. Münster zu Gast, der hier seine sechste Niederlage einstecken mußte. Nach längerer Pause traten wieder die Grün-Weißen aus Bielefeld auf den Plan, um in Minden gegen Hindenburg ihr neuntes Spiel auszutragen. Obwohl der Deutsche Meister ohne Röttger, Reintges und Topp antrat, stand sein Sieg nie in Frage, der zudem mit 16:6 recht hoch ausfiel.

Westfalia Somborn — DSC. Hagen 6:6 (3:3),
Eintracht Dortmund — MSV. Münster 6:2 (3:1),
Hindenburg Minden — Grün-Weiß Bielefeld 16:6 (8:2).

Polizei-Schikämpfe

vom 24. bis 26. Februar im Schwarzwald

Der Schisport hat schon immer sowohl im dienstlichen Ausbildungsplan als auch in der freiwilligen Körperschulung der deutschen Polizei eine große Rolle gespielt. Besonders in den Gebirgsgegenden und Grenzgebieten wie im bayerischen Gebirge, im Sudetengebirge, im deutschen Mittelgebirge und im Schwarzwald kann die Polizei auf eine sorgfältige Ausbildung und ständige Uebung im Schisport nicht verzichten, um ihre Aufgaben voll zu erfüllen.

Aber auch die freiwillge Ausübung des weißen Sports soll in der neuen deutschen Polizei auf eine möglichst breite Grundlage gestellt werden. Hier hat sich der „Kameradschaftsbund Deutscher Polizeibeamten" seit 1933 die Aufgabe gestellt, in Anlehnung an die dienstliche Ausbildung in besonderen Schilehrgängen die ganze Polizeibeamtenschaft für den Schisport zu gewinnen. Nach diesen in aller Stille betriebenen Vorbereitungen wird die deutsche Polizei nunmehr auch vor der Oeffentlichkeit Zeugnis von ihren wintersportlichen Spitzenleistungen ablegen. In der Zeit vom 24. bis 26. Februar 1937 werden am Baldenweger Buck im Schwarzwald die deutschen Polizei-Schiwettkämpfe in Verbindung mit den badischen Polizei-Schi-Meisterschaften ausgetragen. Träger dieser Veranstaltung ist das badische Innenministerium. Startberechtigt zu den Wettkämpfen sind alle Angehörigen der deutschen Polizei und der SA. Die SS., die am 20. und 21. Februar 1937 in Rottach-Egern die Wintersportkämpfe der Gliederungen der NSDAP. durchführt, wird mit einer besonders starken Mannschaft an den Start gehen.

Dritter Platz für Korsmeier-Kretschmer.

Die beiden Dortmunder Mannschaftsfahrer, beteiligten sich am Sechstagerennen in Buenos Aires und belegten den dritten Platz. Sieger waren mit Rundenvorsprung die Spanier Rior-Ramos vor Jahan-Echeverria (Irland-USA.).

Neuer Weltrekord für Wasserflugzeuge

In Miami in Florida stellte Major Desevershy einen neuen Geschwindigkeits-Weltrekord für Wasserflugzeuge auf. In einem 700 englische Pfund schweren Sikorsky-Wasserflugzeug, das mit einem 1000 PS starken Motor ausgerüstet ist, erreichte Major Desevershy auf der 100 Kilometer langen Strecke eine Geschwindigkeit von 269,40 Stundenmeilen, was einem Durchschnitt von 336,996 Stundenkilometer entspricht.

Polens Sportpreis für Jadwiga Jedrzejowska

Seit einigen Jahren wird auch in Polen die beste sportliche Leistung des Jahres mit einem Preis bedacht. In diesem Jahre trat nun der Fall ein, daß der polnische Leichtathletikverband keinen würdigen Anwärter namhaft machen konnte. Den Preis erhielt die ausgezeichnete Tennisspielerin Jadwiga Jedrzejowska, deren großes Können Polen zum ersten Male in der Weltrangliste von Wallis Meyers erscheinen ließ.

Die TuS.-Familie

bei ihrer Weihnachtsfeier in der Bürgergesellschaft.

Der Besucher, den am Samstag abend in der Bürgergesellschaft leichtes Stimmengewirr und einschmeichelnde Musik dazu trieben, die Tür zum Weißen Saal zu öffnen, blickte in einen vom strahlenden Glanze der Lampen und Kerzen festlich erleuchteten Raum, dem der Weihnachtsbaum das Gepräge gab. Auf langen Tischen stand oder lag, von der Sektflasche über die kraftig-deftige Mettwurst bis zum Photoalbum, alles, was Herz, Auge und Magen erfreuen kann. Nun hätte niemand in dem Geiger, der seine Musikstücke mit Virtuosität zu Gehör brachte, den Kreismeister über 200 Meter vermutet. Ebenso hätte man mit der größten Berechtigung den lustigen Ansager sowie den für die Tombola verantwortlich zeichnenden Mann als gute Mittelstreckler vorstellen können. Es gibt Leute, die das Seelenleben des Menschen erforschen und behaupten, daß jeder Mensch eine Doppelnatur besitze. Wenn man die Sportler hier in dem „gesellschaftlichen" Element sah, vermag man an diese Theorie zu glauben.

Obmann Meier von der Leichtathletikabteilung, der das Verdienst gebührt, die Idee der Feier zur glücklichen Durchführung gebracht zu haben, hieß in seiner Begrüßungsansprache die erschienenen Gäste und besonders die heimgekehrten Urlauber herzlich willkommen. Sportkamerad Schroer wies in seinem Gedichtvortrag auf den Sinn des Abends hin. Vereinsführer Rechtsanwalt Jersch betonte in seiner Festansprache, daß er sich über diese gut durchgeführte und stimmungsvolle Feier außerordentlich freue. Er ging auf den Sinn des Weihnachtsfestes ein, das gerade das deutsche Volk wie kein anderes zu feiern verstehe. Daß es aber seinen ureigensten Sinn, Frieden zu stiften, gerade hier in Deutschland wie nirgendwo erfüllt habe, sei das Verdienst des Führers. Es folgte der Gesang der deutschen Hymnen.

Als anschließend der Schein der ungezählten Kerzen den Raum in ein trauliches Licht hüllte, fanden die in der Tombola ausgesetzten Preise ihre lachenden Gewinner. Von Hommer dargebotene Violinsoli, ein Lustspiel sowie Opernarien, gesungen von Willy Thiemann, wechselten einander ab. Und wenn ein genügend großer Raum des Parkettes frei blieb, wäre es Torheit gewesen, ihn am späten Abend nicht zum Tanz zu benutzen. tp.

Die Eickeler Ueberraschung

Turnerbund Eickel — SpVg. Röhlinghausen 5:1 (2:0).

Die Röhlinghauser waren sich von vornherein darüber klar, daß in Eickel nur schwer zu gewinnen ist. Daß sie aber eine derartig herbe Abfuhr erleiden sollten, das haben die wenigsten geahnt. Eickel zog gestern auf dem Reichsplatz vor über 3000 Fußballfreunden alle Register seines Könnens und buchte einen durchaus verdienten Sieg über die favorisierten Röhlinghausen. Röhlinghausen begann recht verheißungsvoll. Als dann aber die Eickeler nach 30 Minuten Spielzeit durch den Halbrechten zum ersten Tor gekommen waren, war es mit der Kunst der Röhlinghauser vorbei. Fünf Minuten vor der Pause kam der Mittelstürmer von Eickel zum zweiten Erfolg. Auch nach der Pause änderte sich nichts. Eickel blieb weiter tonangebend und sicherte sich durch den Halblinken einen klaren Vorsprung. Dann erst holte Röhlinghausen ein Tor auf, das auch das einzige bleiben sollte. Für den 5. Treffer der Eickeler war die rechte Sturmseite verantwortlich. Röhlinghausen indes erfährt durch diese Niederlage eine kleine Hemmung auf dem Wege zur Meisterschaft. Aber vielleicht gelingt es, in den nächsten Spielen durch geschlossenere Leistungen Verlorenes aufzuholen.

Freundschaftsspiel Preußen Wanne — Bochum-West 7:5 (4:2).

Die beiden Gegner benutzten den meisterschaftsfreien Sonntag, um in einem Freundschaftstreffen neue Kräfte auszuprobieren. Die Stärke der Bochumer lag im Sturm, der allerdings nicht immer im gegnerischen Strafraum für Torerfolge gut war. Auch bei den Preußen ließ die Ersatzverteidigung Wünsche offen. Die Preußen boten in der ersten Hälfte die bessere Leistung, nach der Pause waren die Bochumer überlegen.

Reichsbahn-TuS. Bochum—Concordia Bochum 0:3 (0:2)

Auch die Reichsbahner vermochten den Siegeszug der Gäste nicht zu unterbinden. Das spielerische Können der Concordia, das in dieser Saison erheblich gewachsen ist, zeigte sich in einem leicht überlegenen Spiel. Die Gastgeber versuchten zwar mit Eifer immer wieder den Gästen beizukommen, waren aber nicht in der Lage, die sicher spielende Hintermannschaft der Gäste zu überwinden. Die Gäste leiteten das Spiel sofort mit einem Erfolg ein; denn bereits der erste vorgetragene Angriff endete mit einem unhaltbaren Torschuß durch Normann. Concordia hatte weiterhin mehr vom Spiel, doch die Platzleute setzten sich entschlossen zur Wehr, und erst Mitte der Spielhälfte erzielte der Mittelstürmer Stankowski nach einer guten Vorlage durch Szepanek den zweiten Treffer. Nach der Pause versuchte die Platzmannschaft den Vorsprung aufzuholen, scheiterte aber an der sicheren Abwehr der Gegner. Nach halbstündigem Spiel fiel dann der dritte Treffer der Concordia durch den Halbrechten Sander. Diesen Vorsprung vermochten die Gäste sicher bis zum Schlußpfiff zu halten.

Der erste Auto-Rennstall 1937 steht

Als erster der großen Rennställe, unter denen wir die Teilnehmer an den Grand-Prix-Veranstaltungen verstehen wollen, hat die Scuderia von Enzo Ferrari die Fahrerverpflichtungen für das kommende Rennjahr abgeschlossen. Acht der besten italienischen Rennfahrer erhielten Verträge, darunter auch Biondetti und Villoresi, die bisher für Maserati starteten, wogegen der Franzose René Dreifus fehlt. An der Spitze des Aufgebotes steht wieder der Mantuanische Meisterfahrer Tazio Nuvolari. Die übrigen sind: Dr. Ginseppe Farina, Carlo Pintacuda, Graf Sferza Antonio Brivio, Mario Tadini und Francesco Severi, der zu Beginn des Jahres noch für die Scuderia Maremmana tätig war.

Olympische Feier im Amsterdamer Stadion

Am Samstag nachmittag versammelte sich das Niederländische Olympische Komitee mit seinem Präsidenten Baron Schimmelpenninck-v. d. Oye und dem Vorsitzenden des Kgl. Niederländischen Schwimmverbandes, Jan de Vries, im Olympischen Stadion zu Amsterdam zur feierlichen Einpflanzung der Olympia-Eichen. In einer kurzen Begrüßungsansprache wurde bei dieser Gelegenheit noch einmal an die großen Erfolge der holländischen Schwimmerinnen Rie Mastenbroek, Nida Senff, Willy den Ouden und Tini Wagner in Berlin erinnert. Sämtliche Mädel waren ebenfalls da und nahmen selbst die Einpflanzung der jungen Eichen vor.

Mühlheim-Duisburg, 20. Dezember

1. R.: 1. Wendenburgs Juditta (Flieth), 2. Limperich, 3. Casteau. — Ferner: Merjunge, Roswitha, Franziskus, Athos, Er Abrupto, Silen. Toto: S. 197, Pl. 31, 16, 13. Einlaufswette: 982.

2. R.: 1. Schulies Voltaire II (Kruschwitz), 2. Fedeler, 3. Mailänder. — Ferner: Conte, Gemse, Passatwind, Eiche. Toto: S. 40, Pl. 19, 49, 25. Einlaufswette: 1190.

3. R.: 1. Klöhns Fundus (Müller), 2. Manzanares, 3. Donnersberg. — Ferner: Sandmann, Szegeban, Horchauf, Harald, Volcan, Heidekönig. Toto: S. 61, Pl. 14, 12, 14. Einlaufswette: 110.

4. R.: 1. von der Heydts und Frau von Mitzlaffs Fensterparade (Flieth), 2. Landesfreund, 3. Schloßfrau. — Ferner: Sintflut, Ursehde, Graf Moltke, Doppelsprung. Toto: S. 36, Pl. 17, 17, 13. Einlaufswette: 438.

5. R.: 1. Kunsts Gloricus (Hochstein), 2. Altai, 3. Reitjäger. — Ferner: Maat, Adelbert, Segelflug. Toto: S. 26, Pl. 14, 13, 13. Einlaufswette: 80.

6. R.: 1. Neebs Melle (Präger), 2. Mississippi, 3. Ahnherr. — Ferner: Chevalier, Musterknabe, Mogul, Charolus, Mauser. Toto: S. 80, Pl. 27, 41, 18. Einlaufswette: 1444.

Doppelwette: Fundus — Fensterparade 344:10.

Schreckensnacht im Atlantik

Wahnsinniger zündet auf hoher See einen Ozeandampfer an
Eine Katastrophe im letzten Augenblick verhütet

Stockholm, 20. Dezember.

An Bord des schwedischen Amerikadampfers „Gripsholm", der Samstag mit einer großen Anzahl von Weihnachtsgästen in Gotenburg eintraf, legte ein früherer Steuermann, der als Passagier mitfuhr, mitten auf dem Ozean bei hohem Seegang Feuer an. Dem geistesgegenwärtigen Einsatz der Besatzung gelang es, eine Katastrophe zu verhüten. Als ein Matrose der „Gripsholm" gegen 3 Uhr nachts die Runde ging, merkte er, daß in dem Korridor der dritten Klasse starker Rauch aufstieg. Er schlug sofort Alarm. Im nächsten Augenblick war der große Speisesaal bereits ein Flammenmeer. Die Passagiere der dritten Klasse wurden geweckt, da man befürchtete, daß sie in dem starken Rauch ersticken könnten. Der Fahrgäste bemächtigte sich eine furchtbare Aufregung. Durch das kaltblütige und geistesgegenwärtige Eingreifen der Besatzung wurde jedoch eine Katastrophe verhindert. Das Schiff mußte trotz des Sturmes und hohen Seeganges stoppen und eine ganze Stunde gerade gegen die See halten. Die Rettungsboote wurden klar gemacht. Der Erste Maschinist wurde auf dem Wege zum Maschinenraum durch den Rauch bewußtlos, ein weiteres Mitglied der Besatzung erlitt bei den Löscharbeiten trotz Rauchmaske eine Rauchvergiftung. Man nimmt an, daß der frühere Steuermann, der das Feuer im Speisesaal anlegte, geisteskrank ist. Er wurde bereits in Gotenburg der Polizei übergeben.

Es kann schon jetzt gesagt werden, daß Kapitän und Besatzung der „Gripsholm" durch ihre beispielhafte Disziplin eine Katastrophe im letzten Augenblick verhindert haben. Kapitän Renström, der erst vor kurzem die „Gripsholm" übernommen hat, ordnete in völliger Ruhe alle Maßnahmen an, die in den kritischen Augenblicken zu treffen waren. Er ließ systematisch den Brand bekämpfen und gleichzeitig von seinen Leuten die Fahrgäste beruhigen, die, soweit sie in den Kabinen des Achterdecks untergebracht waren, von Panik ergriffen wurden. Ein Fahrgast stürzte in dem mit Rauch gefüllten Gang zusammen, als er seine Kabine verließ, er wurde jedoch wie alle anderen von der Besatzung rechtzeitig ins Freie gebracht.

Während das Feuer noch im Speisesaal wütete, ließ der Kapitän die Boote klarmachen. An jedem Boot stand für alle Fälle ein Matrose bereit. Alle diese vorschriftsmäßigen Anordnungen behüteten die Fahrgäste vor Schaden.

Bootsmann Carlson ist der Held dieser denkwürdigen Weihnachtsfahrt der „Gripsholm". Zu der betreffenden Zeit, in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch, sah er um 3 Uhr einen verdächtigen Schein im Speisesaal 3. Klasse, der schon lange von den Fahrgästen verlassen sein mußte. Er ging hinein, prallte jedoch sofort zurück, da ihm Rauch und Flammen entgegenschlugen. In wenigen Minuten waren alle vorschriftsmäßigen Maßnahmen angeordnet und durchgeführt. Nach Löschung des Brandes glaubte man zunächst, daß das Feuer durch Kurzschluß im Zusammenhang mit einer Filmvorführung entstanden sei. Im Speisesaal war nämlich am selben Abend ein Film gezeigt worden. Die genaueren Untersuchungen brachten jedoch dann starke Verdachtsmomente zutage und schließlich wurde der als Passagier fahrende frühere Steuermann des „Bullaren" einwandfrei als Täter ermittelt.

Längere Zeit schwelte das Feuer in dem geschlossenen Raum. Schon ganz kurz nach dem ersten Aufflammen muß der Bootsmann Carlson den Brand entdeckt haben. Was aus dem stolzen Ozeanriesen geworden wäre, wenn Carlson in der stillen Nacht weniger Aufmerksamkeit gezeigt hätte, was sich dann an Bord des mit über 1000 weihnachtsfrohen Fahrgästen gefüllten Schiffes abgespielt hätte, ist überhaupt nicht auszudenken.

Autobahneinweihung in Thüringen

dnb **Neustadt an der Orla**, 20. Dezember.

Am Samstag wurde in Thüringen ein 38,5 Kilometer langer Abschnitt der Reichsautobahn zwischen Eisenberg und der Schleizer Seenplatte dem Verkehr übergeben. Die besondere Bedeutung dieser Streckeneröffnung liegt darin, daß durch sie nunmehr die gesamte 180 Kilometer lange Autobahn von Schkeuditz an der Autobahn Halle — Leipzig bis Lanzendorf vor Bayreuth durchgehend befahrbar ist. Zusammen mit der anschließenden Autobahn Halle—Leipzig ist diese Strecke mit 215 Kilometer Gesamtlänge das bisher größte zusammenhängende Stück des Reichsautobahnnetzes.

Feststimmung im Haag

Prinzessin Juliana und Prinz Bernhard zur Lippe-Biesterfeld aufgeboten

Amsterdam, 20. Dezember.

Samstag vormittag um 11 Uhr 10 Minuten deutscher Zeit wurde durch sechs Herolde, von denen jeder durch zwei Fanfarenbläser begleitet war, von dem aus dem 16. Jahrhundert stammenden Rathaus in dem Haag aus der Bevölkerung das Aufgebot der Thronfolgerin Prinzessin Juliana und des Prinzen Bernhard zur Lippe-Biesterfeld bekanntgegeben. In diesem Augenblick setzte Glockengeläut von allen Türmen der Stadt ein.

Die Bevölkerung im Haag befindet sich in Feststimmung. Mit der Bekanntgabe des Aufgebots begann die Durchführung des auf drei Wochen berechneten Festprogramms zur Vermählung der Thronfolgerin Prinzessin Juliana und des Prinzen Bernhard zur Lippe-Biesterfeld. Am Nachmittag fand ein Aufmarsch der Schulkinder sowie die Entzündung des Freudenfeuers vor dem Denkmal der Juliana von Stolberg statt, das bis zum 7. Januar, dem eigentlichen Vermählungstage brennen wird. Der Abend brachte eine Festaufführung in der Königlichen Schauburg. Die niederländisch-indischen Fürsten werden der Prinzessin Juliana ein kostbares Diadem und dem Prinzen Bernhard zur Lippe-Biesterfeld einen Diamantring als Hochzeitsgeschenk anbieten.

Die Krönungsproklamation

Am 12. Mai Krönungsfeier in London

dnb **London**, 20. Dezember.

In feierlicher Form wurde am Samstag nachmittag von dem Ersten Wappenherold Englands, Sir Gerald Wollaston, die Krönungsproklamation des Königs verlesen. Der Staatsakt spielte sich in derselben mittelalterlichen Tracht ab, wie auch die Ausrufung des Königs. An vier Stellen Londons, nämlich am St.-James-Palast, bei Charing Croß, am Tempel und an der Börse, wurde die Proklamation verlesen, in der der König das Datum der Krönungsfeier auf den 12. Mai festlegte und die Mitglieder des Ausschusses ernannte, der zu prüfen hat, wer berechtigt ist, aktiv an den Krönungsfeierlichkeiten teilzunehmen. An erster Stelle sind zu nennen die Erzbischöfe von Canterbury und York, dann Baldwin, MacDonald und Lord Hailsham

Generaladmiral Raeder

dankte dem französischen Marineminister

dnb **Paris**, 20. Dezember.

Der Marineattaché an der deutschen Botschaft in Paris, Fregattenkapitän Lietzmann, hat am Samstag vormittag dem französischen Kriegsmarineminister Gasnier-Duparc einen Besuch abgestattet. Bei dieser Gelegenheit hat der deutsche Marineattaché ein Schreiben des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmirals Raeder, überreicht, in dem dieser dem französischen Marineminister seinen Dank für die Sympathie ausspricht, die den deutschen Torpedobooten „Wolf" und „Jaguar" aus Anlaß ihres Aufenthalts in Brest von der französischen Marine und der Bevölkerung erwiesen wurde. Ebenso wird in dem Schreiben für die tatkräftige Hilfe bei den Ausbesserungsarbeiten eines der Schiffe gedankt. Gleichzeitig gibt Generaladmiral Raeder der Hoffnung Ausdruck, daß der Aufenthalt der beiden deutschen Torpedoboote in dem französischen Kriegsmarinehafen dazu beigetragen haben möge, die Beziehungen zwischen der französischen und der deutschen Marine enger zu gestalten. Kriegsmarineminister Gasnier-Duparc dankte dem deutschen Marineattaché und bat ihn, dem Generaladmiral Raeder ebenfalls seinen Dank für diesen so herzlichen Brief zu übermitteln.

Der Briefkasten der alten „Emden"

Dem Kommandanten der neuen „Emden" in Singapore übergeben

Singapore, 20. Dezember.

Der Briefkasten der alten „Emden", die von dem australischen Kreuzer „Sydney" bei den Kokosinseln versenkt wurde, ist jetzt nach langer, abenteuerlicher Irrfahrt dem Kommandanten der neuen „Emden" in Singapore von einem Manne deutscher Abstammung namens Harold Heytman übergeben worden. Der Briefkasten ist mit Krone und Adler geschmückt.

Der Briefkasten war vor längerer Zeit von einem australischen Seemann gefunden und nach Singapore gebracht worden. Dort wurde er verkauft und gestohlen, von einem seiner Besitzer vergraben, dann wieder ausgegraben und wieder weitergegeben; er lief durch die Hände aller nur möglichen Nationalitäten, wurde als Kassenschrank benutzt, diente auch einmal als Tisch, ging in irgendeinem finsteren Keller verloren und wurde schließlich von Heytman wiederaufgefunden.

Postflugzeug verschwunden

Eine zweite Flugzeugkatastrophe in Nordamerika

Newyork, 20. Dezember.

Wie aus Elkriver (Idaho) gemeldet wird, ist ein Postflugzeug mit zwei Piloten verschollen, das sich auf dem Wege von Missoula nach Spokane befand. Am 18. Dezember um 12.19 Uhr wurden zum letztenmal Funknachrichten von dem Flugzeug aufgefangen. Seitdem fehlt jede Nachricht. Es wird befürchtet, daß das Flugzeug in der undurchdringbaren und völlig verschneiten Urwald-Einsamkeit im Norden von Idaho abgestürzt ist. Wenn sich diese Befürchtung bestätigt, so würde damit der amerikanische Ueberlandflugdienst zum zweitenmal in einer Woche von einer Flugzeugkatastrophe betroffen.

Der letzte Schulkamerad Hindenburgs ging zur großen Armee

In Glogau ist im Alter von fast 90 Jahren der Rentner Paul Müller, der letzte überlebende Schulkamerad Hindenburgs, gestorben. Müller nahm auch an den Schlachten bei Weißenburg, Wörth und Sedan teil.

15 bis 20 Fahrten des „Hindenburg" nach Nordamerika

In Newyork wurde die Umwandlung der „International Zeppelin Transport-Corporation" in die „American Zeppelin Transport Inc." durchgeführt. Edward Zurley wurde zum Präsidenten ernannt. Zum Vizepräsidenten wurde von Meister, der Amerikavertreter der Deutschen Lufthansa, bestellt. Das Programm der neuen Gesellschaft weist für 1937 15 bis 20 Fahrten des „Hindenburg" zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten auf.

208 Bergleute in einer indischen Kohlengrube eingeschlossen

Das Grubenunglück in der Nähe von Asansol in Indien hat nach den letzten Meldungen einen noch größeren Umfang, als man ursprünglich befürchtet hatte. 208 Mann sollen in der Kohlengrube eingeschlossen sein; es besteht wenig Aussicht, die Bergleute noch zu retten.

Emma die Perle

Roman von Charly Wallmüden

26)

„Das ist nicht schlimm, Gussy!" meinte Frau Emma. „Sollte Herr Liebenberg früher zurückkommen, dann erhält er dein Zimmer und du schläfst einmal ein paar Tage mit in meinem Zimmer oben."

„Aber . . . das . . . das kann ich doch Fräulein Gussy nicht zumuten."

„Aber, Herr Wilm, wenn es weiter nichts ist!" lachte Gussy. „Klar, das geht. Was ist denn das für ein Engländer?"

„Kann auch ein Amerikaner sein. Ich weiß nicht. Den Namen habe ich noch nicht verstanden."

„Ich bin neugierig auf den Engländer."

*

Der Engländer nahm an der großen Tafel mit Platz und grüßte die Gäste sehr freundlich. Es schien überhaupt ein netter alter Herr zu sein, denn seine Augen leuchteten vergnügt durch die Brillengläser.

Er sprach gut Deutsch, allerdings grammatikalisch bog er sich die Sprache zurecht, wie es eben ging.

„Sagen Sie, Herr Wirt, Sie haben wohnen eine Kammersänger, eine Mister Liebenberg!"

Alles spitzte die Ohren, und Wilm verbeugte sich.

„Gewiß, Mister Pemberton!" sagte er beflissen.

Pera und Galander sahen sich an. Donnerwetter, wenn das der bekannte Pemberton von der bekannten amerikanischen Fuchs-Filmgesellschaft war.

„Wo sein Mister Liebenberg? Ich möchte ihn sprechen!"

„Augenblicklich verreist. Er kommt in ein paar Tagen wieder."

„Well, sehr gut. Er ist eine große Sänger."

„Gewesen, Mister Pemberton."

Der Amerikaner riß die Augen auf. „Oh . . . wie meinen Sie das?"

„Er hat seine Stimme verloren."

„Wie sagen Sie? Nicht mehr singen?"

„Nein, Mister Pemberton. Er kann nicht mehr singen."

„Oh . . . ich bin umsonst gereist!"

„Aber die Zeitungen haben doch . . ."

„Oh . . . kann man doch nicht wissen, ist manchmal doch übertrieben. Und Sie meinen . . . kann wirklich nicht mehr singen? So eine Mann . . . und nicht mehr singen!"

„Ja, es ist betrüblich. Uebrigens . . . seine Kollegen aus Berlin sind eingetroffen, um hier zu seinen Gunsten ein Konzert zu geben."

Mr. Pemberton schien sichtlich gerührt. „Oh . . . wonderfull . . . sehr gute Freunde . . . oh . . . sehr schade. Ich wollte engagieren Mister Liebenberg für eine Film. Sehr schlimm. Ich verliere viel Geld!"

„Sie werden sicher einen guten Ersatz in Deutschland finden, Mister Pemberton. Darf ich Ihnen Mister Galander empfehlen, der mit einem ebenso guten Organ wie einer ebenso guten Erscheinung gesegnet ist."

Galander wurde rot, als sich jetzt Mister Pembertons Blicke ihm zuwandten.

„Sie sein eine Tenor . . . o yes . . . wollen Sie singen mir etwas vor?"

Mr. Pemberton erhob sich und ging in die Ecke, wo ein Klavier stand. Er spielte Verdi.

„Die Stretta . . . wenn es Ihnen recht ist!"

Und Galander sang. Er gab sich alle Mühe und legte die Stretta hin, daß sie wie Oel floß. Seine hohe Lage war ansprechend und das Organ durchaus angenehm, nur zu weich, alles zerflatterte bei seiner Stimme.

Pemberton nickte und klappte das Klavier zu. Er nickte Galander freundlich zu. „Thank you, ich werde mir überlegen."

Galander aber hatte das Gefühl, als habe er schon einen Vertrag in der Tasche.

„Oh . . . ich bin auch eine Sänger! Aber . . . ist schon lange her. Wenn Sie singen für arme Kammersänger . . . dann möchte ich beitragen mein Scherflein, aber ganz zum Schluß . . . wenn nicht mehr so viel da sind."

Alles lachte, und der Amerikaner am lautesten mit.

Sogar Gussy, die an der Tür stand, schmunzelte. Der Amerikaner erblickte sie.

Sie schien ihm zu gefallen, und bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit stellte er sich vor und fragte dann unvermittelt: „Oh, sein Sie auch eine Künstlerin aus Berlin, Miß Bauermeister?"

„Künstlerin . . . ist zuviel gesagt. Ich möchte es erst werden!"

„Oh, wenn Sie singen so gut . . . wie Sie schauen aus, dann allright."

Pera zerriß vor Wut ihr Taschentüchlein, als sie das hörte. Der Amerikaner beachtete sie überhaupt nicht.

Erregt warf sie dazwischen: „Eine Anfängerin, Mister Pemberton . . . ich bin schon jahrelang beim Fach! Internationales Kabarett."

„O yes, ich kenne Sie!" sagte der Amerikaner freundlich. „Sehr gut, nur . . . nicht Stimme . . . nicht gut für Mikrophon!"

Peras Wut steigerte sich, sie kämpfte mit den Tränen, als sie hörte, wie der Amerikaner Gussy bat, doch etwas zu singen.

Gussy zierte sich nicht, sondern folgte dem Amerikaner ans Klavier.

Dann sang sie die Blumenarie. Sie erntete großen Beifall.

„Und nun eine leichte Sache!"

Da nahm Gussy die Laute zur Hand und griff in die Saiten. Dann sang sie ein reizendes Kinderlied. Das begeisterte alle, und der Amerikaner sagte verzückt: „Oh, Sie sein eine große Künstlerin. Sie werden machen Karriere. Wir werden noch reden miteinander."

Gussy dankte ihm mit einem Blick. Aller Augen lagen auf ihr, und selbst der größte Neidhammel konnte nicht leugnen, daß sie unsagbar liebenswert ausschaute.

*

„Der Amerikaner ist ein Juwel! Auf der anderen Seite möchte ich ihn erwürgen!" sagte Wilm zu seinem Bruder Einar, der eben wieder über den Zahlen saß.

„Das ist ein Widerspruch!" rügte Einar milde.

„Also, eine Stimmung hat er in die Gesellschaft gebracht, das ist nicht zu beschreiben. Auf der anderen Seite verkeilt er Gussy den Kopf."

„Ich verstehe dich nicht."

„Er will sie für den Film engagieren. Begreift du nun?"

„Da kann man ihr ja Glück wünschen. Sie macht eine Karriere!"

„Du bist blind und ein Kamel! Hast du denn noch nicht gemerkt, daß ich die Gussy will, daß es für sie nur eine Karriere geben darf! Die Karriere als Frau Wilm Goldmacher!"

Einar stöhnte auf, als wollte er um Erbarmen bitten.

„Du willst heiraten?"

„Wenn du es gestattest. Hast du denn nicht auch die Absicht?"

„Ich . . . nein!" Im Brustton der Ueberzeugung sagte es Einar.

Der Amerikaner stand im Mittelpunkt des Ganzen. Einen solchen Filmfürsten in den Mauern zu haben, das rechnete man sich zur Ehre an.

Und am nächsten Tage gab es abermals eine Sensation. Mr. Rodesund, auch ein bekannter amerikanischer Filmmann von der Norp, traf ein, mit ihm zusammen der Intendant der Berliner Staatsoper. Beide machten Mr. Pemberton einen Besuch.

Wilm und Einar gingen aufgeregt umher. Wilms Stimmung wurde von Stunde zu Stunde schlechter, denn Gussy mußte sich dauernd mit Pemberton und dessen Freunden unterhalten. Der Intendant der Staatsoper war sehr liebenswürdig zu ihr, sie mußte ihm vorsingen, und auch Mister Rodesund war begeistert.

Er bangte um das Mädchen, das er liebte.

Liebenberg hatte sich immer noch nicht wieder eingestellt. Wahrscheinlich würde das Konzert ohne ihn stattfinden.

Pemberton meinte, daß auch begreiflich wäre, denn schließlich wäre es doch ein bedrückendes Gefühl, ohne Stimme zu sein. Man müsse das begreifen. Und prompt begriffen es alle.

Von Pembertons Mitwirkung versprachen sich alle einen besonderen Spaß. Er wollte den Yankee doodle singen und ein paar amerikanische Niggersongs.

*

Ausverkauft hieß es am Sonnabend, und endlich kam der Sonntag heran.

Die Menschen strömten in den großen Saal. Es herrschte eine festliche Stimmung.

Die Künstler, die die Bosheit veranlaßte, das Konzert zu geben, empfanden es plötzlich als edel. Sie ließen sich feiern. Aber es war nur zweite Garnitur. Galander war vielleicht der beste von ihnen.

Der berühmte Tenor aus Mailand, Carlo Rossi, der in Berlin filmte, der bekannte Wiener Bariton Werner, der Leipziger Tenor Felden und noch verschiedene Sänger von Rang waren anwesend.

Das Konzert begann.

Das Orchester spielte sehr sauber den Einzug der Gäste auf der Wartburg, ließ dann einen ungarischen Csardas von Miechiels folgen, und dann trat Otto Zimmerer auf und sang das Preislied aus den Meistersingern.

Deutlich spürte man ihm die Befangenheit an. Er hatte an der Oper schon manchmal besser gesungen.

Weiter ging das Programm, von dem man sagen konnte, daß es geschickt zusammengestellt war.

Die anderen Kollegen traten auf, teilten sich in die Darbietungen, von denen besonders der frische Toni Bötzel auffiel. Entsetzlich war Therese Altmeister. Sie hatte wirklich kaum Stimme. Der zweite Teil war der heitere Teil. Der gefiel besser. Es ging nun dem Ende zu.

Plötzlich erhob sich Mr. Pemberton, der in der vorderen Reihe saß, und bot Gussy, die ihren Platz neben ihm hatte, den Arm. Dann führte er sie auf die Bühne.

Das Publikum brach, hingerissen von der schönen jugendlichen Erscheinung, in lauten Beifall aus.

„Meine Damen, meine Herren . . . es ist mir eine Freude und ein Vergnügen, beiwohnen zu dürfen diese festliche Veranstaltung. Und ich freue mich, Ihnen vorstellen zu dürfen . . . Fräulein Gussy Bauermeister. Eine junge Anfängerin . . . aber . . . es lohnt sich, diese Anfängerin einmal zu hören!"

Er nahm am Flügel Platz und nickte Gussy zu.

Gussy kam der Amerikaner mit einem Male so bekannt vor. Plötzlich zuckte sie zusammen, denn Pemberton flüsterte ihr zu: „Kein Lampenfieber, Gussy!"

Sie hielt einen Augenblick den Atem an. Das war doch nicht möglich.

Pemberton war . . . Liebenberg!

Einen Augenblick stand sie starr. Dann erfaßte sie Bewunderung über die glänzende schauspielerische Leistung, und eine Riesenfreude erfaßte sie.

Und dann sang sie. Alles lauschte gebannt, selbst die Großen der Kunst waren ehrlich überrascht.

Die Begeisterung über die Stimme war grenzenlos. Als der Beifall abgeebbt war und das Publikum stürmisch eine Zugabe verlangte, da rief Gussy laut in den Saal: „Ich bitte um Ihre Aufmerksamkeit für Mister Pemberton!"

Da wurde es still, und alle starrten gespannt auf den Amerikaner.

„Ich will Ihnen erzählen eine Geschichte! Es war einmal ein Kammersänger, der war bekannt und berühmt geworden, und die Menschen mühten sich, ihm gefällig zu sein. Mit einem Male hatte er nur Freunde . . . und alle, alle wollten etwas von ihm. Sie kamen und sagten: Du bist der größte Künstler . . . und dann wollten sie etwas! Und der Kammersänger war so weich und nachgiebig, daß er keinem Menschen mehr etwas abschlagen konnte. Und da kam der Augenblick, wo ihm das Schicksal ein schönes Mädchen ins Haus schickte. Die wurde der gute Geist des Hauses, sie sorgte für Ordnung, und langsam wurde der Kammersänger sehend. Er erkannte, daß alles, fast alles, was sich um ihn scharte . . nur auf schamlose Ausnützung ausging. Und er wollte so gern einmal wissen, wer von allen es eigentlich ehrlich mit ihm meinte. Und da . . . verlor er seine Stimme. Er appellierte an seine Freunde, sagte allen, die von ihm die Gelder jahrelang genommen hatten: du mußt dein Darlehen zurückzahlen. Da behaupteten sie alle, daß es Geschenke seien. Nein, nicht alle. Es gab gottlob auch ehrliche unter ihnen, aber es waren so viele, die enttäuschten, daß es dem Kammersänger sehr schwer ums Herz wurde. Und auch unter den Kollegen von einst, für die er immer eine offene Hand gehabt hatte, gab es eine Anzahl, die es gelüstete, dem toten Löwen noch einen Fußtritt zu versetzen. Was taten sie? Sie gaben dem armen Manne keine Ruhe. Sie stöberten ihn auf und . . . gaben ein Konzert!"

Das Publikum saß in atemloser Stille.

„Aber er ist nicht tot, der Löwe!" rief Pemberton mit starker Stimme in den Saal. „Und noch kann er singen . . und er wird singen, wird Ihnen allen einmal zeigen, wie man singen muß!"

Ein Schrei ging durch das Publikum, denn der falsche Bart flog herunter und . . Liebenberg stand vor ihnen, so wie sie ihn alle kannten.

Dann setzte ein Beifall ein, daß der Saal erdröhnte. Das Publikum war kaum zu beruhigen.

Rossi, der große Kollege Liebenbergs, aber sprang empor auf die Bühne und umarmte den Kollegen und Freund. Er setzte sich an den Flügel und schlug die Tasten an.

Und dann sang ein Begnadeter.

Sieghaft stieg die Stimme empor. Ein einziger Jubel war es, der ausklang und die Herzen in Bann schlug. Sie saßen da, atemlos, hingerissen, und lauschten.

Das Publikum war nicht mehr zu halten. Sie sahen, wie Gussy, überselig vor Freude und Glück, in Liebenbergs Arme taumelte und vor Aufregung und Glück weinte. Durch einen Tränenschleier sah sie den rasenden Saal, sie hörte die tobende Menge kaum, sie fühlte nur, wie Liebenberg über ihre Hände strich.

Das Konzert war aus. Kaum konnte man sich trennen.

(Fortsetzung folgt.)

Was mancher nicht weiß

Im Mittelalter gaben die Aerzte den Patienten bei schweren Operationen Bleikugeln in den Mund, damit die Patienten ihren Schmerz darauf „verbeißen" sollten.

Die erste Metallstricknadel wurde im Jahre 1843 hergestellt. Bis dahin waren hölzerne Stricknadeln im Gebrauch.

Die waldreichste Stadt Deutschlands ist Berlin.

Der Regenwurm wird zehn Jahre alt.

Die höchste bisher erreichte Radiumproduktion der Welt betrug in einem Jahre 30 Gramm.

Die Tropen nehmen fast die Hälfte der gesamten Erdoberfläche ein.

Die südlichste Landschaft Deutschlands ist die Insel Mainau im Bodensee.

Die Bauzeit des Kölner Domes währte 632 Jahre. Der Grundstein wurde im Jahre 1248 gelegt; die Einweihung erfolgte im Jahre 1880.

Alle Katzen mit roten Augen sind taub.

Das am dichtesten bevölkerte Land der Erde ist Java.

In der Stadt Bangkok in Indien gibt es 360 Tempel.

Ein Auto besteht aus ungefähr 16 000 Teilen.

Die Gesamtzahl der Blinden auf der Erde wird auf 2 400 000 geschätzt.

Von den 140 Millionen Einwohnern Afrikas sind nur etwa 3 Millionen Weiße.

W. J.

Nur im gesunden Staat und Volk blüht die Kunst

In einem Artikel „Der neue Staat und die Kunst" gibt der griechische Unterstaatssekretär Nicoloudis der Ueberzeugung Ausdruck, daß die griechische Kunst dem von der Regierung Metaxas herbeigeführten allgemeinen Aufschwung Griechenlands folgen werde. Unter Berufung auf die Geschichte, erinnert Nicoloudis daran, daß durch den moralischen Verfall eines Volkes auch der Verfall der Künste bedingt werde. Nach dem Niedergang, den das parlamentarische System herbeigeführt habe, werde die Regierung Metaxas den Auftakt geben zur dritten Epoche hellenischer Kultur. Die Idee des Vaterlandes erlebe heute eine neue Auferstehung in Ordnung, Zucht und Gemeinschaftsgefühl. Abschließend betonte Nicoloudis, die Regierung Metaxas sei kein Regime der Gewalt, das unterdrücken und verfolgen wolle, es wolle jedoch die griechische Kunst von fremden Einflüssen befreien, denen sie unterworfen war.

Keine Filmvorstellungen am Heiligen Abend

Die Reichsfilmkammer teilt mit: Im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Reichsfilmkammer hat die Fachgruppe Filmtheater angeordnet, daß — ebenso wie im Vorjahre — sämtliche deutschen Filmtheater am 24. Dezember 1936, also dem Tag des Heiligen Abends, geschlossen zu halten sind. Durch diese Anordnung soll sowohl dem Filmtheaterbesitzer als auch der Gefolgschaft die Möglichkeit geboten werden, den Heiligen Abend im Kreise der Familie zu verbringen. — Um Unklarheiten zu vermeiden, wird besonders darauf hingewiesen, daß am Tage des 24. Dezember keinerlei Filmvorführungen irgendwelcher Art in den Filmtheatern stattfinden dürfen.

Goncourt-Preis 1936. Der angesehenste französische Literaturpreis, den die Akademie Goncourt alljährlich im Dezember verteilt, wurde an den jungen Schriftsteller Maxence van der Mersch für seinen Roman „L'Empreinte de Dieu" (etwa „Die Spur Gottes"), der flämische Landschaft und Sitten beschreibt, verliehen.

Volk und Buch:

Der Kumpel tauft Zechen

Wie die Zechennamen entstanden sind, ist selbst den meisten Bewohnern des Ruhrkohlenbezirks unbekannt, noch viel weniger weiß man, wie der Kumpel so manchen Zechennamen mit treffender Charakterisierung umgetauft hat. Im dritten Bande seiner Reihe „Der Kumpel", die Bergrat Dr. Otto Dünbier im BEWAU-Verlag GmbH. Düsseldorf erscheinen ließ, erzählt der unseren Lesern wohlbekannte Verfasser von Sitte, Brauch und Sprache des deutschen Bergmanns in überaus fesselnder, aus der Tiefe echten Volkstums schöpfender Weise über die Sprache des Bergmanns, alte Sitten und Gebräuche, Bergmannsleben — Leid und Freud. Nachstehend geben wir einen Abschnitt wieder, der als Probe dafür dienen mag, wie der Verfasser es meisterlich versteht, auch die heitere Note anklingen zu lassen.

Wer die Mentalität des Ruhrbergmannes kennt, insbesondere seinen gesunden Mutterwitz, seinen Hang zu unverblümtem, urwüchsigem, bodenständigem Humor, wird sich nicht darüber wundern, daß der Kumpel gelegentlich die „amtlichen" Zechennamen einer „Berichtigung" unterzog. Dabei kam es dann zumeist zu mundartlichen Prägungen in westfälischem Platt, derer man sich beileibe im Verkehr mit Behörden und Dienststellen nicht bediente, die aber um so eifriger innerhalb der Belegschaften wie überhaupt im Volksmund umgingen.

So verwandelte man den ehrbaren Namen einer Zeche in „Vereinigte Dreck und Driete", eine Mischung von Hoch- und Plattdeutsch. Diese Benennung läßt vermuten, daß die äußeren Arbeitsbedingungen nicht gerade den stillen Wünschen des Wortschöpfers entsprachen, ihn nicht mit eitel Wohlgefallen erfüllten.

Das gleiche läßt sich dem Umtaufen einer Zeche in „Knuorkenmühle" (Knochenmühle) entnehmen mit dem Unterschied, daß in diesem Fall die körperliche Beanspruchung der Kumpel das gewöhnliche Maß überschritten haben muß.

Nicht so offensichtlich ist die Deutung bei „Rieserbesen" (Reiserbesen), das Wort hat seine Geschichte.

So hören wir denn!

Eine kleinere Zeche an der Ruhr. Der Betriebsführer kannte jeden seiner Arbeiter mit Vornamen. Des Mittags beim Schichtwechsel pflegte er sich am Schacht aufzupflanzen und seine Leute über den Betrieb zu verhören. Im Vordergrund des Interesses stand dann unentwegt die Frage, wieviel Wagen Kohle der einzelne gefördert hatte.

„Na, August, wovürl Wagen häs du dann vandage (heute) op'm Pinn (auf dem Pinn = gefördert)?" erkundigte er sich bei August Klüwerkamp.

„Drei Wagen", gab dieser kleinlaut zur Antwort.

„Wat, blous drei Wagen? Dä paar Bröckskes kann eck mi ouk sewwers met 'm Rieserbesen in'e Bahn hinäinkrassen!"

Dieser Ausspruch, nicht immer gelassen hingehaucht, klang wieder und wieder auf. Nur wechselte der Ort, wo der Betriebsführer die wenigen Bröckchen mit dem Reiserbesen zusammenkratzte — mal „In'e Bahn", mal „ächter dä Kiste", mal „am Stout" (Stoß Streckenwand). Bald war das klassische Wort in aller Munde und Betriebsführer wie Zeche hießen fortan „Rieserbesen".

„Pannschupp'n" (Pfanne auch Dachpfanne) ist die Neubennung einer Zeche, die Prägung von Kumpels Gnaden, die sich bei der Belegschaft größerer Billigung erfreute, als die bei der Bergbehörde registrierte Bezeichnung. Sie nimmt ihren Ausgang von einem mit Dachpfannen belegten Holzschuppen, mit dem die Reihe der Tagesbauten einer gewissen Zeche eröffnet worden war.

Während sich diese Namen auf bestimmte einzelne Zechen beschränken, eben diejenigen, für die der Kumpel sie prägte, gelten „Pütt", „Lourk" (Loch) und „Koalbiärg" (Kohlberg) neben den altbekannten Bezeichnungen für die Ruhrzeche schlechthin. Das gleiche kennzeichnet „Pannschüpp'n-Gymnasium", jene ironisch witzige Benennung, die mancherorts im Ruhrgebiet geläufig ist. Sie erblickt in der Zeche jene „Höhere Schule" — „des Lebens", möchte man ergänzen —, auf der neben vielem anderen die Kunst des Umgangs mit der „Pannschüppe" erlernt wird, jener raumgreifenden „Pfannschaufel", die unter Tage zum Kohlenladen Verwendung findet.

*

Soweit Otto Dünbier. Wir möchten hier noch ergänzend anführen, wie eine Zeche zu dem Namen „Riewekauken" kam. Auf der Zeche „Constanze" in Bochum-Langendreer (sie ist vor einigen Jahren stillgelegt worden und bis auf ein Gebäude, in dem sich heute eine Möbelfabrik befindet, abgebrochen), herrschte einst als Leiter des Grubenbetriebes ein Obersteiger, der für sein Leben gern Reibeplätzchen aß. Sie waren ihm die liebste Beigabe zum täglichen Butterbrot. Die Kumpels, die das bald heraus hatten und ihren Obersteiger gern leiden mochten, tauften nun die Zeche um in „Zeche Riewekauken"". Ein Name, der ihr über ihr Ende hinaus erhalten blieb.

Bunte Kalenderreihe

In viele deutsche Familien ist an die Stelle des einfachen „Abreißers" das Kalenderbuch getreten, das zwar zu großem Teile auch zum Abreißen eingerichtet, aber durch Lichtbilder, Buntdrucke und einen unterhaltenden Teil besonders ausgestattet ist. Neben die alteingebürgerten, oft auf eine langjährige Tradition zurückblickenden Kalender haben sich mit viel Erfolg die neueren Kalender gestellt. Aus der großen Reihe der alljährlich zur Vorweihnachtszeit erscheinenden Kalenderbücher nennen wir nachstehend einige als besonders lebendig:

Athenaion-Kalender „Kultur und Natur" 1937 (Akademische Verlagsanstalt Athenaion Potsdam): Ein Titelbild nach dem Original von Professor Werner Peiner bildet die Decke für eine Sammlung schöner Bilder aus Natur und Leben, belehrende Aufsätze, Anekdoten, Sprichwörter, Sprüche, Wetterregeln und Reime. Aus Geschichte und Technik, Kunst und Wissen, Vergangenheit und Gegenwart sind ausgezeichnete Bilder, unterhaltsame Arbeiten, spannende Erzählungen und dazu praktische Ratschläge für den Naturfreund zusammengestellt.

Bayern-Kalender 1937 (Buchdruckerei und Verlagsanstalt Karl Gerber, München): Das landschaftlich begrenzte Heft bildet trotz, oder gerade wegen dieser Eigenart eine in sich geschlossene Darstellung. Das Antlitz Münchens in Architektur und Kunst, aber auch die kultur- und kunstgeschichtlich reizvollen Gesichter der großen süddeutschen Städte, sowie die Malerei der bayerischen Kleinstadt der der Gebirgsdörfer sind in diesem Buch ebenso eindrucksvoll von künstlerischer Hand des Lichtbildners eingefangen, wie die reizvolle und die grandiose Natur zwischen Berg und Tal, das Idyll neben dem großen wuchtigen Eindruck.

Deutscher Kalender 1937 (Karl Gerber, München): Dieses Heft des gleichen Verlags ist mit derselben Sorgfalt und Liebe geformt wie das obengenannte. Die landschaftlichen Schönheiten Deutschlands, die Schätze alter Kultur und Kunst, dazu die packenden Bilder aus dem neuen Deutschland, von seinen Feiern und großen Bauten, sind in ihrer Mannigfaltigkeit ein wertvoller Wegweiser zur Erkenntnis des deutschen Landes.

Nach Feierabend (A. Bergmann, Verlagsbuchhandlung, Leipzig): Ein Haus- und Familien-Kalender ist dieses Heft. Es unterscheidet sich in seiner Ausgestaltung von den vorgenannten Kalendern im wesentlichen dadurch, daß es statt Lichtbilder und Photos fast nur Erzählungen, Aufsätze und Geschichten, Ratschläge für Haus, Hof und Garten und belehrende Beiträge enthält, die jedoch durch lebendige Strichzeichnungen äußerst wirksam bereichert werden.

Deutscher Reichspost-Kalender 1937. Die Deutsche Reichspost hat ihren neuen Kalender herausgegeben. In Wort und Bild, vorzüglichen Photos, Zeichnungen, graphischen Darstellungen und kurzen, knappen Begleittexten erzählt er vom neuzeitlichen Postbetrieb, vom Rundfunk, von den Beförderungsarten der Reichspost und ihren Leistungen. Die Postbauten im Landschaftsbild, die tägliche Arbeit des Postbeamten, kurz alles, was die Bestimmung der Post anbetrifft, ist hier in anschaulicher, lebendiger Form zusammengefügt worden.

Geschichtstafel

21. Dezember

1748 wurde der Dichter Ludwig Hölty zu Marienfee in Hannover als Pfarrerssohn geboren.





8)

Da wurde es dem Weberkaspar zur unumstößlichen Gewißheit, daß die Vermutung Adrians bereits bekannt war und daß in seinen Zwiebeln der unheilvolle Wurm saß! Bis in die Tiefen seiner letzten Ehrlichkeit erschüttert, stand er da, sein halbes Dutzend Knollen in das Säcklein schubsend und vor Verzweiflung fast zusammenbrechend. Warum gestand denn keiner, was hier wirklich vorging, was man wußte, was man bezweifelte?

„Ins Wasser schmeiße ich den Bettel!" keuchte er zuletzt und sank an einem Tisch hin, während ihn ein Schluchzen überwältigte. Da griff der Präsident ein, der bis jetzt die Hände vor dem Bauch gefaltet hatte und der zum erstenmal den Mund auftat, um unter brummendem Gelächter zu verordnen: „Klageweibern ist der Zutritt in die Tulpanei verboten. Schafft ihn 'raus. Wer nichts verkauft und nichts verzehrt, ist für den Wirt kein Aufsehn wert. — Und auch für uns nicht", setzte er dem Sprüchlein noch hinzu, und faltete die Hände wieder.

Nun war der Augenblick des Zwinkerers gekommen. Wie tröstend setzte er sich zu dem Weberkaspar hin, schlug ihm ganz leise und begütigend aufs Knie und ah dann wieder vor sich nieder, als sei nichts geschehen, als sei er nur aus Menschenfreundlichkeit zu ihm herangerückt. Nicht lange aber, und er fing zu flüstern an: „Herr Nachbar, wenn Ihr nicht zu teuer seid, wird's mich gelüsten, etwas einzuhandeln." — „He, da will wohl einer steigern?" flog aus der Ecke eine Frage her. Der Fischer zwinkerte. Da war er still. Und als der Weberkaspar endlich aufblickte und seinen Nachbarn zwinkern sah, war es so weit, daß er nur „Ja" zu sagen brauchte, um sein Dutzend Zwiebeln gegen einen Wagen mit zwei Pferden loszuwerden. Das sei alles, was er habe, zwinkerte der Zwinkerer. Der Weberkaspar sagte „Ja —".

Da hatte man am Nebentisch den Handel wahrgenommen. Geschrei des Unmuts und der Ueberraschung wurde laut. Der Fischer wollte flüchten, weil man mit Fäusten auf ihn losging, aber Kaspar hielt ihn fest. Denn nicht der Weber, der sich glücklich schätzte, seine Wurmstichzwiebeln abgesetzt zu haben, sondern die übrigen Tulpisten sahen sich betrogen! Sie waren hier zu kurz gekommen. Der schieche Zwinkerer hatte ihnen den fetten Brocken vor den Mäulern weggeschnappt. Jetzt, als sie ihn verprügeln und aus der Wirtschaft werfen wollten, jammerte der Weberkaspar:

„Er hat doch meine Zwiebeln! Laßt ihn los! Er muß mir meinen Wagen geben!"

Auch der Präsident vermochte nicht, den Aufruhr zu verbieten. Sie brüllten und versetzten sich in eine Raserei, die sicher mit dem Totschlag einiger Tulpisten geendet hätte, wäre nicht in diesem Augenblick der Wagen Adrians mit seiner Dame und dem Mohrenknaben vorgefahren.

Alles war vergessen. Beim Anblick dieses komödiantenhaften Aufzugs trat eine große Stille ein. Die Münder blieben ihnen offen stehen, als sie betreten wieder zu ihren Stühlen gingen, und der Weberkaspar vergaß sogar, den Zwinkerer zu mahnen, ihm endlich seinen Wagen auszuliefern. Keiner sah den anderen an, und wenn es wirklich einer tat, so zuckte er zugleich die Achseln, um zu bedeuten: „Ach ja, was hat man schon, wenn man nicht hat, was andere haben können, wenn sie nur den kleinen Finger krümmen, und wenn man selbst nichts hat als diese Sehnsucht, es einmal ähnlich einzurichten?"

So hatte sich der Präsident verlauten lassen, und die Tulpisten stimmten müde zu. Nun waren sie auf einmal wieder glücklich, daß einer da war, der eine Zeche machen mußte, und der Zwinkerer, den man vor wenigen Minuten auf die Straße stemmen wollte, griff gerne in den Beutel, um sie freizuhalten.

Zu dieser Zecherei kam Adrian, als er Madame bei van der Maaßen abgeladen hatte, gerade noch zurecht.

Er rührte keinen Schluck an, sondern zog zuerst den Weberkaspar auf die Seite, dem er schon ansah, was sich zugetragen hatte. „Macht nur weiter!" drängte er die anderen fort, die lange Hälse hatten. Dem Weber sagte er mit allen Zeichen der Erschütterung: „Denk' dir, Kaspar, du bist doch der größte Ochse, der herumläuft." — „Jetzt fangt Ihr auch an?" — „Nein. Die Leydener Tulpen — ach, wie eine Eule, die bei Tag fliegt, bist du an deinem Glück vorbeigegangen. — Diese Tulpenzwiebeln von dem Mann aus Leyden sind unbezahlbar schön!" — „Was heißt das? Und der Wurm?" — „Kein Wurm! Ich habe mich in sehr gelehrten Büchern, die von den alten Türken stammen, überzeugt: „Es existiert kein Tulpenwurm!" —

„Dann haben also auch meine Zwiebeln keinen Wurm?" —

Ein Donnerstrahl, ein Blitzstrahl hätte nicht verheerender auf den erneut erblaßten Weber niederschmettern können. Kalkweiß, mit weit hervorgequollenen Augen stand er da, griff wie ertrinkend in die Luft und stöhnte qualvoll auf: „Ihr habt mir doch gesagt —" — „Was habe ich gesagt?" — „Ihr habt gemeint —" — „Gemeint ist nicht gesagt." — „Ihr habt aber doch von dem Tulpenwurm gesprochen!"

Er schrie! Er stampfte, krallte seine Fingernägel in den Tisch und krümmte sich, als würden ihm die Därme und Gelenke von einem Krampf zerrissen. Als er zur Besinnung kam, verlangte er mit ausgestreckten Armen: „Ich will meine Tulpen wiederhaben!"

Da lachten sie ihn aus, weil jeder diese Art von Reue kannte, weil jeder einmal begossen dagestanden ist, wenn ein Gewitzter ihn bemogelt hatte. Ach, das war nicht anders. Ein Handel in der Tulpanei ist eine Medizin, an der man sich gesund macht oder draufgeht. So dachten sie und übergrölten sein Lamento mit Gelächter.

Adrian, der schon zum Mitleid neigte und doch den Weberkaspar klar durchschaute, meinte ruhig: „Schlecht gehandelt, Kaspar, ist immer besser als bestohlen. Spitzbuben gibt's genug, die in die Häuser steigen und Zwiebeln kaufen, wo keine Tulpanei ist. Tröste dich!"

Er ließ sich alles auseinandersetzen, als wüßte er von nichts.

„Oh", schreckte er zurück und hob die Stimme, „du wolltest also einen armen alten Mann beschwindeln? Ihm deine wurmigen, verdorbenen Zwiebeln für teures Gut verhandeln?"

Das gab erneut Krakeel. Und hätte Adrian die aufgebrachte Horde nicht beschwichtigt, so wären sie anstatt dem Fischer jetzt dem Weber an den Hals gegangen. Aber kühl und nüchtern verlangte er, daß nun der Wagen mit den Pferden ausgefolgert werde. Der Fischer zwinkerte und stotterte und flüsterte. Er hatte Adrian anscheinend viel zu sagen. Dann kam die Lösung, dirigiert von Adrian: „Ein Handel ist ein Handel und muß bestehen bleiben. Mir hat der Fischer eben anvertraut, daß seine Pferde noch daheim im Stalle stehen."

Man meckerte und lachte. Adrian dagegen fuhr dazwischen, indem er laut verkündete: „Für diesen alten, ehrenwerten Mann, der hier betrogen werden sollte, bürge ich mit meinem eigenen Gespann!"

Nun tobte Beifall. Und als er fortfuhr: „Ich verlange, der Vorsitz möge dem Weberkaspar eine Buße auferlegen", wurde dieser Vorschlag nicht nur angenommen, sie schrien „Hoch" und „Bravo" und wollten Adrian begeistert auf die Schultern nehmen. Er lehnte aber lachend ab und wies auf seine Taschen: „Halt, liebe Burschen, ihr zerdrückt mir meine schönsten Zwiebeln. Oder wollt ihr euren Handel künftighin mit Zwiebelbrei betreiben?"

Ach, dieser Morgen wurde zum ereignisreichen Tag! Gab es noch eine Ueberraschung, die Adrian mit seiner rätselvollen, wunderschönen Dame übertrumpfen konnte? Er schwieg von ihr. Bestimmt war sie in ein Geheimnis eingehüllt, und er, der Schlüsselhalter, betreute es. — Wer war sie und wo wohnte sie? Wo kam sie her? Er schwieg.

Jetzt saß er mitten unter ihnen, ein königlicher Kutscher, ein Menschenfreund, der noch vor einer Stunde diese blitzende Prinzessin geleitet hatte und kurz darauf für einen armen Fischer einsprang! Wie groß war er! Wie weit war dieses Herz! Wie schön die Kameradschaft, als er zum Weberkaspar, dem Betrüger, sagte: „Du bist gebrandmarkt, Kaspar, wenn du dich nicht ehrlich machst. Nun mußt du etwas wagen, einen klaren Handel. — Der Alte tritt mir deine Tulpen ab. Ich lege meine General-van-Redern noch dazu. Sie bringen Glück. Wer bietet?"

Jeder bot.

Hier lagen siebzehn Tulpenzwiebeln, deren Wert der Weberkaspar selbst am besten kannte, weshalb er jedes Angebot durch eigene Gebote weitertrieb. Jetzt machte sich die Zeche schon bezahlt.

Der Weberkaspar kämpfte wie ein ritterlicher Fechter um seine Ehrlichkeit und Ehre. Seine Waffe war die Stimme, die gellend jedes Angebot zerschnitt. „Ich biete mehr! Ich biete einen Schrank dazu — und eine kostbare Kommode aus schönstem Kirschbaumholz mit eingelegten Bildern!" — Er war atemlos und keuchte.

Schäumend frisches Bier kam, dem durstig zugesprochen wurde, weil die Erregung und die Hitzigkeit im Bieten mit jedem neuen Zuschlag stieg. Mit glühendroten Köpfen reichten die Tulpisten einander ihre Tafeln zu. Der Weberkaspar gab das Schreibbrett Adrians nicht mehr zurück. Er sah kaum auf und schrieb und schrieb.

Was da geschrieben stand, das war sein ganzer Hausrat. Und als ein Metzger, der bis jetzt nur zusah, mit einem Faustschlag Ruhe forderte, war ihre Spannung auf den Siedepunkt gelangt; denn dieser Metzger war der gefürchtetste Tulpist. Mit gleicher Tödlichkeit, wie er im Schlachthaus eine Sau stach, legte er den stärksten Spekulanten um. Dieser Bulle — so wurde er genannt — stand nun gewichtig vor dem Weberkaspar und vor Adrian und sagte hämisch: „Jetzt biete ich! — Für diese siebzehn Tulpenzwiebeln, zwölf Rotterdamer und fünf General-van-Redern, gebe ich als erstes Angebot mein Wohnhaus in der Keizersgracht. Wer bietet mehr?"

Der Weberkaspar schluckte. Die Augen starr auf ihn gerichtet, sah der Schlächter unbeweglich in sein Gesicht, in dem es zuckte. Die Schreiber schrieben.

„Ob du nicht weiterbietest?" fragte nun der Metzger, dem es offensichtlich darauf ankam, ein für allemal ein Beispiel aufzustellen.

„Ich biete —"

Nein. Der Weberkaspar stotterte. Es war ein Wahnsinn, jetzt noch draufzuschlagen. Aber in eben diesen Wahnsinn hatten sie ihn ohne Gnade hineingehetzt.

Wenn er zurücktrat und den Schlächter mit seinem Wohnhaus an den Tulpen hängen ließ — was war gewonnen? Kann man sich ehrlich kaufen?

Er kam mit seinem Denken nicht so weit. Die Faust des Schlächtermeisters lag vor ihm auf dem Tisch, und in den Ohren, die vor Erregung summten, klang seine fette Stimme nach. Hier gab es keinen Widerspruch. Er mußte bieten. Und er bot! —

Nach einem inneren Ringen, das ihn mit Schweiß und Frost durchjagte, und fast ersterbend vor Zerbrochenheit und Schmerz, gab er den nächsten Zuschlag. „Ich bin ein Bettler", stöhnte er, „wenn ich das Letzte biete, was ich habe. Ich will kein Schwindler sein, wie viele unter euch. Ich biete ebenfalls mein Haus! . . ."

„Mit allem Hausrat", stellte der Schlächter unerbittlich fest.

„Mit allem Hausrat. Ja."

„Wer kennt das Haus?"

Der inquisitorhafte Schlächter fragte in der Reihe und ergänzte selber: „Ich kenne dieses Haus. Es müßte neu gestrichen werden, wenn es den Vergleich mit meinem Wohnhaus tragen sollte. Dieses Angebot ist minder als das meinige."

Damit war ausgesprochen, daß er noch mehr aus ihm erpressen wollte. Es gelang ihm.

Adrian schwieg immer noch, obwohl der Weberkaspar in seiner Seelenpein ihm leid tat. Aber jetzt war nichts zu retten. Und als es sich ergab, daß auch der Wagen mit den Pferden noch dazugeschlagen würde, war kein Grund vorhanden, das Ergebnis anzufechten.

Aber wenn der Weberkaspar jetzt hinausgelaufen wäre, um sich im nächsten Wasser zu ertränken, es hätte niemand sehr gewundert.

Er tat es nicht.

Er bot, als ihm die siebzehn Tulpenzwiebeln zugeschoben wurden, keinen guten Anblick. Arme Sünder, die in der nächsten Stunde schon am Galgen hängen, mögen ähnlich vor sich niederstarren. Da war Adrian der erste, der ihm auf die Schulter klopfte und tröstend sagte: „Du bist kein Bettler, Kaspar. Denn du hast die schönsten Zwiebeln, zwar ein wenig teuer, aber morgen sind sie teurer. — Ich werde wohl an deiner Stelle Hausbesitzer sein; ich will es aber gut versehen, dein schönes Haus, und bald schon streichen lassen. Das versprech' ich dir."

Der Schlächter war zufrieden, und dem Zwinkerer blieb bei diesem Vorgang das eine Lid, das immer niederklappte, starr. Er fing erst wieder an, als er die dritte Kanne Bier getrunken hatte.

Auch der Weberkaspar wachte mit einem tiefen Seufzer aus seinem Grübeln auf, und als zu guter Letzt noch Wandermusikanten kamen, hatte sich sogar der Weberkaspar mit dem Schlächtermeister und mit dem Schicksal ausgesöhnt. Mit feierlicher Geste übergab er Adrian den Schlüssel seines Hauses, ein Anlaß, der mit Gesundheitswünschen und Trompetenschall gefeiert wurde. —

Nur Adrian, der nun als reicher Mann im siebten Himmel hätte schweben können, traute dem lauten Frieden dieser Freude nicht. —

Als Mädchen in der Tulpanei erschienen, ein liebenswürdiges Gesindel, das immer häufiger zu den Gelagen kam und sich zu jeder Art des Feierns gern bereit fand, als der Tabaksqualm, der Lärm der Stimmen und der Instrumente den Saal zu einem Narrenhaus verwandelte, schlich Adrian davon. Er sagte noch dem Weberkaspar, der wirre Reden führte: „Bring deine Zucht in Sicherheit; sonst wird dir noch der letzte Tulpenknopf geklaut." Und als die Mahnung nichts zu fruchten schien, ergriff er ihn am Kopf und Hinterteil und schubste ihn hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Altenbochum

Elternabend der HJ.-Gefolgschaft 5/67. Unter dem Motto „Wir tragen in hämmernden Herzen den Glauben an Deutschland mit!" veranstaltete die HJ.-Gefolgschaft 5/67 am Samstag im Saalbau Lehmkuhl einen Elternabend. Schlicht und einfach war die Feierstunde aufgezogen worden. Die Jugend wollte zeigen, daß ihre Arbeit im Dienste der Gemeinschaft, im Dienste der Kameradschaft steht. Darum sang die Jugend an diesem Abend das Lied de rGemeinschaft, sprach vom frohen Leben und glückhaften Sterben, weil beides, Leben und Tod, nur einen Sinn hat, wenn es sich im Glauben an Deutschland erfüllt. Diese Sinndeutung jugendlichen Strebens und Wollens stellte Gefolgschaftsführer Lieder nach dem feierlichen Einzug der Fahnen an den Anfang des Elternabends. Mit innerer Anteilnahme hörten die Eltern den Verspruch und das Gelöbnis ihrer Jugend. Ganz Ohr waren sie für die Worte des Oberbannführers Hans Strube, der über Wollen und Weg der deutschen Jugend sprach. Gewiß müsse auf manche Annehmlichkeit verzichtet werden. Denn die Jugend wolle sich nicht nur zur Gemeinschaft bekennen, sondern sich auch für die Gemeinschaft einsetzen. Die Erziehungsarbeit vom Ich zum Wir werde nicht von heute auf morgen getan, weshalb Oberbannführer Strube die Eltern um aufrichtige Mitarbeit bat. Der Rest des Abends ging unter in Jubel und Trubel. Anlaß hierzu war das fröhliche Schelmspiel „Der Schatzstock" von W. Blachetta, das eine glänzend gelungene Aufführung erlebte. Mit einem Gedenken an den Führer klang die Elternstunde aus.

Lobenswert. Kinder der Liebfrauenschule fertigten allerlei Spielsachen an, die dann der NSV. übergeben wurden, damit sie heute abend bei der Weihnachtsfeier an bedürftige Kinder verteilt werden. Mit Lust und Liebe haben Bübiein gebastelt und Mädel gestrickt, gehäkelt, genäht, um durch ihrer Hände Fleiß anderen Kindern eine Freude zu bereiten. Das verdient Lob.

Stadtteil Laer

Letztes Geleit. Eine im hiesigen Ortsteil sehr geschätzte und beliebte Persönlichkeit, der Reichsbahnbeamte i. R. Heinrich Borgmann, Wittener Straße, der am letzten Mittwoch unerwartet infolge Lungenentzündung dahingerafft wurde, wurde am Samstag unter zahlreicher Beteiligung auf dem neuen Kommunalfriedhof am Freigrafendamm, beerdigt. Auch die Kriegerkameradschaft „Kaiser Wilhelm", deren langjähriges Mitglied der Verblichene war, gab ihm das letzte Geleit. Nach Vornahme der kirchlichen Handlung durch Pfarrer Meierfrankenfeld senkte sich die Fahne noch einmal zum letzten Gruß, und wehmutsvoll erklang dann das Lied vom guten Kameraden.

NS.-Volkswohlfahrt. Die Weihnachtsfeier mit anschließender Bescherung hält die NSV., Ortswaltung Laer, heute abend um 6.30 Uhr im großen Möllerschen Saale ab.

Stadtteil Langendreer

Plötzlicher Tod. Der Lokomotivführer Leusner wurde während der Ausführung seines Berufes von einem Schlaganfall betroffen, der den Tod zur Folge hatte.

Stadtteil Werne

Personalien. Der bei der Harpener Berabau-AG. in Diensten stehende Maschinensteiger Gustav Boos wurde zum Maschinenfahrsteiger ernannt und von der Zeche „Robert Müser" zur Zeche „Neu-Iserlohn" versetzt.

Reichsverbilligungs-Fettscheine. Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für die Monate Januar, Februar und März 1937 an die im Stadtteil Werne wohnenden, aus öffentlichen Mitteln nicht unterstützten, nach den Richtlinien zum Bezuge der Verbilligungsscheine berechtigten Volksgenossen erfolgt in der Verwaltungsstelle Werne für die Buchstaben A bis D am Montag, 4. Januar, E bis H am Dienstag, 5. Januar, J bis M am Mittwoch, 6. Januar, N bis R am Donnerstag, 7. Januar, S bis V am Freitag, 8. Januar, W bis Z am Samstag, 9. Januar 1937 in der Zeit von 8.30 bis 11.30 Uhr. Mitzubringen sind Familienbuch, polizeiliche Anmeldung, Rentenpapiere, Lohnbescheinigungen über den Reinverdienst der Familienmitglieder in den letzten zwei Monaten.

Schwere Verletzungen. Der Harpener Hellweg 428 wohnende Erich St. erlitt auf seiner Arbeitsstelle einen Unfall, der die Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machte.

Stadtteil Harpen

Hohes Alter. Am Sonntag feierte Frau Deromin, Rosenbergstraße 30, ihren 71. Geburtstag. — Frau Weidtmann, Kattenstraße 1, kann heute auf 85 Lebensjahre zurückblicken.

Stadtteil Gerthe

NS.-Kultur (Feierabend)-Gemeinde. Tanzdarbietungen erfreuen sich bei den Mitgliedern der Feierabend-Gemeinde besonderer Beliebtheit, und so war auch am Freitag abend der Besuch zahlreicher als bei den bisherigen Veranstaltungen des Winters. Zwei auswärtige Tänzerinnen, von L. Bonsels am Flügel virtuos und rhythmisch sicher begleitet, bestritten das ausgedehnte und vielseitige Programm. Gertrud Buchholz und Hilde Fuhrmann, davon die letzte eine stärkere Durchlockerung der Bewegung und lebendigere Gelöstheit der Geistenführung aufweist, bevorzugen beide einen weichen Fluß der tänzerischen Linie und eine stark in den Vordergrund tretende Sprache der Hände und Finger. Der ganze Ausdruck ist bewußt auf anmutige Haltung und formschöne Darstellung abgestimmt, und es überrascht nicht, wenn im Programm die lyrischen Themen und im Temperament verhaltenen Aufgaben breiten Raum einnehmen. In solchen Bildern und Szenen gelingt die tänzerische Verwirklichung der Idee auch überzeugend bei solider tänzerischer Technik und trotz einer begrenzten Skala von Ausdrucksmitteln genügend anschaulich. Statt der vom Publikum vielfach gewünschten humoristischen Note trug die Tanzfolge den Stempel künstlerischer Einheitlichkeit bei geschmackvoller Themenwahl. Vor den aufmerksamen Zuschauern fand der wechselvolle Abend dankbaren und lebhaften Beifall.

Dr. Josef Schwermann

★

Kranken- und Unterstützungszahlung der DAF. In der Weihnachtswoche findet die Auszahlung der Kranken- und Arbeitslosenunterstützung bei der Verwaltungsdienststelle Gerthe-Hiltrop am Mittwoch, 23. Dezember, vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 3 bis 5 Uhr statt.

Stadtteil Grumme-Böde

Gemeindeabend. Die evangelische Gemeinde des 10. Pfarrbezirks Grumme-Böde traf sich zu einem deutschen Märchenabend im Wichernhaus. Die Einladung hierzu war von der Gemeindejugend ausgegangen, die mit der Aufführung des schönen Märchenspiels „Die Gänsehirtin am Brunnen" einem vollbesetzten Hause eine aufrichtige Freude bereitete. Bezirkspfarrer Hardt sprach die einführenden Worte und ließ die Gemeindefeier mit einer Adventsandacht ausklingen. — Eine erbebende adventliche Feierstunde wurde den Kindergartenmüttern geschenkt. Auch hier war es wieder die evangelische weibliche Gemeindejugend, die mit Liederdarbietungen und Gedichtvorträgen dem Beisammensein einen schönen Rahmen gab.

Adventsfeier im Evangelischen Zufluchtsheim. Die Leitung des Evangelischen Zufluchtsheimes „Am Stadion" hatte in vergangener Woche die Gönner und Freunde des Hauses zu einer Adventsfeier geladen. Pfarrer Hardt bereitete es eine große Freude, einen solch stattlichen Kreis von Wohltätern in den festlich geschmückten Räumen des Heims begrüßen zu können. Nach diesen einleitenden Worten war die Freundschaft zwischen den Insassen des Hauses und den Gästen bald geschlossen. Sie wurde noch vertieft durch ein geselliges Beisammensein, das durch mancherlei Darbietungen eine schöne und ansprechende Ausgestaltung erhielt.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Weihnachtsfeier der SA. Im oberen Saale von Bergmann auf der Riemker Straße fand am gestrigen Sonntag eine Weihnachtsfeier des SA.-Sturmes statt, die schön ausgestaltet war und starken Besuch aufwies. Gemeinsame Lieder, musikalische Darbietungen und dergleichen mehr füllten den Abend aus.

Evangelische Schulgemeinde Bochum-Hofstede. Die evangelische Schulgemeinde Bochum-Hofstede hatte am Samstag ihre Weihnachtsfeier in der evangelischen Schule an der Falkstraße. Die Feier wurde vom Leiter Emde nach dem gesungenen Lied: „Tochter Zion freue dich" und einem Bibelwort eingeleitet. Dann folgte der Lichtbildervortrag „Das Märchen vom lieben Weihnachtsmann" und des „Fremden Kindes Weihnacht". Unterm strahlenden Lichterbaum wechselten Weihnachtslieder, Gedichtvorträge und Lieder des Gitarrenchores miteinander ab. Darauf hielt der Leiter Emde unter Verlesung des Weihnachtsevangeliums Lukas 2, die gehaltvolle Festansprache. Alsdann trat der Weihnachtsmann ein; jedes Kind bekam ein gutes Buch und einen Spruch überreicht. Mit einem Lied fand die harmonische Feier ihren Abschluß.

Adventsfeier. Bei Bergmann veranstaltete der Evangelisch-kirchliche Männerdienst Marmelshagen am Sonntag für seine Mitglieder und deren Angehörige eine schöne Adventsfeier. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Gemeindegruppenleiters Braumann folgte nach gemeinsamem Gesang die schöne Darstellung „Das fremde Kind". Nach gemeinsamer Kaffeepause hielt Pfarrer Pietsch eine Ansprache. Gut gefiel auch das dann folgende Weihnachtsspiel „Der böse Robert". Den Höhepunkt der Feier bildete die Bescherung der Kinder.

Stadtteil Riemke

Bestandene Prüfung. Vor dem Prüfungsausschuß des Oberlandesgerichts in Düsseldorf bestand der Gerichtsreferendar Dr. Eduard Sacher, Sohn des Kaufmanns Eduard Sacher, mit gutem Erfolg seine Assessorenprüfung.

Weihnachtsfeier im Altersheim. Die Weihnachtsfeier des Altersheims wurde durch Darbietungen der Constantin-Kapelle verschönt. Gemeinsam wurde dann das Abendessen eingenommen und der weitere Abend durch Weihnachtslieder und Märsche ausgefüllt. Auch die alten Leute taten das Ihre zur Verschönerung dieses Abends. Hausleiter Magnus dankte zum Schluß der Werkskapelle für ihre schönen Darbietungen.

Einsatzübung der SA. Eine große Einsatzübung, die die Schlagfertigkeit der SA. erneut unter Beweis stellte, veranstaltete der Nachrichtensturm der SA.-Standarte 457. Es handelte sich um die Löschung eines angenommenen Brandes auf dem Hofe Schulte Berge. Die übertragenen Arbeiten wurden schnell und gewissenhaft ausgeführt. Die Hauptbefehls- und Vermittlungsstelle befand sich auf dem Schießstand der SA.-Standarte im Zillertal. Von hier aus wurden die Gespräche der drei Stationen durch einen Klappenschrank vermittelt. Von dem am meisten gefährdeten Gehöft wurde eine Hunderotte mit Meldehunden, die mit Tragkörben für Tauben ausgerüstet waren, eingesetzt. Sollte sich der Brand auch auf dieses Gehöft ausdehnen, so waren die Tauben zu dem in unmittelbarer Nähe der Standarten- und Sturmdienststelle befindlichen Taubenschlag aufzulassen. Die Uebung „klappte".

Weihnachtsfeier im evangelischen Kindergarten. Leuchtende Kinderaugen sah man am Sonntag nachmittag im großen Saale des Lutherhauses bei der Weihnachtsfeier des evangelischen Kindergartens. In anschaulicher Weise erzählte die Kindergartenschweiter Laura den 50 Kleinen die Weihnachtsgeschichte. Pfarrer Mühge hielt eine Ansprache. Lieder und mehrere hübsche Spiele leiteten über zur Bescherung.

Verschobene Christfestfeier der Eisenbahner. Die Weihnachtsfeier des Eisenbahnervereins Riemke, die für den gestrigen Sonntag vorgesehen war, ist auf den zweiten Weihnachtstag, um 17 Uhr bei Diederichs, verschoben worden.

Stadtteil Hamme

Hochbetagt. In aller Frische feiert heute Witwe Bernhardine Schellenberg, Amtsplatz 2, ihren 70. Geburtstag.

Aus der evangelischen Gemeinde Bochum-Hamme. Vom Presbyterium wird mitgeteilt: Die Wiederbesetzung der 2. Pfarrstelle der evangelischen Kirchengemeinde Bochum-Hamme ist schon vor dem Fortgang von Herrn Pfarrer Simon ordnungsgemäß beantragt. Erfreulicherweise hat dieser Antrag bei allen maßgeblichen Stellen der westfälischen Provinzialkirche die notwendige Befürwortung erhalten. Die endgültige Genehmigung des Antrages steht noch aus, wird aber für die ersten Monate des neuen Jahres erwartet. Jedenfalls ist die Kirchengemeinde mit allen Mitteln bestrebt, die Wiederbesetzung dieser Pfarrstelle zu erreichen.

Weihnachtsfeier der evangelischen Gemeinde Hamme. Der vom strahlenden Glanz der Lampen und Kerzen festlich erleuchtete Saal im Gemeindehaus auf der Amtsstraße konnte am Sonntag abend die erschienenen Gäste kaum fassen, die sich hier zur Weihnachtsfeier der evangelischen Gemeinde Hamme eingefunden hatten. Das vom Posaunenchor begleitete gemeinsame Lied: „Wie soll ich dich empfangen ..." leitete die Feier ein. „Gott zum Gruß und unserem Herrn Jesu Christo zum Trost", so leitete Pfarrer Kraemer seine Eröffnungsansprache ein. Das Erlebnis des Abends wurde dann das von jungen Mädchen aufgeführte Mysterienspiel: „Die verschlossene Pforte." In einem Vorspiel und fünf Bildern zeigte das Mysterienspiel die Entwicklung der Menschheit von der Aussto3ung aus dem Paradies über die Geburt Jesu Christi bis zur Gegenwart. Das Spiel wurde durch die schlichte, ernste und groß aufgefaßte Darstellung der Mädchen zu einem Erlebnis der Besucher.

Von der Nachtschicht ins Krankenhaus. Der 47jährige Heinrich A., Reichsstraße 2, wurde bei Transportarbeiten derart von schweren Bohlen getroffen, daß er zusammenbrach und neben schweren Brustquetschungen Rippenbrüche erlitt, die ärztliche Behandlung erforderlich machten.

Stadtteil Hordel

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten die Eheleute Wortmann, Derflingerstraße Nr. 18. Sie wurden von vielen Seiten herzlich geehrt.

Weihnachtsfeier der Sanitätskolonne. Am Sonntag beging die Sanitätskolonne Bochum-Altstadt im Hordeler Saalbau ihre diesjährige Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung. In recht großer Zahl waren die Mitglieder mit ihren Angehörigen erschienen. Der Feier wohnten bei der Kolonnenarzt Dr. Gorres, Kreiskolonnenwalter Spenhoff, wie auch Major a. D. Bering. Kolonnenführer Dr. Frank hieß nach einleitenden Musikvorträgen in kurzen Grußworten die Erschienenen willkommen. Die „Serenade" von Micheli führte zum Prolog, vorgetragen vom Kameraden Weihrich. In der Zwischenzeit wurden an die Frauen und Kinder Kuchen, Kaffee und Milch verabreicht. Gemeinsam sang man das Lied „Stille Nacht". Der weitere Verlauf der beiden ersten Teile brachte reiche Abwechslung. Der Weihnachtsmann bedachte die Kleinen mit einer großen Tüte. Ein Kameradschaftsabend war der Abschluß der Feier.

Weihnachtsfeier der NSV. Im Hordeler Saalbau findet am heutigen Montag abend 18.30 Uhr die Weihnachtsfeier der NSV. statt.

Gemeinde-Adventsfeier. In gewohnter Weise beging die reichskirchliche Gemeinde Hordel am Sonntag im Gemeindehause ihre schön ausgestaltete Adventsfeier. Der Posaunen- und der Kirchenchor gaben im Laufe des Nachmittags Beweise ihres trefflichen Könnens. Pfarrer Abendroth sprach von der Mahnung der Adventszeit. Weiter brachte die Feier dann ein Spiel und eine Aufführung, die von Schwester Henriette mit ihrem Helferkreis aufs beste vorbereitet war.

Personalnachrichten

Papst Pius XI. hat dem Kaufmann Moritz Steffen von hier den Orden „Pro ecclesia et pontifice" verliehen. Die hohe päpstliche Auszeichnung wurde durch Propst Peters überreicht.

75 Jahre alt wurde am Samstag Frau Witwe Christine Reese, Wegescheid 13. — Ihr 70. Lebensjahr vollendete am Sonntag Frau Witwe Therese Stute, Wörthstraße 27.

Frau Witwe Luise Grunwald, geborene Stuckmann, Hofsteder Straße 12, vollendet in geistiger und körperlicher Frische am 21. Dezember ihr 84. Lebensjahr. Seit 49 Jahren ist sie Witwe und versorgt heute noch allein ihren Haushalt. Trotz ihres hohen Alters liest sie viel, besonders den „B. A.", und verfolgt mit großem Interesse alles, was in Bochum vorgeht.



91 Jahre alt

Die Witwe Karl Hellmich, Bochum-Weitmar, Kellermannsweg 41, feiert heute ihren 91. Geburtstag. Drei Söhne, eine Tochter, 15 Enkel und drei Urenkel beglückwünschen sie heute.

Weihnachtsmusik in der Christuskirche

Alle musikalischen Vereinigungen, die sich ausschließlich oder vorzugsweise mit der vorklassischen Kunst befassen, stoßen immer wieder auf die zahllosen Weihnachtsmusiken, die als besonders wertvolle Schätze in den frühen Sätzen enthalten sind. Die Vereinigung zur Pflege alter Haus- und Kammermusik ist insonderheit berufen, uns diese wundervolle Musik, Werke der verschiedensten Meister, zu vermitteln und sie im unverfälschten Klang alter Instrumente zu uns sprechen zu lassen. Gerade der Stimmung dieser feinen und verinnerlichten Weisen kommt der einstige, entmaterialisierte Toncharakter namentlich zugute. Man kann sich eine kleine Hirtenmusik, von denen man die stimmungsreiche des Gregor J. Werner hörte, kaum noch anders vorstellen als durch zarte Bläser und tondezente alte Streichinstrumente vorgetragen. Und auch Vincent Lübecks kostbarer Weihnachtskantate oder Bödekkers Weihnachtskonzert gibt solcher verfeinerte Toncharakter erst die rechte Stimmung und Weihe. So wurde die weihnachtliche Musikfeier in der Christuskirche, der eine große Zuhörergemeinde andächtig lauschte, zu einer genußreichen, vorfestlichen Freude, für die alle Erschienenen von Herzen dankbar waren. Für den ständigen Besucher der Veranstaltungen dieser Vereinigung war es zudem noch interessant zu beobachten, wie auch in dem viel größeren Kirchenraum der zarte Klang bis in den letzten Winkel trug. Zu den bewährten und verdienten Kräften der Vereinigung, Grete Hardt (Sopran), Hanna Menzel (Cembalo), Eleonore Eweler (Geige) und Hans Grumbt (Gambe) gesellten sich noch in idealer Anpassung und feingeistiger Einfügung und mit schönstem Erfolg Else Jung (Mezzosopran), Herbert Lohse (Oboe), Emil Mechler (Fagott) und Ewald Maise (Violine). Zum ersten Male hörte man auch den Singkreis der Gemeinde und war erstaunt, was die Leiterin, Hanna Menzel, in kurzer Zeit an gesanglicher Kultur und musikalischer Vervollkommnung mit dem kleinen, wundervoll ausgeglichen klingenden Vokalkörper erreicht hat. Der Reinertrag der Musikfeier war für die Innere Mission bestimmt.

Dr. Josef Schwermann

Linden-Dahlhauser Kurzberichte

Mitgliederversammlung der NSDAP., Ortsgruppe Linden. Eine gut besuchte Mitgliederversammlung hielt am Samstag abend die Ortsgruppe der NSDAP. Linden im Lutzschen Saale ab. Im Mittelpunkt dieser Versammlung stand die feierliche Ueberreichung der Mitgliedsbücher an die Parteigenossen. Eingeleitet wurde der Abend mit dem Liede „Heilig Vaterland". Hierauf begrüßte Ortsgruppenleiter Pg. Burggräf die Parteigenossen, wonach Propagandaleiter Pg. York das Wort zu den neueiten Verfügungen ergriff. Dann wurden in feierlicher Weise die roten Mitgliedsbücher durch Ortsgruppenleiter Burggräf überreicht. Nach einer kurzen Pause nahm Pg. Burggräf Stellung zu einigen zeit- und innerpolitischen Fragen. Obersturmbannführer Langer richtete einen Appell an alle, fanatisch zueinander zu stehen und noch vorhandene Peitbeulen auszurotten.

Weihnachtsfeier im SS.-Trupp I/30 Linden-Dahlhausen. In der Wirtschaft Hüsken hatte der Trupp die Frauen und Kinder der Kameraden zu einer Weihnachtsfeier eingeladen. Standortältester Hauptscharführer Musebrink gab seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck und wies in kurzen Worten auf den Sinn dieser Feier hin. Ein Lichtbildervortrag für Kinder „Rübezahl in seinem Märchenland" leitete die Feier ein. Hierauf erschien der Nikolaus, der mancherlei zu tadeln, aber für jedes der Kinder etwas mitgebracht hatte. Die Feier, mit der ein gemeinsames Abendessen verbunden war, wurde umrahmt von Musikvorträgen und heiteren Rezitationen. Unter dem Weihnachtsbaum wurden die Weihnachtslieder gesungen.

Weihnachtsfeier der NSV. Dahlhausen. Im Saale des Wirtes Höffen, hielt die NSV. Dahlhausen ihre diesjährige Weihnachtsfeier ab. Der Leiter hielt in seiner Begrüßungsansprache einen kleinen Vortrag über die einzigartige Weise der deutschen Weihnacht. Unter dem brennenden Weihnachtsbaum fand die Weihnachtsbescherung der Kinder statt.

Adventsfeier der NS.-Frauenschaft Bochum-Linden. Im Scheidtmannschen Saale hatten sich am vergangenen Donnerstag die Mitglieder der NS.-Frauenschaft so zahlreich zu einer weihnachtlichen Feierstunde eingefunden, daß der große Saal, der durch Tannengrün und Kerzenschein aufs festlichste geschmückt war, die Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Die Leiterin, Frau Burggräf, wies in begrüßenden Worten auf die tiefe völkische Bedeutung hin, die der Weihnacht zugrunde liegt als Fest unserer Ahnen zur Verherrlichung des Lichtes, das nach dunkler Winternacht nun wieder neues Leben in Natur und Menschenherz erweckt. Von den vielen Mitwirkenden an dieser Feier verdienen die Musiker Wolf, Drescher und Knepper besondere Erwähnung, die durch ihr künstlerisches Spiel die Versammlung in die rechte Weihnachtsstimmung brachten, die durch Gedichte, durch Lieder des Frauenchores unter Leitung von Musiklehrer Erich Wolf noch weiter vertieft wurde. Eine Aufführung „Der Englein Weihnachtsreise", die Frau Riedel mit gutem Verständnis eingeübt hatte, bildete den Mittelpunkt des Programms, für das Frl. Strunk verantwortlich zeichnete und das allen Hörern rechte Weihnachtsvorfreude geschenkt haben dürfte.

Adventsfeier der Reichskirchlichen Frauenhilfe Dahlhausen. Im weihnachtlich geschmückten Saale bei Möller auf der Dr.-E.-Otto-Straße in Dahlhausen veranstaltete die Reichskirchliche Frauenhilfe Dahlhausen eine in allen Teilen harmonisch angelegte Adventsfeier, die in besonderem Maße für die „Omas" und „Opas" gedacht war. Dem Rufe zu dieser Feier waren so viele gefolgt, daß der Raum zu klein wurde. Ein Gemeinschaftslied und ein Gebet leiteten die Feier ein. Dann kam ein freudiger Augenblick für die vielen Geburtstagskinder, die die herzlichen Glückwünsche aller entgegennehmen konnten. Für jede und jeden stand ein schönes Geschenk bereit. Die vertrauten Weihnachtslieder erklangen und setzten die Feier fort. Schöne Gedichtvorträge und Liederdarbietungen waren die weitere Folge. Frau Pastor Bertelsmann sprach dann über das Thema „Warum feiern wir Weihnachten?" Der Schluß zeigte weitere Darbietungen.

Verschoben. Die auf heute abend angesetzte Adventsfeier des Realprogymnasiums ist auf Dienstag verlegt worden. Sie ist dann abends 8 Uhr in der Turnhalle.

Stadtteil Stiepel

NSDAP., Ortsgruppe Stiepel. An der Weihnachtsfeier bei Rumberg heute abend 18 Uhr nehmen auch alle Politischen Leiter mit ihren Frauen teil.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Hochbetrieb beim WHW.! Die große Weihnachtsaktion des Winterhilfswerks nimmt alle Kräfte in Anspruch. In der Swidbertschule sind seit Tagen schon die ehrenamtlichen Kräfte der NS.-Frauenschaft mit dem Packen der vielen tausend Pakete beschäftigt. Wer die Swidbertschule betritt, glaubt sich in das Lager einer Lebensmittelgroßhandlung versetzt. Und dabei ist erst ein Teil der erforderlichen Pakete verpackt, deren Zahl mehrere tausend ausmacht. Hochbetrieb aber herrschte in diesen Tagen auch an einer anderen Stelle, wo Tausende von Tüten fertiggemacht wurden, die ihre Verwendung heute nachmittag bei den Weihnachtsfeiern der Partei in nicht weniger als zehn Sälen der Stadt finden. Tausende von Kindern werden heute nachmittag beschert.

Erweiterter Geschäftsverkehr. Die offenen Verkaufsstellen sind am 21., 22. und 23. Dezember bis 20 Uhr geöffnet.

Wochenmarktverlegung. Der am Freitag, 25. Dezember, fällige Wochenmarkt auf dem Gertrudisplatz ist wegen des Weihnachtsfestes auf den vorhergehenden Donnerstag, 24. Dezember, verlegt worden. Der Donnerstagmarkt in der Weihnachtswoche wird am Mittwoch, 23. Dezember, auf dem Bismarckplatz abgehalten. Der am Samstag, 26. Dezember, fällige Markt auf dem Günnigfelder Platz fällt aus.

Sonnwendfeier der SA. Die diesjährige Sonnwendfeier der SA.-Stürme findet auf dem Sportplatz der Zeche „Centrum" am Ruhr-Schnellweg statt. Es beteiligen sich an derselben der aktive Sturmbann II/17 und die Wattenscheider Stürme der Reserve R 17. Die Stürme treten heute abend 20.30 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz an. Von hier erfolgt der Abmarsch über die Hochstraße, Bochumer Straße zum „Centrum"-Sportplatz, woselbst die Feier sofort nach Eintreffen der Stürme ihren Anfang nimmt. Die Feuerrede hält Sturmführer Walkenhorst.

Stadt Wanne-Eickel

Luftschutzübungen. Nachdem bereits am Freitag ein Teil der Röhlinghauser Bevölkerung unter Beweis gestellt hatte, daß der Luftschutzgedanke Allgemeingut aller Volksgenossen geworden ist, fand am gestrigen Sonntag vormittag im Stadtteil Wanne eine Luftschutzübung, statt, die genau wie in Röhlinghausen mustergültig klappte.

Zwischen Packwagen und Maschine zu Tode gekommen. Samstag vormittag geriet der Reserve-Lokomotivführer Schröer aus Hamm beim Packwagenanhängen am Stellwerk SOT. zwischen Packwagen und Maschine. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod bald eintrat.

Altenfeiern des Vaterländischen Frauenvereins. Im adventlich geschmückten Saale des Kolpinghauses fand Freitag nachmittag eine von 300 alten Leuten besuchte Altenfeier statt, die auch in diesem Jahre dank der mustergültigen Vorbereitung einen schönen Verlauf nahm. — Die Altenfeier in Eickel fand bereits am Donnerstag statt. 300 alte Leute waren zu Gast und verlebten fröhliche Stunden.

Kameradschaftsabende von SA., SS. und NSKK. Samstag abend fanden in den verschiedensten Stürmen und sonstigen Einheiten der SA., SS. und des NSKK. Kameradschafts- bzw. Weihnachtsfeiern statt, die allesamt einen stattlichen Besuch aufwiesen. In zündenden Ansprachen und unterhaltsamen Darbietungen wurde der Geist edler Kameradschaft vertieft. Unter der Hakenkreuzfahne und dem grünen Tannenbaum verlebte man frohe Stunden.

Kameradschaftsabend der NSDAP. Herkömmlicherweise fand Samstag abend im Höllschen Saale eine Weihnachts- bzw. Kameradschaftsfeier der Amtsleiter der Ortsgruppe Wanne-Süd der NSDAP. statt. Ortsgruppenleiter M. Hotze eröffnete mit einem herzlichen Willkommsgruß die Feierstunde. Pg. Knebel erfreute mit Darbietungen in sächsischer und ostpreußischer Mundart. Pg. Diel sorate für die musikalische Seite. Frohe Kampflieder wurden gesungen und das Band der Zusammengehörigkeit fester geschweißt.

Schwerer Unfall. Der Volksgenosse Lorenz Gn., Dorstener Straße in Holsterhausen, erlitt durch einen Unfall so schwere Verletzungen, daß man ihn ins Krankenhaus schaffen mußte.

Wer will Offizier werden?

Fristen für Bewerbungsgesuche um Uebernahme in die Offizierslaufbahn

Berlin, 20. Dezember.

Im Zusammenhang mit den die Verkürzung der Schulzeit betreffenden Maßnahmen werden die derzeitigen Unterprimaner bereits im Jahre 1937, die derzeitigen Obersekundaner bereits im Jahre 1938 von den Schulen entlassen. Nachstehend werden daher die Fristen bekanntgegeben, in denen die Bewerbungsgesuche um Uebernahme in die Offizierlaufbahn einschließlich Sanitäts- und Veterinäroffizierlaufbahnen des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe von den Unterprimanern und Obersekundanern, die eine dieser Laufbahnen einschlagen wollen, eingereicht werden müssen.

1. Für derzeitige Unterprimaner erfolgt die Einstellung als Fahnenjunker beim Heere und bei der Luftwaffe oder als Offizieranwärter bei der Kriegsmarine oder als Fahnenjunker im Sanitäts- oder Veterinärkorps am 1. Oktober 1937. Die Vorlage der Bewerbungsgesuche hat baldigst — spätestens jedoch bis 15. Januar 1937 — zu erfolgen.

2. Für derzeitige Obersekundaner erfolgt die Einstellung für eine der unter 1. aufgeführten Laufbahnen am 1. Oktober 1938. Die Bewerbungsgesuche sind einzureichen: beim Heere in der Zeit vom 15. Januar bis 31. März 1937, bei der Kriegsmarine in der Zeit vom 15. Januar bis 31. Mai 1937, bei der Luftwaffe in der Zeit vom 15. Januar bis 30. April 1937.

Bewerbungsgesuche, die nicht innerhalb der vorgeschriebenen Fristen eingereicht sind, können nicht berücksichtigt werden. Die näheren Bestimmungen, die bei der Bewerbung beachtet werden müssen, sind aus Merkblättern zu ersehen, die

a) für die Offizierlaufbahn im Heere bei den Wehrbezirkskommandos;

b) für die Offizierlaufbahn in der Kriegsmarine bei der Inspektion des Bildungswesens der Kriegsmarine, Kiel;

c) für die Offizierlaufbahn in der Luftwaffe bei den Wehrbezirkskommandos und auch bei der Annahmestelle für Offizieranwärter der Fliegertruppe, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 12, Erdgeschoß, sowie bei allen Truppenteilen der Luftwaffe;

d) für die Sanitätsoffizierlaufbahn bei den Wehrbezirkskommandos und bei der Militärärztlichen Akademie, Berlin NW 40, Scharnhorststraße 35;

e) für die Veterinäroffizierlaufbahn bei den Wehrbezirkskommandos und auch bei den Korpsveterinären zu erhalten sind.

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß zur Vorlage der Bewerbungsgesuche nicht die in den Merkblättern angegebenen Fristen, sondern nur die vorstehend aufgeführten Gültigkeit haben.

Falls es einem Bewerber nicht möglich ist, die dem Gesuch beizufügenden Personalpapiere, Urkunden usw. so rechtzeitig zu beschaffen, daß er sein Gesuch innerhalb der vorgeschriebenen Frist einreichen kann, so ist das Gesuch trotzdem fristgerecht vorzulegen mit dem Bemerken, daß die fehlenden Unterlagen so bald als möglich nachgereicht werden.

Vor der Einstellung hat jeder Bewerber seine Arbeitsdienstpflicht abzuleisten. Eine Meldung hierfür seitens des Bewerbers ist nicht erforderlich. Die Anmeldung zum Arbeitsdienst wird durch die Wehrbezirkskommandos veranlaßt.

SS.-Oberführer Dr. Gravitz

neuer stellvertretender Präsident des Roten Kreuzes

dnb Berlin, 19. Dezember.

Der stellvertretende Präsident des Deutschen Roten Kreuzes und erste Stellvertreter des Kommissars der Freiwilligen Krankenpflege, SA.-Obergruppenführer Generaloberstabsarzt a. D. Dr. Hocheisen, hat den für das Rote Kreuz zuständigen Reichsminister des Innern aus gesundheitlichen Gründen um Entbindung von diesen Aemtern gebeten. Reichsminister Dr. Frick hat diesem Wunsche entsprochen und gleichzeitig die großen Verdienste, die sich Parteigenosse Dr. Hocheisen um den Neuaufbau des Deutschen Roten Kreuzes im Sinne der Grundsätze des nationalsozialistischen Staates erworben hat, in einem herzlichen Dankschreiben ausführlich gewürdigt. Der Führer und Reichskanzler hat aus diesem Anlaß den SA.-Obergruppenführer Generaloberstabsarzt Pg. Dr. Hocheisen auf Vorschlag des Reichsministers des Innern Dr. Frick zum Ehrenpräsidenten des Deutschen Roten Kreuzes ernannt. Auf Vorschlag des Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog Eduard von Koburg, hat Reichsminister Dr. Frick den Parteigenossen SS.-Oberführer Dr. Gravitz, Reichsarzt der SS., zum stellvertretenden Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes und ersten Stellvertreter des Kommissars der Freiwilligen Krankenpflege ernannt.

Meister im Wettkampf

dnb Berlin, 20. Dezember.

Im nächsten Jahr soll zum ersten Male als jährlich wiederkehrende Einrichtung ein Meisterwettbewerb des deutschen Handwerks durchgeführt werden. Dieser Meisterwettbewerb entspricht dem Reichsberufswettkampf der Jugend. Der Leiter des deutschen Handwerks Paul Walter hat hierzu einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: Dieser Wettkampf soll dem deutschen Volk zeigen, daß unsere Handwerksmeister heute ebenso wie früher Leistungen zu vollbringen vermögen, die den höchsten Anforderungen gerecht werden. Der deutsche Handwerksmeister kann auf eine wahrhaft stolze Vergangenheit zurückblicken. Jahrhundertelang hat er das Kulturleben unseres Volkes beeinflußt. Heute noch steht das deutsche Volk unter dem Banne jener Großtaten, die für alle Zeiten mit den Namen deutscher Handwerksmeister verbunden sind. Heute muß das deutsche Volk den Glauben an das deutsche Handwerk wiedergewinnen. Der Meisterwettbewerb 1937 soll das Leistungsvermögen des Handwerks dem Volke sichtbar vor Augen führen; er wird darüber hinaus der kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung des Handwerks im nationalsozialistischen Staate Ausdruck geben. Darum Meister an die Front! Dieser Wettbewerb wird seine Krönung in einer Prämiierung und Ausstellung während der Reichshandwerkstagung in Frankfurt a. M. finden.

Kurz-Nachrichten

Ehrung einer Hundertjährigen. Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Wilhelmine Hemp in Lämmersdorf, Kreis Arnswalde, aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein Glückwunschschreiben zugehen lassen.

Italienische Ordensauszeichnungen. Der König von Italien hat dem Chef der Reichskanzlei, Staatssekretär Dr. Lammers, dem Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, und dem bayrischen Ministerpräsidenten Siebert das Großkreuz des Ordens der italienischen Krone, dem Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung Karl Fiehler die Großoffiziersklasse des gleichen Ordens verliehen.

Johann-Gottfried-Herder-Preis für Agnes Miegel. In der Universität Königsberg fand die feierliche Verleihung des Johann-Gottfried-Herder-Preises an die Dichterin Frau Dr. Agnes Miegel statt.

Die Neuordnung im NSD.-Studentenbund. Der Reichsstudentenführer Dr. Scheel ernannte den Reichshauptstellenleiter Gerhard Maehner (München) zum Beauftragten für Disziplinar- und Ehrensachen des NSD.-Studentenbundes. — Ferner ernannte er die neuen Gaubeauftragten.

Dr. Ley wünscht frohes Weihnachtsfest und glückliches Neujahr. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wünscht in einem Aufruf allen seinen Mitarbeitern der Reichsorganisationsleitung der NSDAP., des Zentralamtes der DAF. sowie allen Politischen Leitern, Waltern und Warten ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neujahr.

Falsche tschechische „Mein-Kampf"-Ausgabe. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Vor kurzem wurde durch die Presse berichtet, daß in der Tschechoslowakei das Buch „Muj Boj" erschienen ist, das eine Uebersetzung des Werkes des Führers „Mein Kampf" darstellen soll. Wie der Zentralverlag der NSDAP. dazu bekanntgibt, handelt es sich bei dieser Ausgabe um eine nicht autorisierte Ausgabe.

Für welche Sorten Kundenlisten geführt werden

Wer bezieht Fett?

Butterkäufer sollen sich bei ihrem bisherigen Geschäft eintragen lassen

Berlin, 20. Dezember.

Da noch vielfach Unklarheiten über die künftige Fettbezugsregelung bestehen, teilt der „Zeitungsdienst des Reichsnährstandes" folgendes mit:

1. Der Lebensmitteleinzelhandel führt Kundenlisten nur für Butter. Da nicht beabsichtigt ist, die Butterlieferungen an die einzelnen Geschäfte nach Maßgabe der bei ihnen eingetragenen Kunden neu festzusetzen, wird den Verbrauchern sehr empfohlen, sich bei ihrer bisherigen Bezugsquelle in die Kundenliste eintragen zu lassen.

2. Das Fleischerhandwerk führt Kundenlisten für Schweinefett, Speck und Talg.

3. Der Verkauf von Speiseölen, Speck, Schweineschmalz, Kokosfett und Margarine, Mittel- und Spitzensorte, im Lebensmitteleinzelhandel ist an Kundenlisten nicht gebunden.

4. Die Bezugsberechtigten von Konsummargarine können in jedem beliebigen Geschäft ihren Bezugsschein abgeben und sich damit ihren Anspruch auf Belieferung mit Margarine sichern.

*

Das Vorgehen einiger übereifriger Firmen veranlaßt den Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel, allgemein nochmals darauf hinzuweisen, daß die von ihm angeordnete Kundenliste ab 1. Januar 1937 nur Gültigkeit hat, wenn die Eintragung auf Grund des Haushaltsnachweises erfolgt.

Der Haushaltsnachweis wird in diesen Tagen ausgegeben, so daß die Eintragung in die Kundenliste am zweckmäßigsten in den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr beim Kaufmann erfolgt. Es wird noch einmal dringend vor jedem Versuch des Kundenfangs gewarnt, da sich dieser zum Nachteil nicht nur des Betriebes, sondern auch des einzelnen Verbrauchers auswirken muß. Die Einzelhandelsgeschäfte haben das ihnen zustehende Butterkontingent auf Grund der Anordnung vom 24. November 1936 ordnungsgemäß ihrer Kundschaft zuzuteilen. Jeder neu hinzukommende Kunde wird für die bisherigen Butterbezieher zum Nachteil, da eine Erhöhung der Kontingente für einen erweiterten Kundenkreis naturgemäß nicht in Betracht kommt.

Leider sah sich der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel, bereits genötigt, gegen einige Firmen, welchen gewisse Verstöße nachgewiesen wurden, einzuschreiten.

Aus Westfalen und Rheinland

Entsetzliche Bluttat im Siegerland

Seinen Mitarbeiter und seine drei Kinder erschossen — Täter verübt Selbstmord

Siegen, 20. Dezember. Am Samstag abend kurz nach 11 Uhr trug sich in dem im Kreise Siegen gelegenen Ort Wilnsdorf eine fürchterliche Bluttat zu. Der hier praktizierende 42 Jahre alte Arzt Dr. Graes tötete durch Revolverschüsse seinen Mitarbeiter, den 31jährigen Arzt Dr. Schneider, seine elfjährige Tochter Inge und seine im Alter von fünf und acht Jahren stehenden Söhne Joachim und Jürgen durch Revolverschüsse und nahm sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf das Leben.

Zu der entsetzlichen Tat erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Dr. Graes hatte in den Abendstunden in einem benachbarten Ort noch einen Krankenbesuch gemacht und war, nachdem er — wie er es häufiger zu tun pflegte — auch seinen Heimatort Wilgersdorf aufgesucht hatte, gegen 21 Uhr nach Wilnsdorf zurückgekehrt. Kurz darauf bat er telephonisch seinen Mitarbeiter Dr. Schneider, der sich mit mehreren Bekannten und Frau Graes in dem benachbarten Ort Rudersdorf befand, zu sich. Beide hatten dann in der Wohnung von Dr. Graes eine längere Unterredung. Als nach 23 Uhr Dr. Schneider heimkehren und gerade seinen Wagen besteigen wollte, gab Dr. Graes plötzlich zwei Revolverschüsse auf ihn ab. Schwer verletzt brach Dr. Schneider zusammen. Dr. Graes begab sich dann ins Haus zurück und gab hier auf seine bereits schlafenden drei Kinder mehrere Schüsse ab, um dann die Waffe gegen sich selbst zu richten. Die Hausangestellte, die dem furchtbaren Geschehen vollständig fassungslos gegenüberstand, lief sofort aus dem Hause und alarmierte die Nachbarn und die Gendarmerie. Beim Eintreffen der Beamten gaben Dr. Schneider, das Mädchen und der Sohn Joachim noch Lebenszeichen von sich. Das Mädchen starb aber kurz darauf. Die beiden Schwerverletzten wurden sofort dem Krankenhaus in Siegen zugeführt, wo sie noch im Laufe der Nacht verschieden. Bald nach Bekanntwerden der Tat traf auch der Oberstaatsanwalt von Siegen in Wilnsdorf ein, um hier mit dem Amtsbürgermeister und der Gendarmerie die ersten Erhebungen anzustellen. Die Beweggründe zu der grauenvollen Tat konnten noch nicht einwandfrei geklärt werden.

Therese Halbe, die „Seherin", verurteilt

Die „mystische" Schwindlerin Therese Halbe zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt

Siegen, 20. Dezember. Nach zehntägiger Unterbrechung wurde am Freitag die Verhandlung im Prozeß gegen die Schwindlerin Therese Halbe wieder aufgenommen und zu Ende geführt. Bekanntlich war die Verhandlung ausgesetzt worden, da der medizinische Sachverständige Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten gehegt und eine eingehende Untersuchung beantragt hatte. In dem abschließenden Gutachten, das in der jetzigen Verhandlung bekanntgegeben wurde, kam der medizinische Sachverständige zu der Feststellung, daß bei der Angeklagten weder die Voraussetzungen des § 51,1 noch des § 51,2 vorliegen und die Untersuchte geistig durchaus normal sei. Für ihr Tun sei sie voll verantwortlich. Nach Vernehmung einer Zeugin wurde die Beweisaufnahme geschlossen, worauf der Staatsanwalt das Wort zu seinem Plädoyer nahm. In eingehenden Ausführungen behandelte der Staatsanwalt nochmals

die unglaublichen Machenschaften der Angeklagten.

Bei der Behandlung der einzelnen Straffälle geißelte der Staatsanwalt insbesondere auch die maßlosen Vorspiegelungen der Angeklagten mit der Hostie. Er betonte, daß die Art des frevelnden Spieles beinahe an Gotteslästerung grenze. Die Dummheit der Geschädigten sei keineswegs ein Verdienst der Angeklagten, gegen die im übrigen ihre absolut eigennützige, gemeine und niedrige Gesinnung spreche. Die Kirche an sich habe mit dem Fall Therese Halbe nichts zu tun. Sowohl der Bischof von Trier wie der Pfarrer von Seligenstadt hätten von der Angeklagten als Schwindlerin gewarnt. Die Angeklagte müsse die volle Schärfe des Gesetzes treffen. Der Staatsanwalt beantragte gegen sie wegen fortgesetzten Betruges in Tateinheit mit gewinnsüchtiger Urkundenfälschung drei Jahre Zuchthaus und wegen der an den Tag gelegten gemeinen Gesinnung fünf Jahre Ehrverlust. Das Urteil lautete gemäß dem Antrage. Die angeklagte Witwe Halbe erhielt wegen Hehlerei sechs Monate und die Toni Halbe vier Monate Gefängnis. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß die Therese Halbe es verstanden habe, den religiösen Unverstand und Fanatismus ihrer Opfer auszunutzen und ihnen Barbeträge in Höhe von mindestens 20 000 Reichsmark abzunehmen. In der Begründung wurde namentlich die besonders arglistige Handlungsweise der Angeklagten herausgestellt. Die Witwe Halbe habe die von den Betrogenen an ihre Tochter Therese gesandten Sachen mit deren Einverständnis an sich gebracht.

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

Münster, 20. Dez. Auf der Warendorfer Landstraße, in Höhe der Bauernschaft St. Mauritz-Werse, kam es in der Nacht zum Samstag zu einem folgenschweren Autounfall. Ein Personenkraftwagen mit der Fahrtrichtung Münster wollte einen vor ihm in derselben Richtung fahrenden Lastkraftwagen überholen. Im gleichen Augenblick kam aus der entgegengesetzten Richtung ebenfalls ein Kraftwagen, wodurch ein Ueberholen unmöglich gemacht wurde. Der Personenkraftwagen fuhr mit voller Wucht auf den Anhänger des Lastkraftwagens. Von den Insassen wurden eine Person sofort getötet und zwei weitere Personen schwer verletzt.

Fachtagung Bergbaumaschinen

Essen, 20. Dezember. Die unter außerordentlich starker Teilnahme im Essener Haus der Technik abgehaltene Fachtagung „Berabaumaschinen", die als 2. Teil der Gemeinschaftsveranstaltung mit der Ständigen Gewerbeschau am 18. Dezember stattfand, wurde eröffnet von Direktor Dr.-Ing. e. h. Schulte (Essen). Anschließend behandelte Dr.-Ing. Th. Hillenbinrichs, Duisburg-Hamborn, das Thema „Die Anwendung von Gewinnungsmaschinen und Ladeeinrichtungen im Ruhrkohlenbergbau", wobei er ausführte: Bei der Gewinnung ist es heute möglich, alle Arbeitsvorgänge, wie Bohren, Schrämen, Kerben und Lösen, mit maschinellen Hilfsmitteln durchzuführen. Rund 97 Prozent der Kohlenförderung werden maschinell gewonnen, und zwar 88 Prozent durch Abbauhämmer und 9 Prozent durch Schrämmaschinen. Sodann sprach Erster Berarat i. R. L. Kircher, Gelsenkirchen, über „Uebersicht über den im Ruhrberabau angewandten Stahlausbau in Strecken und Streben." In neuer Zeit würden der Stein- und Betonausbau sowie der Holzausbau immer mehr durch den Stahlausbau verdrängt. Dipl.-Ing. Kuhlmann von der Gewerkschaft Rheinpreußen, Hombera, sprach über „Neuzeitliche Fördermittel im Flözbetrieb", Oberingenieur Presser vom Verein zur Ueberwachung der Kraftwirtschaft der Ruhrzechen über „Die Förderung unter Tage mit Druckluft-, Benzol- und Diesellokomotiven", Dr.-Ing. H. Koch, Verein zur Ueberwachung der Kraftwirtschaft der Ruhrzechen, Essen, beschloß die Vortragsreihe mit dem Thema „Die Fahrdrahtakkumulatoren-Lokomotive als Zugmittel unter Tage."

Ein falscher Arzt

Köln, 20. Dezember. Einem gefährlichen Betrüger konnte jetzt in Köln durch die Kriminalpolizei das Handwerk gelegt werden. Es handelt sich um den 24jährigen kaufmännischen Angestellten Johannes Esser aus Koblenz, der in Köln als Arzt auftrat. Die Polizei wurde durch eine Anzeige wegen unberechtigter Führung des Doktortitels aufmerksam. Die Durchsuchung seiner Wohnung — er wohnte möbliert — förderte eine Menge Medikamente zutage, die sich der Betrüger unter der Bezeichnung „Dr. med. Hans Esser" von auswärtigen Firmen hatte schicken lassen. Außerdem wurden einige ärztliche Instrumente, Rezeptformulare mit der aufgedruckten Bezeichnung „Dr. med. Hans Esser", einige medizinische Bücher und anderes mehr gefunden. Esser ist bereits vor sieben Jahren in einer Fürsorgeerziehungsanstalt untergebracht gewesen, und noch vor zwei Jahren in Neuwied wegen Betruges bestraft worden.

Dreister Schwindlertrick

Herten, 20. Dezember. Eines Morgens wurde unlängst an der Ecke Polsumer und Backumerstraße ein mit einem Fahrrad zur Zeche fahrender junger Mann von einem Unbekannten, der sich als Hilfspolizeibeamter ausgab und behauptete, mit der Durchführung einer Fahrradkontrolle beauftragt zu sein, angehalten. Der angebliche Hilfspolizeibeamte bemängelte die Beleuchtung des Fahrrades, forderte 1 Mark Strafe und zog das Fahrrad ein, das er angeblich auf dem Polizeipräsidium in Recklinghausen sicherstellen wollte. Später stellte sich heraus, daß der junge Mann einem Schwindler in die Hände gefallen war.

Kloster Rietberg wieder aufgebaut

Rietberg, 20. Dezember. Innerhalb eines Jahres sind die Schäden des Großfeuers im Kloster Rietberg, durch das vornehmlich die Kirche getroffen worden war, wieder behoben worden. Auch die bei dem großen Brand gerettete Klosterbibliothek wurde wieder eingeräumt, und aus dem im Brandschutt gefundenen Glockenerz wurden zwei neue Glocken gegossen.

Den elterlichen Erbhof angezündet

Paderborn, 20. Dezember. Vor dem hiesigen Schwurgericht war der 21jährige Sohn Alons des Bauern Glarmin aus Stirpe wegen vorsätzlicher Brandstiftung angeklagt. Er hatte am 9. November, wie mitgeteilt, den mit ungedroschenem Brotgetreide gefüllten Kornboden des elterlichen Hauses in Brand gesetzt. In der Verhandlung gab der Angeklagte als Grund für sein Verbrechen an: „Das habe ich getan, weil ich doch nicht mehr zu Hause bleiben konnte." Alons G. war seit etwa drei Jahren dem Trunke ergeben und vollkommen auf die schiefe Bahn geraten. Das Schwurgericht erkannte wegen vorsätzlicher Brandstiftung auf ein Jahr und vier Monate Zuchthaus. In der Urteilsbegründung geißelte der Vorsitzende die verbrecherische Tat, durch die 20 000 Reichsmark Volksgut vernichtet worden sind.

Kleine Provinz-Nachrichten

35 Schulen wegen Grippe-Erkrankungen geschlossen. In einer Sitzung der Beiräte für das Gesundheitswesen der Stadt Gelsenkirchen teilte der Gelsenkirchener Kreisarzt mit, daß im Stadtgebiet Gelsenkirchen in den letzten Wochen 35 Schulen wegen Grippeerkrankungen geschlossen werden mußten.

Kraftfahrer vom Lastwagen totgedrückt. Als der in Letmathe wohnende 28jährige Kraftfahrer Frent einen Anhänger an den Motorwagen ankoppeln wollte und dieser zurücksetzte, wurde er gegen den Wagen gepreßt und erdrückt. Er war sofort tot.

Zeitungsverleger Wilhelm Pannen (Moers) gestorben. Im Alter von erst 48 Jahren starb am Donnerstag nachmittag nach längerem, schwerem Krankenlager Zeitungsverleger Verlagsbuchhändler Wilhelm Pannen in Moers, Mitinhaber der G. Pannen o. H. Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Verlag „Der Grafschafter" in Moers. Er war ein Fachmann von reichem Wissen und großer Tatkraft, der am Niederrhein, vor allem im Verlagsbuchhandel, hohes Ansehen genoß und manche tief aufgefaßte Eigenarbeit für Heimatkunde, Musik und Familienleben geschaffen hat. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse und des Türkischen Halbmondes.

Büro-Maschinen Teilzahlung Flessco Bochum Dortmund

H. Dubbert Fürstenstraße 3 Ruf 65197 Licht / Kraft / Radio

H. Kersken. Gegründet 1900 Zoologisches Spezialgeschäft Bochum - Alleestr. 26 Vögel Käfige Fische Aquarien Utensilien Prima Vogelfutter

Stempel Schilder liefert schnellstens Opstelten Kortumstr. 19, am Graf-Engelbert-Br., Ruf 67881

Der erfahrene Geschäftsmann läßt seine Anzeigen im B. A. erscheinen weil er weiß, daß sie hier von einem großen Publikum gelesen werden

Optiker Eickmann direkt am Südausgang d. Hpt.-Bhf. Lieferant aller Krankenkassen

Sie sparen durch Neugummierung Autoreifen Bremer, Wittener Str. 27 a, Tel. 63718 | Zoo, Alleestr. 26.

Kohlen und alle Brennmaterialien liefert Anton Apel Elsaßstraße 5, Ruf 61007.

Kanarienvögel

Zur deutschen Weihnacht deutschen Wein a. d. Fachgeschäft Goldtröpfchen Hennefer Tr. Am Kortländereck

Was gibt es Neues? — Solange diese Frage Interesse hat, wird man täglich Zeitungen lesen, und solange die Kundschaft solches tut, ist sie auch von dieser Seite für Ihr Geschäft zu gewinnen.

Radio-Reparaturen aller Fabrikate schnell und billig. Radio-Stach Clemensstraße 2, am Hauptbhf. Ruf 63926.

Telegr.-Anschrift: Papier Durchschlag Schreibmasch Saugpost usw. Bockau & Freese die alte leistungsfähige Firm Viktoriastr. 25

Unterricht

Moers-Rhld.

Evangel. Schülerheim Martinstift

angegliedert dem ev. staatl. und städt. Gymn., das außerd. ab UIII engl. Ersatzunterricht für d. Griech. bis UII einschl. hat, u. d. deutsche Oberschule in Aufbauform UIII - OI (Fremdspr.: Engl., Franz.), nimmt Schüler auf. Evangelische und nat.-soz. Erziehung. Mehrere Erzieher. Gute Verpflegung. Zeitgemäße Preise. Großer Park. Eigener Sport- und Tennisplatz. Anfragen an die Stiftsleitung. Abt. 2

Walter

Statt Karten

Die Geburt eines kräftigen

Stammhalters

zeigen hocherfreut an

Erwin Siebeck
Martha Siebeck geb. Leonhardt

Bochum, den 18. Dezember 1936
Hotel Fürstenhof

Am Freitag nachmittag um 4.30 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Knappschaftsbeamte i. R.

Paul Haacke

nach eben vollendetem 70. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Frau Auguste Haacke geb. Behrenbeck
und Angehörige

Bochum-Stiepel, den 19. Dezember 1936

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 22. Dezember, nachmittags 3.30 Uhr, vom Trauerhause, Nachtigallstraße 15; Trauerfeier nachmittags 3 Uhr.
Alle lieben Bekannten des Verstorbenen, denen keine besondere Nachricht zuging, seien hiermit benachrichtigt

---

Heute morgen starb unerwartet infolge eines Herzschlages unser langjähriger Mitarbeiter

August Kraus

Wir verlieren in ihm einen treuen und stets aufrechten Arbeitskameraden, dem wir ein ehrendes Angedenken bewahren werden.

Bochum, den 19. Dezember 1936

Führer und Gefolgschaft
der Tabakfabrik
Carl u. F. D. Cramer G. m. b. H.

Plötzlich und unerwartet entschlief Freitag abend 23.15 Uhr meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Dippel

geb. Schmidt

im Alter von 70 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Heinrich Dippel
und Angehörige

Bochum, Pivitsheide b. Detmold, den 19. Dezember 1936
Drusenbergstr. 131

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 22. Dezember 1936, um 15.30 Uhr, von der Leichenhalle des Grummer Friedhofs aus statt. Die Trauerfeier ist daselbst eine Viertelstunde vorher

---



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Mimmij Gleijm

geb. Uding

im Alter von 43 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wwe. Wilhelm Uding
Ida geb. Niggeling-Tenthoff

Wanne-Eickel, den 19. Dezember 1936
Eickeler Straße 80

Sterbehaus: Scheveningen (Holland)
Prins-Willem-Straat 36

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 22. Dezember 1936, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt

---

la Sauerländer
Weihnachtsbäume
en gros
Wünnenberg, Hellweg 46

Verloren
Kurzhaar. Terrier, Hündin, weiß mit schwarz. Kopf und Rute, rot. Hals- und Steuer-Nr. 1651, entlaufen. Wiederbring. erh. Belohn. Gabelsbergerstr. 22 Telephon 67675.

Trauer-Anzeigen
innerh. 2 Stund.
Buchdruckerei
Brockmeyer
Bongardstraße 4, Hellweg 6, Pieperstraße 3. Betrieb Speicherstraße 4.

Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 7½ Uhr meinen teuren Gatten, meinen lieben, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

August Kraus

plötzlich und unerwartet, infolge Herzschlages, im Alter von 50 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb im festen Glauben an seinen Erlöser.

In tiefer Trauer:

Elly Kraus geb. Dahms
Hanny Kraus
nebst Anverwandten.

Bochum (Düppelstr 33), Thüringen, Berlin, Essen-Kray, Witten, Lütgendortmund, Kassel und Hattingen, den 19. Dezember 1936

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 22. Dezember 1936, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes Freigratendamm aus statt. — Trauerfeier daselbst ½ Stunde vorher

---

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, die uns durch Wort, Schrift, Kranzspenden und ehrendes Geleit entgegengebracht worden sind, sagen wir im Namen der Hinterbliebenen

herzlichen Dank

Familie Karl Rost

Bochum-Stiepel, im Dezember 1936

Jkabotee Nr. 3
Brust-, Lungen- und Hustentee
ein erprobter und beliebter Hausmittee gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Asthma usw., schweißtreibend, schleimlösend beruhigend.
Paket 0,50, 0,90 M
J. Kneider, Drogerie Bochum, Große Beckstr. 10.

PELZE
billig und gut
Kürschnerei
Wolff
Bongardstraße 10

Auch große Auswahl in Rollern, Rollschuhen und Dreirädern


Fahrradhaus am Rathaus
Angenehme Zahlungsweise

Jeden Tag Qualität Dralle **Zahncreme Rasiercreme**

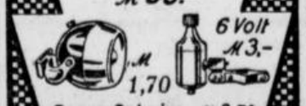


sollen es sein . . . wie wäre es mit einer schönen Lampe, einem praktischen Bügeleisen, einem modernen Staubsauger, einem elektrischen Heizofen oder Kocher aus dem bekannten Fachgeschäft
Paul Wagner, Viktoriastr. 51/53 Ruf 67906

Franz Uhe
Empfehle
Ia Grudekoks
für Grudeöfen, auch sackweise, sofort lieferbar
Oskar-Hoffmann-Str. 46, Ruf 66613

Geschenke die ganz grosse Freude bereiten

gelötet M 36.-

M 99.-

M 1,70 — 6 Volt M 3.-
Regen-Pelerine M 3,70
Regen-Umhang M 2,50
Trittroller M 2,85
Kinder-Dreirad M 9,80
SIGURD- VERKAUFSSTELLE
Bochum, Kortumstr. 73

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, dem 22. Dezember, und am Mittwoch, dem 23. Dezember, beide Tage um 11 Uhr beginnend, versteigere ich im Versteigerungslokal Morjan, Bochum, Alleestraße 54, öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung: 1. Zigarren, Zigaretten, versch. Tabake in kleinen Mengen; 2. 1 Zimmerbüfett, 1 Vitrine, 1 Diplomatenschreibtisch, 1 Sessel, 1 Ausziehtisch, 4 Lederstühle, 1 Ruhebett, 1 Teppich; 3. div. Herren- und Damenringe, Uhrketten, Manschettenknöpfe, Armbänder, Ohrringe, Halsketten, Vorstecknadeln, Zigarettenetuis, 1 goldene Herrenuhr u. v. m. — Versteigerung bestimmt.

G. Clausen,
Obergerichtsvollzieher, Christstr. 42.

Brillen Foto SEIT 1871 **Schulte Ladbeck**

Das Fachgeschäft für
Bandagen-Orthopädie
Otto Möller
Orthopädie-Mechanikermeister, Bandagist. Rottstraße 34

Noch bis Weihnachten Anfertigung von
Hohlsaum-, Kurbel- und Webstickarbeiten sowie Stickereien
von **Geschwister Speith**
Hattinger Str. 63, Ruf 63438, Straßenbahnhaltestelle Sternstr. (Yorkstr.), Autobushaltestelle Bergmannsheil

Stadt-Theater BOCHUM

Montag, 21. Dez., 16—18.30 Uhr, Geschloss. Vorstell. für die NSG. „Kraft d. Freude"
Der gestiefelte Kater

Dienstag, 22. Dez., 15—17.30 Uhr Außer Vormiete:
Der gestiefelte Kater
Preise von 0,25 bis 1,20 Mark.

Seit **Jahrzehnten** kaufen wir bei Karl Bohlmann unsere
Tapeten
immer größte Auswahl
billig u. Qualität
Karl Bohlmann
Farben
Kortumstr. 107
Fernruf 654 26

Stellenangebote (männlich)

Ordtl. Junge als
Bäckerlehrling
gesucht. Angeb. an Eberhard Stürner Bäckerei, Mülheim (Ruhr), Kämpchenstraße 55 Telephon 41912.

Tüchtiger Damen- u. Herr.-
Friseur
f. sof. od. Anfang Januar gesucht. Bedingung. gute haltb. Ondulation und Wasserwelle sowie Dauerwelle. Angeb. sind zu richten an
Karl Trippler, Damen- und Herren-Salon, Kirchhundem (Kreis Olpe), Sauerland.

Stellenangebote (weiblich)

Zweitmädchen
v. 16—18 Jahren z. 1. 1. 37 gesucht. Georg Kern, Redemptoristenstr. 67.

Tüchtige
Arbeitskräfte
durch den B. A.

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

Bauverein Bochum-Riemke
Nur f. Mitglieder, od. die es werd. wollen!
Zum 1. 1. 1937 oder später haben wir in Bochum-Hardel, Evastraße, in einem Einfamilienhaus, eine 4½-Zimmerwohnung mit Hofraum u. Stallung, desgleich in Bochum-Riemke eine Zweizimmer-Wohnung zu vermieten. Bewerbungen sind zu richten an den Vorstand, Bochum-Riemke, Tippelsberger Straße 67

4-Z.-Wohn. im Hause Herner Str. 132, z. 1. 1. 1937 zu vermieten. Zu erfr. parterre.

Abgeschlossene 3-Zimmer-Wohng. evtl. m. Land, v. 1.1. zu verm. Näh. Eppendorf, Holzstraße 122.

4-Z.-Wohng. (Neubau) i. schön. Lage, an ruh. Mieter z. 15. 1. 1937 zu vermieten. Aug. Krone, Bochum-Stiepel, Kosterstraße 50.

2 Zimmer in einfachem, ruhigem Hause, für Januar zu verm. F. H. 29472 Anz.

2-Z.-Wohng. sofort zu vermiet. Harpen, Harpener Hellweg Nr. 211.

Im Hause Diekampstr. 48 ist die
1. Etage
besteh. aus 4 Zimmern, Küche, Bad u. Vorratsraum, zu vermieten. (a7507 Hermann Ewe, G. m. b. H., Diekampstraße 46.

Zum 1. März od. später geräumige 3-Zimmer-Wohng. 1. Etg., mit Balkon und Bad, in Einf.-Haus mit 2 Pers., an alls. od. ält. Pers. vorzw. für 48 M zu verm. Besicht. 14-16 Uhr, Heckertstraße 31a.

Zum 1. 1., evt. früh., großes leeres
Zimmer
an einzelne Dame zu vermieten. F. B. 5 Anzeiger.

Vermietung (Möbl. Zimmer)
Brückstraße 13, II frdl. möbl. Zimmer m. Pension z. vm.
Hellweg 51, part., Eing. Kreuzstraße, möbl. Zimmer m. Zentralheiz., fließ. Wass., Schreibtisch, evtl. Pens., z. vm.
Kronprinzenstr. 22, I möbl. Z. m. Kochgel. auch f. Ehel., z. vrm.

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

7—8-Zim.-Wohn.
mit Bad und Mansarde, wenn möglich mit Heizung, in besserem Hause und ruhiger Wohnlage ges. Z. A. 29476 Anzeiger

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Jung. Mann sucht möbliert. Zimmer. Mittagtisch bevorz. E. Sommer, Rottstraße 14.

Verkäufe

Modernes, eich.
Schlafzimmer
Schrank 4tür., 2 m, kompl., an kurz entschlossenen Käufer für 395 RM. geg. bar abzugeb.
Möbellager Tecklenburg, Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

Ledersofa billig, fast neu, zu verkaufen. Brückstr. 63, eine Treppe

Schlafzimmer wenig gebraucht, aber modern, billig zu verkaufen. Möbellager Tecklenburg, Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

Großes
Puppenbettch. und Puppenwagen billig zu verkaufen. Kersten, Gwaldstr. 21

Eleganter
Fohlenmantel billig zu verkaufen. Besicht. v. 12-3 Uhr. Ehrenfeldstr. 9, 2. E. l.

Moderne
Küche
v. Kunden zurückgenommen, billig zu verkaufen. Möbellager Tecklenburg, Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

Gebrauchtes
Schrank-Grammophon
billig zu verkaufen, Bongardstraße 60, Hausmeister.

Gutes Cello und Geige preiswert abzug. Friedrichsburg 21, 1. Etage rechts.

Radio, Netzanschl., Bez.-Empf. u. Lautsprech. f. 28,— zu verk. 14—15 Uhr. Wilhelmstr. 7, I.

Gut erhalt. **Kinderbett mit Matratze** bill. abzug. Horst-Wessel-St. 60, 2. Et.

Deutsche Dogge, gelb, schön. Tier, im VHV. eingetr. u. ausgebild., Schutzhundprüf. sehr gut, weg. Platzmang. zu verk. Besichtig. ab 17 Uhr. Bochum, Hiltroper St. 399.

Koffer-Grammoph. f. neu, bill. z. vrk. Frankenstr. 19, 3. E. l.

Gut erh. **Kinderbett u. Sportwag.** zu verkauf. (29466 Bismarckstr. 2, II.

Günstige Kaufgelegenheiten finden Sie im Bochumer Anzeiger. Aber trotzdem - geben Sie selbst eine Kleinanzeige auf. Dann erreichen Sie einen groß. Interessentenkreis


KUNST-GEWERBE
Die Besichtigung unserer reichhaltigen
Weihnachtsschau
in handwerklicher Volkskunst erleichtert Ihnen sehr die Wahl von gediegenen und preiswerten Geschenken.
Gebrüder Straßburger
Ecke Kortum- u. Horst Wessel-Str.

SCHUHE für jeden Fuß
FUSSORTHOPÄDIE
FUSSPFLEGE
Bildebrandt
Wiemelhauser Str. 71

Bücher sind Freunde und Berater unserer Jugend. Drum für jeden Knaben — für jedes Mädel zum Weihnachtsfest ein gutes Buch
aus der
Buchhandlung Brockmeyer
Schreibwaren / Goldfüllhalter
Eigene Reparatur-Werkstatt
Bochum, Bongardstr. 4 (am Rathaus), Hellweg u. Grabenstr.-Ecke u. Pieperstr. 3 (Ehrenfeld)

Zum Weihnachtsfeste
empfehlen wir
Schlör
Apfelsaft
Traubensaft
naturrein alkoholfrei
Bestellungen erbeten: Telefon 64904
Schlör Gesellschaft

Kauf-Gesuche
Ankauf
v. Lumpen, Knochen, Eisen, Metallen und Papier
Firma V. Braun, Bochum
Hultschinerstr. 5, Ruf 627 90

Rohfell-Ankauf
Zahle höchst. Preise
A. Wolff,
Bongardstraße 10.

Telephonisch
können Sie jederzeit Anzeigen für den „B. A." aufgeben.
Rufen Sie 67551 an

B.A.-Anzeigen helfen verkaufen

Leibbinden Bruchbänder Gummistrümpfe
liefert Sanitäts-Haus
Fischer
Kortumstraße Ecke Rottstraße.

Zum Festtagskuchen den guten Festtags-Kaffee

Das gibt erst die richtige festliche Stimmung! Natürlich den bekannten KA-I-Ro-Kaffee, — den Kaffee mit dem köstlichen Aroma
KA-I-RO
Der Kaffee für alle
Kortumstraße 97 u. Bongardstraße 39

Unfälle bei Blendung durch Sonne oder Scheinwerfer vermeiden Sie, wenn Sie die **Verkehrsbrille** D. R. P. von **Wegener** tragen
Bochum - Kortumstr. 91, neben Café Döhmann